

200

94/122/35



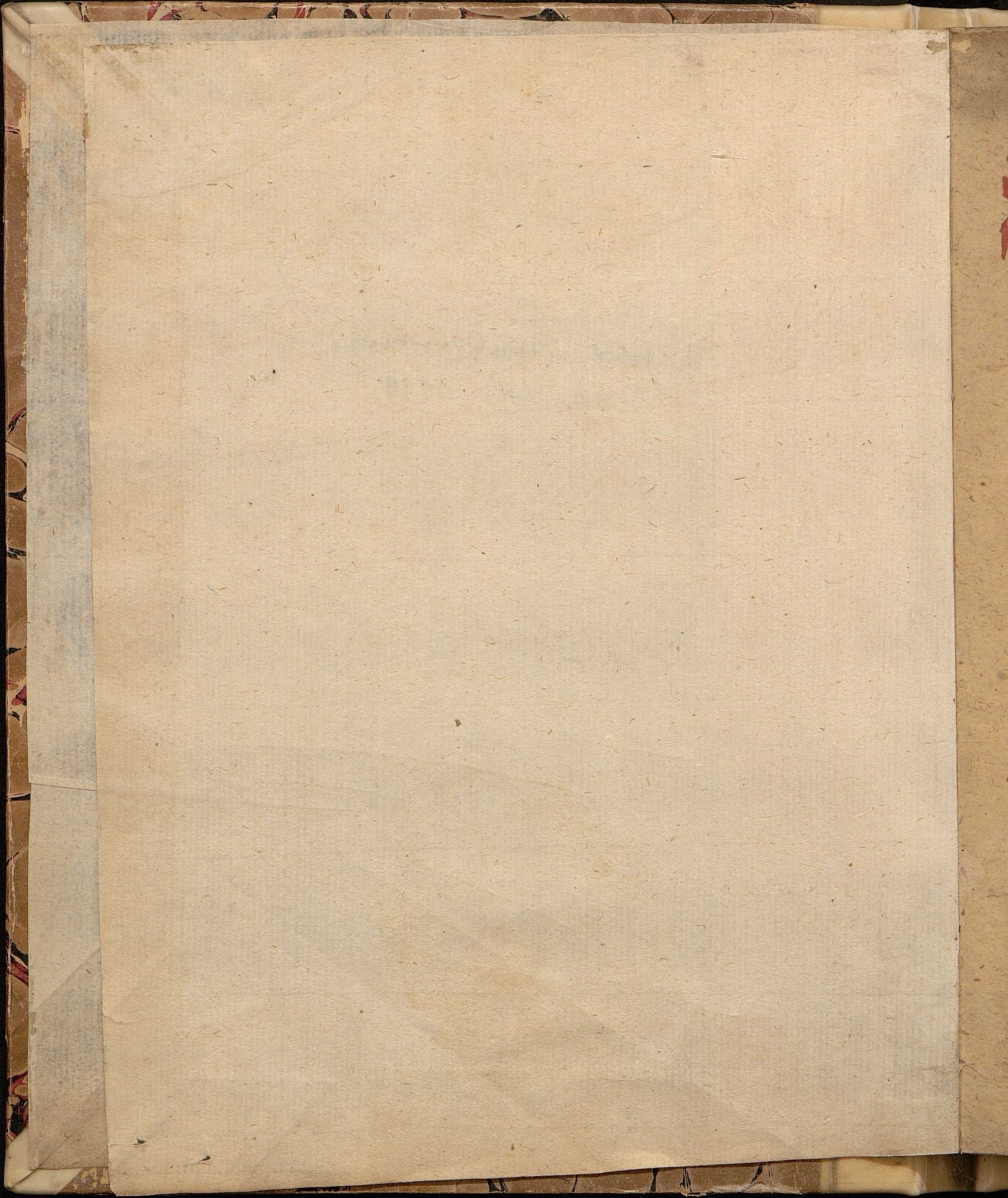
TH 0197

Theodor Mühlmann

18. Mai 1999

*





Widerlegung/

**Einer von einem leicht-
flüchtigen Papisten in druck ausgespreng-**

ten Scartecken/in welcher er die vom Papstthumb abge-
tretene Lehrer / Zweyer duzet newer/ ärgerlicher vnd erschrecklicher
Gottsestlicher irthümen (wie er sie nennet) von Christi Jesu un-
sers lieben H E R R N vnd Seligmachers hochverdienstli-
chem Leiden vnd Sterben/fälschlich
beschuldiget.

Gestellet Durch

M. Iohannem Schröderum

Treissenem Hassum S S. Theologiae
Studiosum / 1630 zu Wittenberg.

Matth. 5.

Selig seid jr/Wenn euch die Menschen vmb meinet willen schmähet/
vnd verfolgen/so sie daran liegen.



Wittenberg/

Gedruckt/ bey Matthes Belacks nachgelas-
senen Widtwen/
Im Jahr XCV.

11594

Ex
Bibliotheca
Reg. Univers.
Vratisl.

Handwritten text in a circular stamp, possibly a date or library reference.



Dem Edlen vnd Bestrengen
Herrn / Nimroth Rhelnpecken auff Ott-
storff / Salbperck / Hülprechtung / Höhenperck vnd
Vogt zu Haag etc. meinem großgünstigen Herrn / etc.

Vnd dem auch

Edlen vnd Bestrengen Herrn Joann Joa-
chim Orientallern von Krembsack auff Wintern /
meinem sonderst wolgeneigten günstigen Herrn /
Junker vnd Freund.

Gnad vnd Fried in Christo Jesu vnserm Mittler
vnd Seligmacher.

Wenn man den Zustand der Kirchen Gottes /
so lange sie auff dieser Erden waltet / betrachten sol /
hat man dessen ein schön gleichnis vnd bild an der
Rosen vnter den Dornen / wie im Hohensied Sa-
lomonis am 2 Cap. dauon gemeldet wird. Gleich
wie dieselbige muß auffwachssen in allerley vngemach
vnd beschwerung der Dornen / von denen sie gedruckt / geteubet
vnd gestochen wird : Also muß die Kirch Gottes in dieser Welt iren
lauff vollbringen / vnter dem Creutz / anfechtung / trübsal / elend vnd
verfolgung : vnd wie ein Ballen die ander treibt im vngestümen
Meer / also fehret die Christliche Kirche daher in dem wütendem
Meer dieser Welt / zwischen den grausamen Sturmwinden der viel-
feltigen anfechtung vnd verfolgung. Sientemal es dabey bleibet / das
Christus geweissaget hat : Wahrlich / wahrlich ich sage euch / jr werdet
weinen / aber die Welt wird sich freuen / jr aber werdet trawrig sein /
vñ S. Paulus in der 2. Tim. 2. Alle so Gottlich in Christo Jesu leben
wollen / müssen verfolgung leiden / wie geschrieben sthet : vmb dei-
ner willen werden wir geplaget den ganken tag / vnd sein geachtet
wie die Schlachtschaffe. A u Dennach

Demnach ist es ein vnbesugt stück / daß die Päpstlichen/wenn sie die Römische Päpstliche Kirch für die ware Kirch Gottes auffmüssen/wollen auch mit einführen das eusserliche glück der falschgenannten Catholischen Fürsten/ in Kriegen vnd Siegen / wider die Reformirte Euangelische Kirchen/als kündte unsere Kirch deshalb nicht die ware Kirch Gottes sein / weil sie vnden gelegen/ jene aber obgelegen. Denn ob wol abrechnung zu machen were/ welche mehrertheils den Sieg erlangt hetten / die Päpstlichen oder die Lutherischen/ jedoch so kan solches hindan gesetzt/ inen diese eusserliche Kriegeswolfart kein merckzeichen geben / die Kirchen Gottes zu erkennen / als solte man die für die rechte Kirch halten/ bey denen sich solch glück findet/ vnd hergegeben wo es an denselben mangelt/ daß daselbsten auch die Kirch Gottes nicht sein mußte. Besihe die Kirch des alten Testaments/ hat sie nicht offte den Sieg verlohren/ vnd ist doch Gottes Kirch blieben? Als sonderlich zur zeit der Babylonischen Gefengnis/ darinnen sie bis in die siebenzig jar gelegen/ vnd ehe dieselbe ein end gewonnen/ weiffagte schon Daniel von einer andern schrecklichen verfolgung/ damit sie *Antiochus Epiphanes* plagen würde/ vnd nachmals geplagt hat/ deren gestalt doch der Prophet nicht den Bluthund *Antiochum* vnd seinen hauffen zur Kirchen Gottes machen wollen / ob er gleich Sigen würde/ sondern zu einer Ruinen/ damit Gott seine Kirch in Israel züchtigen würde/ vñ sie hernacher ins Feuer werffen. Ja was würde man sagen müssen ißiger zeit von dem Erbfeinde Christliches namens dem Türcken? der so beständigen Sieg nunmehr viel jar her wider die Christen gehabt/ daß man nicht allein heutiges tages Bücher schreibt/ welches die vrsachen seyen seines beständigen Siegens ob den Christen: sondern es hat klärlichen hievon geweiffaget auch der hocherleuchte Prophet Daniel in seinem 7. Cap. da er von dem Hörnlein des vierden thiers/ welches vnter zehen andern Hörnern herfür brach / schreibt/ wie dasselbige den höchsten Lestern/ vnd die heiligen Gottes verstoren werde. Solte aber darumb der Türck die Kirch Gottes sein/ weil er der verstorer sein wird? das sey fern/ sondern die seinds/ die er verstoren wird. Ich rede aber ist von gewainen Siegen/ darinnen keine sonderliche wunderthaten Gottes erschel-

scheinen/Denn es ein andere meinung hat mit denen/ so von Christo-
lichen Potentaten/durch Mirackel vnd wunderthaten Gottes/erhal-
ten werden/welcher gestalt von des *Theodosii senioris* Sieg/ in His-
torien zu lesen/das die zween Apostel Johannes vnd Philippus auff
weissen Pferden erschienen/ vnd für den Keiser gestritten / vnd das
durch wunderbare regierung Gottes/der Feinde Pfeil sich gwendet/
vnd in die Feinde selbst abgangen seien.

Von dergleichen Siegen aber die Papisten ißiger zeit wenig
zu rühmen haben. So können sie sich deren auch nicht annemen/
welche die Christliche Keiser erhalten haben/ehe die Päpstliche Kirche
geboren worden. Ja auch dessen nicht/welchen die Christen wider die
ungleubigen zur zeit des Römischen Papis *Urbani secundi* im Jar
nach Christi Geburt 1092. erlangt. Da Gott/wie die *Historici* das
von schreiben wollen/den Christen eine Sper offenbaret hat / die sie
in der Schlacht vorhergetragen/vñ in demselben Krieg/bey 100000.
Türcken erlegt haben/da auch ein Law vom Himmel auff die Chri-
sten gefallen/dadurch sie gesterckt vnd ermuntert worden/rach dem
sie durch langwirigen hunger dermassen ausgemattet waren/das die
stercksten an steben kaum haben fort kommen können / vnd ein solch
mangel an Rossen gewesen / das jr Oberster *Godefredus* auff einem
entlehneten Pferde/ andere Fürsten auff Eseln haben reiten müssen.
Da auch endlich drey Männer erschienen/welche vom Himmel für sie
gestritten haben. Denn solches so es geschehen / ist es gewislich nicht
vmb des Papis vnd der Päpstlichen Priesterschaft willen gesche-
hen. Sintemal vnuerborgen/mit was fürnemen die Gottlose Päpst
durch ire heilose Decreten / vnd freuentlich drawung des Bandes/
Christliche Potentaten angetrieben haben/das Gelobte Land wider
einzunemen/nicht anders/ als wenn es eins aus den zehen Gebotten
Gottes gewesen were/das Jerusalem sampt dem Heiligen Land von
den Christen besessen würde/ vnangesehen das Gottes wille war/das
der Jüden Land wüste gelassen würde. Nemlich damit sie die macht
Christlicher Fürsten schwächten / vnd sich an den Römischen Keisern
rechneten.

Soleches bezeuget die Historien vom Papsi *Gregorio septimo*
2 3 die

die sich vmb dieselbige zeit begeben hat. Dieser verbandte vnd entfestete des Keyserthumbes *Henricum quartum* / dessen rücke der Keyser in *Italiam* / belegeret Rom / schleiffet ein stück daran / verjaget den Pappst / vnd setzte ein andern an / mit namen *Clementem tertium*. Ebenen massen verlieffe sichs mit dieses Keyfers Son *Henrico quinto*, der auch den Pappst aus dem Römischen Stuel stiesse / von welchem er zuvor war in Bann gethan worden.

Dieses nun musste gerochen sein. Solte sich der Keyser der macht vnternemen / daß er Pappste wolte absetzen vnd einsetzen seines gefallens & das musste ja nicht sein / es solten ehr die Türcken vnd Saracenen Keyser vnd Keyserthumb auffressen.

So hatten auch die Pappst jeh nicht das recht Bischoff zu welen / vnd die Prelaturen aus zutheilen / darumb si e mit den Keyfern in zank lagen. Solten sie dieses mechtig werden / so mussten den Keyfern die Federn gezwackt werden. Derohalben manen sie Christliche Fürsten auff vber Meer zu ziehen / das Gelobte Land einzunemen / welche ihnen gefolget / vnd ein vnzählbar menge Volcks aus *Europa* wider die vngleubigen in *Affam* gefüret habe / darunter 300000. das zeichen des heiligen Creuzes / damit der schein desto heiliger were / gefüret haben. Vber das weren auch die Pappst gerne Herrn in Orient gewesen / dazu sie diesen weg getroffen. Wie denn auch in Decident / demnach es *Gregorius nonus* spielete / der den Keyser Friederich den andern des Namens hat außschreien lassen / als were er in Bann gethan / vnd in dem der Keyser einen Heerzug in das heilige Land fürete / nimmet er vnter dessen seine Länder ein.

Daß aber in demselbigen Krieg / welchen sie *Bellum sacrum* nenneten / etwa wunderbarer wels gesieget worden / hat Gott solches verliehen den trewherkigen Kriegskenten / deren vn allen zweiffel viel recht Christgleubige gewesen sein / vnd die viel mit einem bessern eyffer solchen Krieg haben füren helffen / als in die Pappst angefangen hatten / Dann sie vermeinten vmb des Namens Christi willen solches außzurichten / vnd gedachten den waren Gottesdienst fortzupflanzen / vnd ire Brüder aus schwerer dienstbarkeit der vngleubigen Saracenen zu erretten.

Sonsten

Sonsten hat man damit der Christenheit geringen mühen ge-
schaffet. Sintemal es viel Christen Blut gekostet hat, bis man Jeru-
salem wider hat einbekommen. Robertus Monachus schreibt hiervon
es sey solch Menschenblut in diesem Krieg vergossen worden / daß
auch die Leichnam der entleibten im Blut geschwommen seyen. Nach-
mals als man kaum 88. Jahr da regieret hatte / werden die Chri-
sten widerumb von dem Egyptischen Sultan durch grausam Bluts
vergießen ausgehoben. Und sein derzeit die ungleubige Mor-
genländische Völcker wider den Namen Christi dermassen verhetet
worden/daß es noch heutigs tags vber vnser haut mus ausgehen. Des
rowegen wenn vnser HERR Zebaoth vns einen Sieg wider vnser
Feinde verleihet/sollen wir jm herklichen dafür dancken. Werden wir
aber vnsern Feinden zu theil / so haben wir nichts anders daraus zu
erkennen/ als den zorn Gottes vber vnser Sünde/wie aus dem acht
vnd zwenzigsten Capitel des fünfften Buchs Moses klerlich zuer-
nemen ist. Doch daß er vns also straffe/ als der vnser Heils begehre.
Wie S. Paulus hiervon schreibt / wenn wir gerichtet werden/ so
werden wir vom HERRN gezüchtiget / auff daß wir nicht sampt
der Welt verdampft werden.

Davon aber weitläufftiger zu melden nicht von nöthen ist. Es ist
anfenglichen darvon gesagt worden/wie die Christliche Kirch/so lang
sie auff Erden ire Pilgerschafft begehret / dem Creutz vnterworffen
seye: welches jr aber gereichen wird zu ewiger Frewd / Glori vnd
Herrlichkeit. Davon Petrus schreibt in seiner ersten Epistel am vier-
den Capittel/ Ihr lieben/ spricht er/ Lasset euch die Hitze / so euch be-
gegnet/nicht befrembden (die euch widersehret/daß jr versucht wer-
det) als widerführe euch etwas selkams. Sondern frewet euch/daß
jr mit Christo leidet / auff daß jr auch zur zeit der Offenbarung sei-
ner Herrlichkeit Frewde vnd wonne haben möget.

Dessen hat sich Weyland zu trösten gehabt die liebe Christenheit
in den ersten 300. Jahren / vnd deren zehen namhafften verfolgung-
en/vnter den Römischen Heidnischen Keisern. Dessen haben sich
jetziger zeit tröstlichen anzunemen alle bedrangte Christen/ sonderlich
diejenige / welche in Osterreich vmb reiner Christlicher Lehr willen/
von

von den Feinden der warheit/durch mancherley vnbesuzes farnemen/
angetastet werden. Man lasse sie toben vnd wüten/Gott wird darein
sehen / vnd wird rechtschaffene liebhaber vnd bekennet der offenbar-
ten warheit wol zu erhalten wissen.

Vnter welchen bekennern/weil Bestrenger/Edler vnd Ehrvestler /
Insonders großgünstiger Herr/E. S. vns alhier zu Wittenberg treff-
lich ist gerühmet worden/als hab ich hierumb dieses mein geringfügiges
Scriptulum/zu verantwortung der warheit einem Namlosen / aber
Lügenhafften Papisten entgegen gesetzt/E. S. wie auch dero Jun-
gen / ieziger zeit allhier studierenden Vetter / dem auch Edlen vnd
Bestrengen Hans Joachim Orienthalern/meinem sonderst geneig-
tem Herren Junckern vnd Freund/wegen sonderer zuneigung seiner
gegen meiner obwol ringsfügigen Person/vñ tragendem Christlichen
gefallen zu dem *Studio Theologico*/dediciren vnd zuschreiben wollen/
Demütiglich bittend/es wollen solchs E. E. S. mit geneigtem willen
in fre clientelam auff vnd annemen / vnd mich ob wol vnwürdigen
srer Strenzeiten günstiglichen lassen befohlen sein. Hinwieder-
umb beschle ich E. E. S. dem Allmechtigen Barmherzigen Gott
in seinen Schutz/das er dieselben neben allen vnd jeden Gotteseligen
Christen in-Osterreich / so sich zu der wider offenbarten Warheit bes-
kennen / vñnd darumb dürstiglichen angefeindet werden/ mit seinem
heiligen Geist wolle stercken vnd regieren/das sie die erkandte warheit
in reinem Herzen bewahren / vnd bis ans ende bestendiglich dabey
verharren/ Amen. Datum Wittenberg den 7. Augusti/ Anno Chris-
ti 1595.

E. E. S.

ganz Dienstwilliger

M. Iohannes Schröderus Treifen-
sis Haflus.

Vorrede an den Christlichen Leser.

Hat/ Christlicher lieber Leser / ein Gottloher / guffiger / Antichristlicher Baalspaff / ein neuen Lügenkram / von zwey duzet seiner Lügen / in einer losen Scartecken / zu Wien in Osterreich gedruckt / auffgeschlagen vnter diesem Tittel: Zwen duzet neuer / ergerlicher vnd erschrecklicher / Gottslesterlicher Irrthümen der Euangelischen / reformierten / protestierenden vnd new erleuchten Christen / von Christ Jesu / vnser lieben HERRN vnd seligmacher S hochverdienstlichem bitter Leiden vnd Sterben: Wer er sey / weis man nicht eigentlich / weil er sich des namens geschemet hat. Man wil aber sagen / er sey ein Jesuiter vnd heisse Pater Johannes / vnd sey in dem Kauppenest zu Ingolstat in der Esauiten Collegio / In dieser Scartecken / weil er mit warheit an vnser reinen Lehr nichts zu tadeln fande / hat er aus des thewren Manns Gottes Lutheri seligen / vnd anderer / vom verdampften Bapsthum abgetretenen Theologen schriften / etliche stücklein ausgezwacket / denen er entweder Irrthumb mit vngrund zulegt / zum theil ihren Worten einen frembden verstand antichtet / zum theil aber die Wort mutwillig vnd offenbarlich verfelschet: alles zu dem ende / damit gesunde Lehr / aus den hellen vnd reinen Brunnen Israelis erschöpfet / bey einfeltigen Christen in beschwerlichen verdacht gesetzt würde / sie dadurch entweder davon abwendig / oder darbey

B saghafte

4. Moral.

2. Moral.

zaghafte zutmachen. Vnd ist diß eine aus des Teuffels
rencken / von welchem der alte Kirchenlehrer *Gregorius*
schreibt: daß/je gewaltiger er überwunden werde/je mehr ge-
dencke er auff böse tück vnd hinderlist: Vnd wenn er an den
gleubigen Gottes / wie abermals ist benentet *Gregorius*
schreibt/böses/sie zu verklagen nicht befindet / so versuche er
auch das gute ins arge zu wenden / daß er sie verlästere.

Ob nun aber wol /gedachte *Scarteeck* nicht einer Nadel-
spizen würdig / vnd ganz vnwürdig ist/daß man dieselbige zu
widerlegen einige arbeit solt anwenden /sonderlich weil solche
Gesellen mehr als einmal auff fahlen Pferden betrappet
worden: jedoch zu vnterrichtung vnd nachrichtung deren/
welchen man solche strick /sonderlich in Osterreich/an zu
werffen pflaget/ vnd dann auff ermanen guter Leut / welche
den trübseligen zustand reiner Euangelischer Christen mit
schmerzen behersigen/hab ich mein geringfüge arbeit dar-
an zulegen mich nicht können oder sollen wegern. Wil
demnach diese antwort dem Lästernaul entgegen setzen / die
zwey duhet Irrthumb nacheinander hersetzen/vnd bey einem
jeden Stücke besonders / was dabey zu wissen / vermelden.
Belangend den *Oecolampadium, Calvinum, Bezam*, neme
ich mich ihrer Irrthumen nicht an. Mus aber doch der
Warheit zeugnis geben / vnd was von ihnen recht geschrie-
ben worden / verantworten: nicht weil sie es geschrieben/
sondern weil es die Wahrheit ist. Der Allmechtige gütige
vnd getrewe Gott/Vater vnser *H E X X N* vnd Hei-
lands *Jesus Christi* /heilige vns in der Wahrheit: sein Wort
ist die Wahrheit: vnd stercke vns durch seinen heil-
gen. Geist/daß wir in seinem Liecht besten-
diglich wandlen/Amen.

Doctor

I.
Doctor Martin Luther schreibe / Christus
Jesus hab im Garten gezwiffelt / ob ihm Gott
gnedig sey.

O greuel / wie hat er können hoffen / das er vns
einen gnedigen Gott machen wolte? Dat er ge-
zwiffelt. Wie hat er dann gerouft / das ihn Gott als
lezeit erhören würde? Joh. 11.

Antwort.

Wir müssen D. Luthers wort selbst besehen. Die lauten
also: Das man gegen Gott rhümen vund ohne furcht
sein könne / da gehöret etwas höhers zu / denn vnsere lieben
vnd wircken. Daselbs kan vns der Teuffel diesen Text gar falsch
machen / wenn es kompt zu dem hohen kampff des Glaubens / da
das Herz in der angst vnd disputation stehen mus / ob ihm Gott
gnedig sey etc. Durch welche er die fromme Herzen so zumar-
tert / das sie nicht wissen / wo sie bleiben sollen / vund wol alle ihre
treffte / lastt vund marck drüber verzeihen / wie David in vielen
Psalmen von ihm selbst schreibet / da so viel jämmerliches vund
trawriges klagen ist von schrecken / furcht vnd angst / das zu ver-
wundern ist / von solchen grossen heiligen Leuten. Vund der
HERR Christus selbst solch zagen hat müssen fühlen im Gar-
ten / das der Blutschweis mildiglich von ihm flos / vund solche
furcht vnd schrecken für vns getragen / vnd in ihm selbst überwun-
den hat / vnd wir allein durch vund in ihm überwinden müssen.
An diesem ort nun erkläret D. Luther seliger den Spruch Jo-
hannis: **Furcht ist nicht in der Liebe / sondern völlige lieb
treibet die furcht aus**: vnd scheidet die furcht / da man sich we-
gen eines bösen Gewissen fürchtet für den Menschen / welche fur-
cht von der Liebe ausgetrieben wird / von der furcht Gottes / welche
ein löbliche tugent der gleubigen Christen ist / vund denn von der
furcht des herzens in Geistlichen sachen. Diese schreibet er / könne
von vnser Lieb nicht ausgetrieben werden / Sintermal man viel
ein anders erfahre / wenn es kom zum hohen Glaubens kampff /
B ij da das

Tom. 1.

VVii. fol.

470. über
die Epistel
Johannis.

da das Herz in der angst stehe/ob ihm Gott gnedig sey/ etc. wie man dessen ein exempel habe an David / ja/ das noch mehr ist/ an Christo vnserm H e r r n selbst / welcher auch solch zagen im Garten habe fühlen müssen. Was für ein zagen aber? nemlich/ das zagen des Herzens in Geistlichen sachen / die ansechtung des Geistes/ von welcher er anfänglich redt. Dis zeigt das Wörtlein Solch/da Lutherus sehet/ daß Christus selbst ein solch zagen habe müssen fühlen. Daß er aber eben ein solch zagen habe fühlen müssen / da er mit sich disputiret hab / ob ihm Gott gnedig sey / wie dis die heiligen sonst mit sich zu disputiren pflegen/meldet Lutherus nicht

Sprichstut Lutherus hat gleichwol gesetzt / Christus habe ein zagen fühlen müssen? Wiltu aber das leugnen? Es schreibts ja der Euangelist selbst/er habe angefangen zu trawren vñ zu zagen. Vnd so er nicht gezaget hat/ Was hat im denn den blutigen schweiß aus seinen heiligen Adern getrieben? Was war von nehen/daß ein Engel vom Himmel keme vnd tröstete ihn? oder meinet etwa der Widersacher/es sey solches nur ein schemhandel vñ Spiegelfechten gewesen/ da weder that noch warheit hinder gewesen? Er zagete aber darumb/ weil er für sich hatte das zornige Angesicht/vnd die strenge Gerechtigkeit Gottes/deren er für vnser Sünde solte gnug thun/ durch sein Leiden vnd Sterben/ daß ihm also angst vnd bange wurde / wie er solch Leiden würde außstehen können / darin ihm der glantz der gnaden so wenig zu leuchtete/daß er schier nichts als den erschrecklichen brennenden zorn Gottes sahe. Wenn aber die heiligen zagen vnd zweifeln/ ist es darumb zu thun/ daß sie gedencen/ es vergebe ihnen etwa Gott ire Sünde nicht/es wolle Gott nicht/daß sie des ewigen Lebens theilhaftig sein würden / sondern habe sie von seiner gnaden verstoßen ewiglich. Ist also ein anders das zagen vnd zweifeln heiliger Leute/wenn sie mit sich disputiren/ ob in Gott gnedig sey/etc. ein anders das zagen Christi/welcher keine Sünde gethan/ vnd jeko nicht auff das künfftige ewige leben/sondern auff die gegenwertige noth sein gedanken schlug / in dem aber seind sie gleich/daß beides Christi vnd der heiligen zagen geistliche
ansech-

anfechtungen des Herzens sein / die von der liebe in den heiligen
nicht können aufgetrieben werden / vnd so fern wird das Exem-
pel Christi von Luthero angezogen / fürwar ohn einigen greuel.

So nun herwider der Lestere seine obgesetzte argument
wolte einwerffen / als erstlichen / daß Christus nicht hab können
hoffen / das er vns ein gnädigen Gott machen wolte / so er ge-
zweifelt hatte / ob ihm Gott gnedig sey / das ist / ob ihm Gott so
viel gnade verleihen würde / daß er sein fürstehendes Leiden auf-
zustehen vermöchte ? sol es an antwort nicht fehlen. Sintemal
er nicht also gesagt hat / daß er darin ganz versunken were / son-
dern er hat sich erschwungen vnd überwunden / wie Lutherus / als
doben gehöret / so bald hinben setzet. Ob er nun wol in iplo
actu oder in sturm der anfechtung selbst / da das vnschuldige
Herz mit solchen schrecken vberauscht war / nicht eben auff das /
welches er zu hoffen hat / mit seinen gedanken gerieth / sondern
damit auff fürstehendem schmerzen behengen bliebe : Jedoch so
hat er die hoffnung im herzen / daß er sich auch nachmals damit
ermunderte / vñ gegen solch schrecken vnd zagen kempffte. Son-
sten wenn man dermassen folgern dürffte / kündte man auch also
schliessen : Wenn Christus in seinem Leiden hernach geschrien
hat / Mein Gott / Mein Gott / Warumb hastu mich verlassen ?
wie hat er den können hoffen / daß er vns ein gnedigen Gott ma-
chen würde / der vns nicht verlassen würde ? Ist aber beydes vn-
recht. Ja es dienete auch solch zweiffeln oder zagen darzu / daß er
vns ein gnedigen Gott machte / weil es ein stück war des Leidens /
dadurch er den zorn Gottes zuuersöhnen hoffte / vnd vns ein
gnädigen Gott zu machen wüßte.

Fürs ander spricht er : Hat Christus gezweifelt / wie hat er
denn gewußt / daß ihn Gott allezeit erhörete ? Joh. II. Antwort /
Er hats freilich gewußt : aber das zittern vnd zagen / die angst
vnd furcht des todes saken ihm dermassen allhie zu / daß solch
wissen ist vberteubet worden / vnd also bestecken blieben / bis daß
er sich durch den Himlischen trost des Engels wider fandt. Vnd
weist diß das Gebet Christi am Delberg selbst aus. Dann
Christus ja freilich wußte / daß seins Vaters gänzlicher wille

War/ daß er leiden solte / davon er zuvor seinen Jüngern so viel
vnd oft geprediget hatte; noch gleichwol bitt er dafür/ vnd bege-
ret/ daß solcher Kelch von ihm surüber gienge / als wenn er nicht
wüßte/ daß es nicht möchte geendert werden. Aber die grosse angst
vberfuhr ihn also/ vnd trieb ihm solch stehen gleich in einem sturm
aus. Darumb er sich auch so bald erholet vnd hinzu setz: Doch
(Vater) geschehe nicht mein/ sondern dein will. Darans wir zu
spüren haben/ daß er / angenommen die Sünd/ ein Mensch ist
gewesen/ wie ein ander Mensch/ bey welchem es nichts neues ist/
daß ihm in einer hefftigen bewegung sinn vnd muth dermassen
eingenommen wird / daß sich die kräfte des gemüts nicht so ge-
schwind zu ihren natürlichen wirkungen entrichten können / da
wir sonst schneller bewegungen mit vnserm verstand nicht er-
messen können. Ist ihm nicht also? Wenn wir etwas anrüren/
das hitzig oder trefflich kalt ist / so nimpt solcher schmerz das ganz
Herz eins mahles dergestalt ein/ das wir zuweilen entweder nicht
gedencken/ was das sey/ so wir fühleten/ oder müßens von andern
erfragen/ oder müssen andere sinn dazu brauchen? Es begegnet
auch diß nicht allein denen/ so vnuerwarteter sacht dazu kommen/
sondern auch denen / die sich wolbedacht haben: eins theils vmb
vnserer Natur schwachheit willen / vnd denn vmb des mitleidens
willen/ das alle kräfte gegen einander tragen / dadurch sie gleich
ihrer eignen wirkung vergessen / vnd sich des beleidigten annehmen.
Also entstehen die bestürzungen in plöcklichen bewegungen / deren
vns hernach oft gerewet / wenn sich das Herz vnd Gemüth wi-
derumb zur stille gegeben hat / vnd alle kräfte ihre eigene wirkun-
gen können verrichten: da wir vns oft selbst verwundern müssen/
daß wir also haben können entzuckt werden.

Diese natürliche bewegungen/ sag ich/ erkennen wir auch
in Christo / den wir für ein warhafftigen Menschen bekennen/
nicht daß er ikund damit noch behafft sey. Denn er solche schwach-
heit hat abgelegt inn seiner aufferstehung vnd erhebung zur
rechten Gottes / sondern damals/ da er am tieffesten war im
Stand

Stand seiner erndlung. Lieber / da er spricht im Garten:
Mein Seel ist betrübt bis in den Tod. Was können wir an-
ders gedencken / als daß sein Herz mit den gedancken / wie er
den vnendlichen zorn Gottes ertragen würde / dermassen sey
gezwengt gewesen / daß andere krefft gleich als geschwebt ha-
ben / vnd er nicht geschlossen / was er sagen oder gedencken solte /
wie er denn selber spricht Johannis am zwelfften: Ich ist meine
Seel betrübt / vnd was sol ich sagen? Dis allein war der vn-
terscheid / daß seine bewegungen ohne Sünd waren / bey vns aber
ist alles Sündhafftig. Vnd dis sey dem lästerer geantwortet
auff seinen ersten punct: im andern greiffet er Iohannem Cal-
vinum an mit nachfolgenden Worten.

II.

Iohannes Calvinus spricht: Er hab sich
bekümmert vnd gefürchtet / er werde vom Tode *In cap. 5.
ad Heb.*
verschlungen vnd auffgefressen werden.

Hierauff sezt der Papist:

Gleich als hette Christus nicht gewußt / daß
durch ihn sol erfüllet werden das Wort / so geschrie-
ben stehet: Der Todt ist verschlungen in dem sieg. *“*
Todt / wo ist dein Stachel? Wel / wo ist dein Sieg? *“*
Aber der Stachel des Todes ist die Sünde. Gott *“ 1. Cor. 1.*
aber sey danck / daß er vns den Sieg gegeben hat / *“*
durch vnsern Herrn Jesum Christum. *“ Osee 13.*

Antwort.

Es schreibt dis Calvinus vber das fünffte Capittel der
Epistel an die Ebreer. Dis es aber ein Gottslesterlicher Irrthum
sey /

sey/wird dieser Meuchler wider Caluinium zu beweisen haben.
Caluini wort seind diese: Quum igitur ἐνλάβῃ, Græcis ple-
runque sit metus vel sollicitudo, non dubito, quin signi-
ficet Apostolus exauditum fuisse Christum ex eo, quod ti-
mebat: ne scilicet malis obrutus succumberet, vel morte
absorberetur. Das ist / Weil denn bey den Griechen das
wort ἐνλάβῃ so viel heist als furcht oder bekümmernis / zweiffel
ich nicht / es habe der Apostel hiermit wollen anmelden / Chri-
stus sey dauon erhöret worden / daß er fürchte: nemlich es möchte
ihm das Leiden zu schwer werden / daß er vom Tod verschlungen
würde.

Zwar daß sich Christus hefftiglich gefürchtet / vnd entse-
set habe / ist daran kein zweiffel. Es beweisens beynah alle wort
dieses siebenden versiculs obgemeltes fünfften capitels an die
Ebreer / da man also lieset: Er hat am tage seines fleisches ge-
bet vnd stehen mit grossem geschrey vnd threnen geopffert / zu dem /
der ihn vom todt köndte außhelffen / vnd ist auch erhöret / darumb
daß er Gott in ehren hat / oder wie es Caluinius würde dolmet-
schē / aus seiner furcht / Von welcher furcht S. Marcus schreibt /
vnd zeuget / Christus habe angefangen zu bittern vñ zu zagen / vnd
zu Petro / Jacobo / vnd Johanni gesagt (welche er allein zu sich
genommen / vnd andere nicht / daß sie sich nicht ob ihm ergerten /
wie Theophylactus erinnert) Meine Seel ist betrübt / bis in den
tod / erhaltet euch hie vnd wachet. Da der Euangelist das Grie-
chische wörtlin ἐνλάβῃ braucht / welches eigentlich heist /
mit grosser furcht gleich als oberfallen werden. Denn es hatte
der Sohn Gottes nicht allein Menschliche natur an sich ge-
nommen / sondern auch deren eigenschafften / wie gering sie auch
waren / die Sünde außgenommen. Daher Nazianzenus in er-
zählung der schwachheiten Christi des Menschen außdrückliche
meldung thut τὸ ἐνλάβῃ der furcht.

Es ist aber die frage sonderlich von dem / ob er gefürchte
habe / es möchte ihn der todt verschlingen? Wir haben jeko gehö-
ret / daß er sein Gebet vnd stehen geopffert habe zu dem / der ihm
vom Todt köndte außhelffen / daraus erscheinet / daß seine
bit

Conc. 2. de
Filio.

bitt sonderlich hierauff gangen sey / daß ihm vom Tode ausgeholffen würde / vnd daß nicht er vom Tode verschlungen würde / sondern den Tod im Sieg verschlinge. Weil dann nun die furcht / wie droben gezeigt / ihn zu diesem ernstem Gebet getrieben / so folgt / daß er sich für des Todes gewalt mit grausamer furcht mus entsetzt haben / vnd deswegen so engstighen gebeten / daß er nicht von demselben uerweltiget vnd verschlungen würde. Dis erweist auch die erhörung solches Gebets. Dann da er gebeten hat / ist er darob erhört worden. Nun aber ist er nicht also vnd dergestalt erhört worden / daß er des Todes vnd todtes rein gantzlich uerhaben sein sollte: sondern es ist des Vaters will geschehen / daß er sie hat müssen ausstehen. Darumb hat er auch daselbsten für nicht blos gebeten. Wofür hat er denn mehr gebeten / so er erhört ist worden? Nemlich daß ihm vom Tod ausgeholffen würde / daß ihm die schmerzen des Todes auffgelöst würden / vnd er im Tod nicht bliebe / darinnen ist er erhört worden.

Das hiergegen der Lestereer fürwirfft den spruch S. Pauli im der ersten an die Corinther am funffzehenden Capitel / genommen aus dem dreizehenden Capitel des Propheten Dsee / vnd schleußt / Christus würde nicht gewußt haben / daß er den Tod im sieg verschlingen würde / Wenn er gefurcht hette / er würde vom Tode verschlungen werden: ist hierauff schon droben bey der ersten theil geantwort worden. Wir wissen / daß wir aus dem Tod in das Leben kommen sind / dann wir lieben die Brüder / spricht S. Johannes in seiner ersten Epistel im andern Capitel. Noch gleichwol wenn es mit vns kompt in kampff des Glaubens / so wil solch wissen gar zerrinnen / vnd steigt nichts als furcht vnd zweiffel auff / bis der heilige Geist durch seine gnad sie widerumb stercket. Wusste S. Paulus nicht viel zusagen von seinem wissen / wie er bey Gott in gnaden wer / vnd nimmer von der Lieb in Christo köndte gescheiden werden? Jedoch da er in des Geistes zwang gerieth / hies es mit ihm / inwendig furcht / auswendig schrecken.

Also

Also hat auch Christus vnser Heyland wol gewußt / daß er den Tod im sieg verschlingen würde / als aber ist anfangen vber seinem Haupt herzurawschen die grausamen fluten des zorns Gottes / vnd er auff sich liegen hatte die Sünd nicht eines oder etlicher / sondern der ganken Welt / als eine vntregliche Bürde / ist solch wissen in solcher vnaussprechlichen furcht vnd trüben Wolcken der allerhöchsten Anfechtungen Ja freilich etwas verdunkelt worden / Also daß er nicht aus einem nichtigen scheinhandel / wie dieser Gottlose Papist die Leut gern bereden wolte / sondern aus rechtem ernst vnd von herzen grund ruffet: Mein Seel ist betrübt bis in den Tod / Vnd hernacher am Creutz: Mein Gott / mein Gott / warumb hastu mich verlassen. Darumb braucht der Euangelist das Griechische wort sein *ἀδυνασῆς* / welches so viel heist / als vber die massen bestürkt vnd geenstiget werden. Inmassen denen widersehret / welche ein gros gefahr zuhanden steht / darüber sie bestürket werden.

Bleibt aber doch allzeit ein vnterscheid zwischen der furcht Christi vnd anderer Menschen / welchen Calvinus an obgemeltem ort mit diesen Worten erkläret: die der Schalkhaftige Papist auch wol heit dran sehen mögen: Nam ad hoc quoque certamen descendit Filius Dei, non quòd diffidentia laboraret, ex qua proveniunt omnes nostri metus, sed quòd sensu carnis sustinuerit Dei iudicium, cuius terror sine arduo conatu vinci non potuit. Das ist / dann auch der Sohn Gottes sich in diesen Kampff begeben hat / nicht aus mißtrauen / daraus all vnser furcht herrühret / sondern aus empfindung des gerichtis Gottes im Fleisch / welches schrecken er ohn arbeit nicht hat können vberweltigen. Dis sey auch vom andern puncten gesagt. Folget der dritte / do der Papist also sagt:

III.

Iohannes Calvinus lehret / das Christi Gebet am Delberg sey ein vnbedachtsam mangelhaftig Gebet gewesen / darinnen Christus den willen

In cap. 26.
Matth.

willen vnd sententz seines himlischen Vaters vor
angst vnd schmerzen vergessen. Ja hab als dan/
wie ein betrübter vund im schrecken bestürzter
Mensch nicht gewußt / wo hinaus. Sein wort
hab er widerruffen.

Hierauff triumphirt vnser Papist vermeintlich also:

Dab dir das vom Calvino/mein lieber Herr
Christe. Aber viel anders redt S. Paulus von die-
sem Gebet: Da Christus / sagt er / am tag seines
Fleischs gebet vnd flehen mit starckem geschrey
vnd trähern geopffert hat. Ister auch darumb / daß
er Gott in ehren hat / erhöret worden.

Bishier die wort des Antichristischen Meßnechts.

Antwort.

Was Calvinus zu verantwortung des bitteren Leidens
Jesu Christi geschrieben hat / wird von diesem Papisten dahin
ausgelegt/als solte es Christo zu vnehren gereichen. Ist aber das
nicht ein verwegne besheit? Ich wil zwar / wie ich mich zuvor
bedinget habe / mich der bewußten Irrthumen Calvini nichts an-
nehmen. Allein kan man diesem Götzenfresser seine verkehrung
nicht lassen gut sein / die er in Calvini Worten wissentlich vbet.
Wir wollen Calvinum selbst hören/der wird im das Maul voll
genug geben. Der schreibt also: Sed quæritur, quomodo æ-
ternum patris decretum rescindi postulet, cuius minimè
ignarus erat? Nam etsi interponitur conditio, si possibile
est, hoc tamen absurdum videtur, flexibile Dei consilium
facere. Sic enim statuere convenit, fieri non posse, ut Deus
consilium retractet. Apud Marcum verò videtur Christus
Dei potentiam decreto opponere, Omnia, inquit, tibi pos-
sibilia sunt. Atqui perperam huc Dei potentia extenditur,
ut varium & mutabilem reddendo, veritatem eius infir-
met. Respondeo, nihil esse absurd, si Christus, ex com-
muni piorum more, omissio divini consilij intuitu, deside-
rium suum, quo æstuabat, in sinum Patris deposuerit.

C ij

Neque

Neque enim fideles in fundendis precibus semper ad speculanda DEI arcana conscendunt, vel tanquam in ocio expendunt, quid factu sit possibile: sed votorum fervore interdum celeres feruntur. Sic Moses petit deleri de libro vitæ. Sic Paulus optavit anathema fieri. Non fuit igitur hæc meditata Christi oratio, sed vis & impetus doloris subitam ei vocem extorsit, cui statim addita fuit correctio. Eadem vehementia præsentem cœlestis decreti memoriam illi abstulit, ut non reputaret in ipso momento, se hac lege missum esse humani generis redemptorem: sicuti gravis anxietas sæpe caliginem oculis obducit, ne simul in mentem veniant omnia. In summa nihil absurdi est, si in precibus non semper occurrit præsens omnium rerum attentio, ut distinctus ordo texatur. Quod verò apud Marcum Christus Deo omnia possible dicit, non huc spectat, ut potentiam eius cum immutabili veritate ac constantia committat: sed quia nihil erat spei (ut in rebus deploratis fieri solet) in Dei virtutem se reiecit. Zu deutsch also: Es felt die frag hie vor: Wie Christus begere / daß es dazu nicht möge kommen / wie es der Vater über ihm beschlossen / das ihm freilich nicht vubewußt war? Dann / ob wol diese condition oder bedingung dabey steht! So es möglich ist / Jedoch scheint's ungerumbd / den rath Gottes wandelbar machen wollen. Sintemal wir ja das für gewiß halten sollen / es sey vnmöglich / daß Gott seine Rathschluß endere oder trenne. Beydem Evangelisten Marco aber hat es das ansehen / als seke Christus die macht Gottes gegen solch decret / do er spricht: Alles ist dir möglich: Nun aber sol man Gottes macht dahin nicht wenden / daß sie Gott unbestendig vnd wanckelbar mache / vnd seine Wahrheit schweche.

Antwort / es ist nichts ungerumbdes / wenn gleich Christus nicht eben auff Gottes rath gesehen / wie solchs bey frommen Glaubigen nichts ungewөнliches ist / vnd sein hefftiges verlangen / das ihm dazumal zu nechst am Herzen lag / in des Vaters Schoß gelegt hat. Sintemal die Glaubigen Gottes nicht alle-

zeit

zeit in die geheimnis Gottes vber sich steigen / in ihrem Gebet /
 noch bedencken / was möglich sey / als wenn sie eben zeit herten
 aller ding sich zubedencken / sondern fahren zuweilen schnell da-
 her mit ihrem begeren vnd wünschen. Also bezerte Moses aus-
 gerilget zu werden aus dem Buch des lebens. Vnd S. Paulus
 wünschet / verbannet zu sein von Christo für seine Brüder. Dar-
 umb ist diß Gebet Christi nit also geschaffen gewesen / darinn er
 sich alles bedacht hette / sondern der gewaltige stoß des schmerz-
 ens hat ihm plötslich solche wort ausgetrieben : da ihm aber
 bald ein bessers zugefallen. Eben vmb solcher hefftigen angst wil-
 len hat er nicht so bald acht auff den Himlischen rathschlus des
 Vaters / daß er sich in ipso momento, flugs vñ auffß geschwin-
 d est entsummen het / wie er darumb ausgesand sey / daß er der ge-
 stalt Menschliches geschlechts erlösete : Wie denn offtmals im
 schwerer angst einem ein dunst für dir augen felt / daß einem
 nicht alles zugleich einfelt. In summa es ist nichts vngereumb-
 des / wenn einer schon in seinem Gebet nicht auff alle sachen zu-
 gleich acht nimpt / daß alles vnterschiedlich in richtiger ordnung
 daher stiesse. Di er ferner bey dem Euangelisten Marco spricht /
 Gott sey alle ding möglich / wil er damit die macht vnd gewalt
 Gottes nicht wider die vnuandelbare vnd beständige Wahrheit
 Gottes führen : sondern da ihm alle hoffnung zergienge (wie das
 zugeschehen pflegt / wenn es mit den sachen gethan ist) ferete er
 sich zu der macht vnd krafft Gottes.

Diß ist die beantwortung Calvini auff obgesetzte frage /
 da einen möchte wunder nemen / wie sie dieser Jesterer zu tadeln
 sich hab vnterstehen dörfen. Er antworte besser / Kan er diese so
 meisterlich klügeln : wir möchtens hör en. Dann gewislich hie
 kein scheinhandel gewesen / sonst würde vns vnser erlöschung vngewis
 gemacht werden / vnd der trost in vnsern anfechtungen / wel-
 chen vns des H. E. R. N. Christi anfechtunge geben / gestüm-
 melt werden.

Es wird aber vom Baalsprieester dagegen eingewand das
 fünffte Capitel der Epistel an die Ebreer / darinnen / wie droben
 gehört / steth / es sey Christus erhöret worden. Wenn aber sein

Gebet also wer beschaffen gewesen / wie Calvinus danon schreibet / so wer er nicht erhöret worden? Antwort: Was Calvinus bis daher vom Gebet Christi geschrieben hat / nimpt ihm so gar seine krafft nicht / daß man auch daraus schliessen darff / daß es ein rechtschaffenes inbrünstiges Gebet mus gewesen sein / vnd darumb erhöret worden. Sintemal je tieffer das Gebet aus grund des Herzens vnd einem zerknirschten vnd geengstigten Geist gehet / je ehr es erhöret wird / je rechtschaffener ist es auch.

Wie aber Christus sey erhöret worden / vnd was er durch sein Gebet erlangt habe / ist droben bey thesi 2. meldung gethan / vnd erklärets auch Calvinus mit diesen Worten: *Iam quaeritur, quid orando Christus profecerit. Apostolus ad Hebraeos dicit, exauditum fuisse à suo metu. Id porrò non quadraret, si mortem simpliciter timuisset Christus: quia ab ea liberatus non fuit. Vnde sequitur, gravioris mali timore ad deprecandam mortem fuisse adactum: nempe quum iram Dei sibi propositam videret, quatenus ad eius tribunal totius mundi peccatis oneratus, se sistebat, necesse illi fuit profundam mortis abyssum exhorrescere. Quamquam ergò mortem sustinuit, quia tamen solutis eius doloribus, (quemadmodum & Petrus docet) superior evasit in lucta, meritò dicit Apostolus, exauditum fuisse à suo metu.* Das ist: Nun fragt man / was Christus mit seinem Gebet erlangt habe / weil der Apostel an die Hebreer schreibt / er sey erhöret worden aus seiner furcht. Das aber würde kein stat haben können / so Christus schlecht den Tod gefürchtet hette: weil er vom selben nicht ist erlöset worden. Daraus erfolget / daß er ein ergers gefurcht habe / daß er den Tod abzubitten bewegt worden: nemlich weil er den zorn Gottes für seinen augen sahe / da er sich mit der ganken Welt sünden für seinen Richterstuhl stellte / mußte er sich entsetzen für dem tieffen abgrund des Todes. Ob er nun wol den Tod gelitten / jedoch weil er / als ihm Gott die schmerzen des Todes auffgelöset (wie auch S. Petrus lehret) den Sieg erhalten hat / spricht der Apostel billich / er sey aus seiner furcht erhöret worden.

Nun

8
Nun folget in dem ersten Duket dieses Messstrainers der
Vierde Punct/der lautet also:

III.

D. Martin Luther spricht: Christus sey im
Garten in grosser Geistlicher anfechtung gewe-
sen/vñ wie er gesprochen/Vater /nim diesen Kelch
von mir / er schier gesage hette / verflucht sey der
Tag/an dem ich geboren bin.

In Tischreden
den des andern
Theils Tit. von an-
fechtung sel.
26. b.

Ja verflucht sey das maul/daraus so erschre-
ckliche Gottslesterung gegangen. Spricht doch
Esaias mit anstrücklichen Worten/er wird gefüret/
wie ein Schaff zur Schlachtung / vñnd wie ein
Emblein vor seinem Scherer stillschweigen vñnd
seinen Mund nicht auffthun.

Esai. 53.

Antwort.

Verflucht mus sein ein solcher Verleumbder/ der eittes
andern rede so feindseliglich verfälschet vñnd verlestert. D. Lu-
ther seliger spricht diß nirgend/ welchs im dieser verbitterte Pa-
pist allhie auffdichtet. Also aber erzelet Murifaber von im in Ti-
schreden/daraus die wort sollen genomen sein: Anno 38. den 20.
Augusti in der nacht hatte D. Mart. Luther sehr grosse schmerckē
im Arm/darin es ihn reiß. Da sprach er: Der Name des H. Er-
ren sey gelobet! das kan man noch sprechē/ denn es ist noch leicht/
den Pfennig/den Kock/die Haut hiltan zustrecken. Wenn aber
kommen die Geistliche anfechtung/das darauff folget/verflucht
sey der tag/an dem ich geboren bin etc. Da hats miße. In sol-
cher anfechtung war schier Christus im Garten/da er sagt: Va-
ter/nim diesen Kelch von mir/da war der will wider den willen/
doch wendet vñnd richtet er sich bald nach des Vaters willen/vñnd
ein Engel tröset ihn.

Wie

Mit diesen Worten hat D. Luther seliger nichts anders wol-
len anzeigen / als daß einem Christen kein grösser beschwerung
köme begegnen / als wenn er in Geistliche anfechtung gerathe /
da man sich in den Willen Gottes nicht so richtig schicken kan /
daß man demselben zuwider auch offte den tag seiner Geburt
verfluchet. Vnd in solcher anfechtung spricht Lutherus / sey auch
schier gewesen vnser Herr Christus im Garten. Es sagt D.
Luther nicht / daß Christus darinnen gesteckt / vnd in solche
Wort heraus gebrochen sey / damit er den Tag seiner Geburt
verfluchet hette. Das hat D. Luther nicht getreumet / Sondern
daß er schier in solche Anfechtung gerathen / so viel das kreffti-
ge empfinden derselbigen anlanget / vnd ist doch daß verfluchen
des tags der Geburt gantzlich bey dem Herrn Christo ausge-
blieben. Also daß Luther spricht / es sey der Will wider den Willen
gewest / inmassen Christus sagt : Doch nicht mein Will / son-
dern dein Will geschehe / welchen Text dieser Papist ohne seinen
danc mus in der Euangelischen Historien stehn lassen : Ist zu-
wissen / daß es disfalls mit Christo eine andere gelegenheit ge-
habt habe / als mit allen andern Menschen. Dann sonst / wenn
einem andern Menschen ein Creuk wird zugesendet / ist der / als
die Creatur / schuldig / solch leiden / so ihm von Gott aufgelegt
wird / ohne allen einspruch auff sich zunemen / weil er ohne das
ein Sünder vor Gott / vnd nicht allein dis Creuk / sondern noch
das Hellisch feu verdiener hette. Christus aber war von rechts
wegen nicht schuldig / frembde schuld vnd peim auff sich zu ne-
men. Darumb er auch mit besserem fug darfür bitten künde.
Dis ist offenbar aus folgenden Worten D. Lutheri / da er solche
anfechtung Christi beschreibet / vnd anzeigt / von was für einer
anfechtung Christi er geredt habe : nemlich in welcher gewesen
sey der Will wider den Willen : doch daß er sich bald gewende
vnd gericht habe nach des Vaters Willen. Der Lasterer aber
zeucht das / was eigentlich vom Menschen geredt war auff Chri-
stum / wider D. Luthers meinung / auff daß er seines Vaters des
Teuffels lusten thue.

Belangend die Weissagung Esaiæ von Christo / sage mir
der

Der Widersacher / ob Christus da er im Garten war / Blut-
schwitzete / vnd zu seinem Himlischen Vater betete / es mit dem
Echlächter vnd Scherer zuthun gehabt habe? Freilich nicht.
Dan er war demselben noch nicht vberantwortet. Als er aber jzt
vberantwortet war / als er für Pilato stund / vnd ihm kein wort
antwortete / Als er von Pilato zu Herodi / vnd widerumb von
Herode zu Pilato geschickt wurde / Als er zum Tod ausgefüret
ward / vnd sein Creuz trug: damals wurde erfüllet obgemeldte
Weissagung: vnd gehöret nicht an den ort / da sie der Widersa-
cher wil hinzwingen.

V.

Zum fünfften schreibt der Papist ferner:

Iohannes Calvinus wil / daß Christus als Lib. 2. Instit.
cap. 16. § 10.
S. 12.
dann habe angefangen in die Hell zufahren / wie
er den himlischen Vater (des Kelchs oberhaben
zu sein) gebeten hat: vnd daß er mit dem hellischen
Heer oder mit allen Teuffeln / vnd mit dem schre-
cken des ewigen Todes also gerungen / als wann
einer dem andern in die Arm fällt.

Ist das nicht ein abschewliche Gottsleste-
rung / vnd ein gar mutwillige verkerung / der rech-
ten Historischen ordnung des heiligen Apostoli-
schen Glaubens? So Christus am Delberg / ehe
vnd zuvor sich die Seel vom Leib gescheiden / an-
gefangen in die Hell zufahren / wie ist dann war /
daß S Paulus klar bezeugt / abfahren in die Tieffe
(oder Delle) sey anders nicht / dann Christum von
D. C. 1111 den

den Todten holen? Wilt Gott / wie einen elenden
trost erschöpfen diese arme leut / aus dem aller ver-
dienstlichsten Gebet vnser Herru Jesu Christi?

Antwort.

Was den Artickel von der Hellenfart Christi / welchen
Calvinus in angeregten Worten handelt / betrifft / ist derselbe für
alters nicht bey allen Kirchen im Symbolo oder Bekenntnis ge-
wesen. Wie er denn auch im Symbolo oder Bekenntnis zu Nicea
gestellet / ausdrücklich nicht gesetzt wird. Ruffinus schreibt in
auslegung desselben / man habe ihn nicht im Symbolo der Rö-
mischen oder Decidentalischen Kirchen / noch auch bey den Mor-
genländischen Kirchen. Irenæus / Origenes / Tertullianus ge-
dencken sein nicht in erklärang des Apostolischen Bekenntnis / son-
dern schreiten vom begrebnis Christi stracks zur Auferstehung.
Desgleichen Augustinus im buch de Fide & Symbolo erklä-
ret das ganze Symbolum wol fünfmal / rüret aber diesen Art-
ckel mit keinem Wort an. Weil er aber nun mehr im Symbolo
überall ist vñ behalten wird / ist die frage / wie die Hellefart Chri-
sti zu verstehen sey. Zwar daß man ihn deute von einer Hellefart
Christi / die sich nach dem tode zutragen hab / da sich Christus
als einen gewaltigen Überwinder des Todes vñ der Hellen er-
zeigt / geben wir billich nach / nur daß man kein seiblich vñ euf-
ferlich Spectakel daraus mache : vñ wird hiernon bey thesi 17.
ferner meldung gethan werde. Daß aber Calvinus eben bey die-
sem puncten solte so vbel geredt haben / so fern er die Hellefart
Christi auslegt von der angst der Seelen / welche Christus für
seinem tod empfunden hat in seinem leiden / das hat der Papist
noch nicht erwiesen. Ein anders lehret der heilige Prophet Da-
uid im sechzehenden Psalmen mit diesen Worten / die Petrus im
der Apostel geschicht am andern / auff Christum zeucht : Du
wirfst meine Seel in der Helle nicht verlassen. Daraus man also
schlenst : Wenn dieser Spruch S. Petri aus dem sechzehenden
Psalmen Davids solte auff die zeit / so auff Christi tod erfolget /

iii

zu deuten seyn/ so wird Christus nach seinem Tod gelitte haben. Dann in derselbigen Helle/davon David vnd Petrus reden/solte er leiden. Darumb tröstet er sich dessen/das seine Seel nicht werde darinnen gelassen werden. Nun aber hat Christus nach seinem Tod nicht gelitten / sondern durch den Tod hat er all unsere Feind überwunden. Wie er denn selbst am Creuz spricht: Es ist volbracht. Daraus folget/das solch Prophetisch zeugnis von Christi Hellefart damals erfüllet sey / als er vor dem Tode sagte: Meine Seel ist betrübt bis in den Tod / als er mit Hellschem schrecken kempffete/das die Blutstropffen vber sein heiliges Angesicht fielen vnd als er schrye: Mein Gott / mein Gott / warumb hastu mich verlassen? Sientemal es auch nichts neues in heiliger Schrift ist/das gros angst vnd solch fühlē des grausamen zorns Gottes/Hell genant wird. Als wenn gesagt wird von David im 26. Psalmen: du hast meine Seel errettet aus der tieffen Hellen. Welchs man von dem ort der Verdampften nicht verstehen kan/dahin seine Seel nie kommen war. Vber das hat Christus seine Seel am Creuz seinem himlischen Vater befohlen/da er sprach: Vater nun deine hende befehl ich dir meinen Geist / wie solte sie dann nach dem Tode an den ort der Verdampften kommen sein / allda zu leiden? Sientemal was in Gottes hand also ist / dem ist wol / wie das Buch der Weisheit am dritten Capitel lehret: Der gerechten Seelen sind in Gottes hand / vnd keine qual rüret sie an. Für den vmerstendigen werden sie angesehen als starben sie / vnd ihr abschied wird für ein pain gerechnet / vnd ihr hinfart für ein verderben. Aber sie sind im friede. Darumb befahl auch Christus seine Seel in des Vaters hand/das sie darin ihre ruhe vnd friede hette / wie der Leib in der Erden ruhete.

Sprichstu: Ist aber das die Hellefart Christi/davon im Symbolo steht? Darauff nim diß zur antwort: Nach dem dieser Artickel einig vnd allein aus der Schrift mus erkläret werden / so findet sich in Göttlicher Schrift zweierley Hellefart Christi. Die eine gehöret in den stand der nidrigung / vnd in sein leiden / vnd ist nichts anders / denn dz er nach seiner Seelen in die

D ij

Hellsche

Actor. 20

Hellische anzst kommen war/von welcher wir ikunder gered ha-
ben. Die andere ist geschehen nach dem Leiden/sterben vnd
begrebnis Christi/ vnd gehöret in den stand der herrligkeit Chri-
sti/da Christus zur Hellen gefahren/ in dem er die Helle zerstöre-
te/uber Tod/Teuffel vnd Helle siegte vnd triumphirete. Von
welcher geschrieben steht in der Epistel an die Colosser/ am an-
dern/mit diesen worten: Er hat ausgezogen die Fürstenthumb
vnd Gewaltigen/ vnd sie schaw getragen öffentlich /vnd einen
Triumph aus ihnen gemacht durch sich selbst.

Von einer andern Hellefart/ die etwa die Papisten dach-
ten/da die Seel Christi/ so bald sie vom Leib abgescheiden sey/
hinunter in Erdboden / in den limbum patrum oder Vorhell
der Väter altes Testaments raumllicher weis gefahren/hat man
aus heiliger Schrift keinen grund. Ein anders aber lehret
Christus den Schecher am Creuz/zu dem er spricht: Heut wir-
stu mit mir im Paradys sein. Daraus dan erscheinet/das bey-
de Seelen Christi vnd des Schechers ins Paradeis / als den re-
chten ort der Seelen/ gefahren seyen. Der Paradeis aber ist
nicht die Helle/ sonst wer S. Paulus in die Helle entzückt wor-
den/weil er von sich schreibt am zwelfften Capitel seiner andern
Epistel an die Corinthen: Er kenne einen Menschen (ob er inn
dem Leib oder auffer dem Leib gewesen sey / wisse er nicht / Gott
wisse es) der sey entzückt worden in das Paradeis / vnd hab gehö-
ret vnansprechliche wort / die kein Mensch sagen könne: da er
doch blos in der dasselbige Paradeis den dritten Himmel genent
hat/ in diesen worten: Ich kenne einen Menschen in Christo
für vierzehnen Jarē(ist er in dem Leib gewesen/so weis ichs nicht/
oder ist er auffer dem Leib gewesen/so weis ichs auch nicht/Gott
weis es) derselbige ward entzückt bis in den dritten Himmel.

Demnach verstehen wir durch die Hellefart Christi diese
beyde Stück / die wir ikunder angemeldet haben / weil sie beyde
Schriftmessig sein / vnd vergleichen hieraus das Nicenische
Symbolum mit dem Apostolischen Symbolo vnd mit dem
Symbolo des H. Athanasij/dermassen/das man sage / es werde
die Hellefart Christi/so im Apostolischen vnd des H. Athanasij
bekent-

kenntnissen ausdrücklich steht/im Nicenischen begriffen zum theil
vnter dem Articul vom Leiden/ doch vor seinem Tod/ zum theil
vnter dem Artikel seines Triumphs vnd Herrlichkeit.

Wollen nun besehen / was vnser Nugivendulus wider
Calvinum fürbringt. Fürs erst spricht er: Ist das nicht ein
abschewliche Gottslesterung? Verstehet/ daß Calvinus gesagt
hat: Christus hab mit dem hellischen Heer oder mit allen Teuf-
feln vnd mit den schrecken des ewigen Todes also gerungen/ als
wenn einer dem andern in die Arm fess. Calvini wort verhalten
sich also: Eum oportuit cum inferiorum copijs æternæq;
mortis horrore quasi confertis manibus luctari. Da der
Schalck wol hat können Dolmetschen / Christus habe gerun-
gen mit der Hellschen macht / vnd nicht eben mit allen Teuf-
feln/wo ihn seiner Schalckheit nicht so sehr gelüst hett. Man
las aber dabey bleiben/ so ist es doch noch keine abschewliche
Gottslesterung/wie es dieser Duketrämer ausschreyet. Sinte-
mal Calvinus kein leiblich ringen versteht / sondern ein Geist-
lich ringen vnd kämpffen/ da er mit dem Teuffel gerungen / das
ist/mit des Teuffels macht vnd gewalt / die er an seiner heiligen
Seel empfand. Zumassen der Evangelist schreibt: Er hat
mit dem Tod gerungen. Da man auch kein leiblich ringen dach-
ten darff/ sondern man versteht / daß er mit des Todes schrecken
gerungen habe/vnd zwar mit des ewigen Todes schrecken: weil in
der schlechte zeitliche Tod nicht dermassen hat können schrecken/
daß seine Seel betrübt wår worden bis in den Tod. Hat er aus-
gezogen die Fürstenthumb vnd Gewaltigen/ wie die Epistel an
die Colosser lehret / vnd hat gesieget wider den Teuffel/ so wird er
ja auch gekämpfft vnd gerungen haben. Oder was ist es für
ein Sieg gewesen/den er ohn Kampf gewonnen? Vnd wouon
ist ihm der Sieg so sawr worden/daß er Blut geschwizet? Cal-
vinus führet dis Argument: Christus hat für vns müssen lei-
den/was wir hetten sollen leiden / darn es ligt die Straff auff
ihm/Wie Esaias bezeugt/auff daß wir friede hetten/ vnd durch
seine Wunden sind wir geheilet. Es war aber die Hellsche qual/
das fürnemst/welchs wir hetten sollen leiden. Solten wir der-

D iij selbem

selben nun quit werden / so musste Christus dieselbe yber sich
gehen lassen. Daraus Sonnenklar erscheinet / daß was gesagt
wird vns zu trest / dem leidē Christi zu ehr / dē sieg vnd Victorien
Christi zu preis / vñ zu vergewisserung vnsrer erlöschung / solchs dem
verbittern Papisten abschewliche Gottslesterung sein müsse.

Zum andern spricht er: Es sey ein mitwillige verkehrung
der rechten Historischen ordnung des heiligen Apostolischen
glaubens: daß er die Hellefart für den tod Christi setz. Hierauff
antwortet Calvinus selbst mit diesen Worten: Nimis frivola
adeoque ridicula est eorum exceptio, qui dicunt hoc mo-
do perverti ordinem: quia absurdum est sepulturæ subij-
ci, quod præcessit. Vbi enim, quæ in hominum conspectu
passus est Christus, exposita fuerunt, oportune subijcitur
invisibile illud & incomprehensibile iudicium, quod co-
ram Deo sustinuit: ut sciamus non modò corpus Christi
in pretium redemptionis fuisse traditum, sed aliud maius
& excellentius pretium fuisse, quod diros in anima crucia-
tus damnati ac perditū hominis pertulerit. Das ist / Es ist
gar nichts werd / vnd auch secherlich / daß etliche hiergegen für-
wenden / es werde also die ordnung verkehret: als schicke es sich
nicht / d; nach dem begrebnis gesetzt werde / was schon fürher gā-
gen ist. Dañ nach dem das jenige / was Christus für den Augen
der mensche gelittē hat / erzelet wordē / wird nicht vnbillich hinan
gesetzt das vnsichtbare vnd vnbegreiffliche Gericht / welchs er für
Gott hat müssen ausstehen: auff daß wir wissen / es sey nicht al-
lein der leib Christi für vns in Tod gegeben worden / sondern es
habe auch noch ein grössers vnd trefflichers gekostet / in dem er
auch an seiner Seelen die peim eines verdampften vnd verleren
Menschens gelitten hat. Vnd zwar wenn die ordnung so gewis
hett sollen gehalten werden / so het die niderfart der Hellen / wie
sie auch der Widersacher versteht / nicht nach / sondern für dem
begrebnis sollen gemeldet werden. Dann / wie sie dauon reden /
hat sich dieselbe begeben / so bald die Seel aus dem leib gefahren.
Die Seel aber ist aus dem leib gefahren / da er am Creutz ver-
schied / vnd hernach noch ein geraume zeit am Creutz vnd auff der
Erden war / ehe er begraben ward nach dem leib. Wir aber sage /
daß

Daß der Artikel von der Hellefart kein andere stat hab sollen haben/als die zwischen dem Artikel von der begräbnis vnd von der aufferstehung Christi darumb weil er zum theil ad statum exinanitionis, zum stand der niedrigkeit / zum theil ad statum gloriae, zum stand der herrligkeit Christi gehörig ist / wie droben gemeld worden.

Zum dritten argumentiert er also: So Christus am Delberg/ehe vnd zuuor sich die Seel vom Leib gescheiden/angefangen/in die HELL zufahren/wie ist dann war/das S. Paulus klar bezeuget/abfahren in die tieffe sey anders nicht / dann Christum von den Todten holen? Antwort: Wenn S. Paulus klar bezeugete/abfahren in die tieffe sey Christum aus der Hellen holen/so möchte vielleicht daraus erfolgen / Christus wer nach seinem Tod an den ort der Verdampften komen. Dann daß er vor dem Tod nicht sey an denselben kommen / ist man beyderseits geständig. Weil er aber spricht: Abfahren in die tieffe sey Christum aus den Todten holen/ist diß Saluino so gar nicht zuwider / daß es ihm auch wol zu seiner sacht dienet. Sintemal der Apostel in fürhergehenden worten gegeneinander gesetzt hat die Gerechtigkeit/die aus dem Gesez kompt/vnd die Gerechtigkeit aus dem Glauben. Von der Gerechtigkeit aus dem Gesez / spricht er/schreibt wol Moses: welcher Mensch diß thut/ der wird darumb lebē. Aber die gerechtigkeit aus dem Glauben spricht also: Sprich nicht in deinem Herzen / wer wil hinauff gen Himmel fahren? (daß ist nichts anders / denn Christum herab holen) Oder wer wil hinab in die tieffe fahren? (das ist nichts anders/denn Christum von den Todten holen) Aber was sagt sie? das Wort ist nahe/nemlich in deinem mund vnd in deinem herzen. Zeucht also/was Moses im 30. Capitel seines fünfften Buchs von dem Gesez geredt hat/auff sein fürhaben/vud deutet an / daß solches eben war sey von der Gerechtigkeit des Glaubens / welche nicht so verborgen sey / daß man entweder inn Himmel steigen/ oder in die Tiefe gründ fahren müsse / sie von dannen zu erholen: sondern so jemand darumb hinauff steigen würde / der würde Christum herab holen/ oder so jemand in die Tiefe absteigen wolte/

wolte/der würde Christum herauff holen: gleich als hette er die
Gerechtigkeit noch nicht gnugsam offenbaret / sondern müste
nochmals entweder vom Himmel kommen / wenn sie da gesu-
chet würde/oder aus der tieffe herauff kommen / wenn sie einer
da suchte/damit sie noch lauterer vnd völliger von ihm offenba-
ret würde. Weil nun allhie der heilige Paulus gegeneinander
setzt den Himmel / als das höchste / vnd die Tieffe / als das unter-
ste / (daß diß eben die helle sey / sagt Paulus nicht: auch Moses
nicht / der für die Tieffe setzt jenseid des Meers) lieber sage mir!
Warumb sagt er nicht / daß der / welcher die Gerechtigkeit des
Glaubens in der tieffe suchen wolte / würde Christum aus der
tieffe herfür holen / sondern er würde Christum aus den Todten
holen? Spricht er doch / daß der / welcher sie im Himmel suchen
wolt / würde Christum vom Himel herab holen. Nemlich dar-
umb / weil Christus in dieselbe tieffe nicht kommen ist / wie er in
Himmel kommen ist / sondern ist damals am tieffesten gewesen /
da er vnter den Todten gewesen / daß man ihn tieffer nicht holen
kan / als aus den Todten / die Todten aber sind in ihren Gräbern:
die Seelen sind im Paradyß.

Zum vierden vnd lekten schreyet er: Hilf Gott / wie ei-
nen elenden trost erschöpffen diese arme Leute aus dem aller ver-
dienstlichsten Gebet vnsers liebe H. Ern Jesu Christi? Ist aber
das kein trost / daß wir wissen / Christus hab völlig für vns genug
gethan / vnd der Hellen angst geschmeckt / daß wir sie nicht dörf-
ten erfahren? Ist diß kein trost / daß wir wissen / wir haben nicht
ein Hohenpriester / der nicht künde mitleiden haben mit vnsrer
schwachheit / sondern der versucht sey allenthal er / gleich wie wir /
doch ohne Sünde? Heb. 4. Darumb halt ich es mit Ambrosio /
der also von solchen dingen schreibt: Ich halt dafür / man sol es
nicht allein nicht entschuldigen / sondern ich verwunder mich
auch nirgend mehr vber sein grosse trewherzigkeit vnd Maieestet.
Dem er mir weniger were nüt gewesen / wenn er nicht meine
affect vnd anmutung hette angenommen. Darumb ist er für
mich trawrig gewesen / weil er für sich nichts zubetawren hatte /
vnd hindan gesetzt die belüstigung der ewigen Gottheit / macht
ihn

Ihn meine Schwachheit unlustig. Darumb nenne ichs vnerhö-
 len trawrigkeit / weil ich das Creuz predige. Denn er nicht ein
 schein Menschlicher Natur angenommen hat / sondern die war-
 heit selbst. Darumb hat er auch meinen Schmerzen sollen an-
 mein / daß er trawrigkeit vberwünde / nicht daß er sie von sich aus-
 schleffe. Denn man diejenige nicht für herzhafft kan achten /
 welche die Schmerzen der Wunden nicht gelitten haben / sondern
 vielmehr darob erstarrt sein. Bis hieher Ambrosius. Folget
 der sechste Punct des Papisten.

VI.

D. Martin Luther schreibt / daß in Christo Tom. 3.
Witt. vber
den 22 Psal.
fol. 220. 6.
 die anfechtung der Gottslesterung vnd des
 Fluchs herfür geblicket / vnd sich ein wenig sehen
 lassen.

Blicket da nicht aus Luthero der leidige Sa- 1. Pet. 2.
 than augenscheinlich herfür da doch der heilige
 Apostel Petrus sagt: Er hat kein Sünde gethan /
 vnd kein betrug ist in seinem Mund erfunden. Er
 widerschalt nicht etc.

Antwort.

Man lese D. Luthers auslegung vber den zwen vnd zwen-
 zigsten Psalmen / aus welcher dieser Baalspaff obgesagte
 wort ausgezwackt hat / so wird man augenscheinlich sehen / daß
 ihn der Teuffel zu solcher lesterung wider Lutherum seligen ge-
 trieben hat. Dann ob wol D. Luther schreibt: Es habe die an-
 fechtung der Gottslesterung vnd des Fluchs in Christo herfür
 geplicket / so verstehet er es doch nicht dahin / wie es der Lasterer
 deutet / als solte Christus ein wenig gelästert vnd geslucht ha-
 ben / sondern daß es ein solch ansehen gehabt habe mit den Worten
 Christi / daß man sie für ein Gottslesterung gehalten hette / wenn
 ein schlechter Mensch sie ausgesaget hette. Darumb schreibt er
 E vber

über den fünfften vnd sechsten Versicul obgemeltes Psalmen
 3) also: diese wort sind aller ding ehulich/als weren sie aus einem
 3) neid vnd hefftigen vnwillen gegen Gott geredt. Denn ob wol
 3) ein einiger Gott ist/doch hat er die Väter /so gehofft vnd zu ihm
 3) geschrien haben / erhoret vund errettet/ aber von diesem hie/ der
 3) auch hoffet vnd rufft / wendet er sich vnd verlesset ihn. Es ist
 3) fürwar ein schwer ding / daß einen sehr bewegt zur verzweiffe-
 3) lung vnd zuffluchen / daß gleich ein Gott anders mit ein / denn
 3) mit dem andern handelt vund vmbgeht / ohn alle ihre schuld.
 3) Denn der mit solcher anfechtung geengstet wird / der fühlet
 3) solchen jammer in seinem Gewissen. Es ist warlich ein starcker
 3) grosser schein da/als sey Gott nicht ein wenig vngerecht. Denn
 3) also werden Gott anklagen vund beschuldigen alle Verdamp-
 3) ten/daß/ wiewol alle ding in den Menschen gleich sind/ daß er
 3) doch diese errette vnd jene verlasse nach seinem lautern willen.
 3) Darumb siehestu hie / wie die anfechtung der Gottslesterung
 3) vnd des Fluchs in Christo herfür plicket / vnd ein wenig sich se-
 3) hen lest / dann er ist allenthalhen versucht vund angefochten.
 3) Vnd das fühlen dieser anfechtung / darcin er doch nicht verwil-
 3) ligt / bringt vnd zwingt ihn auff solche wort zu fallen / auff daß
 er diese anfechtung in ihm selbst vberwinde. Dis sind Doctor
 Luthers wort.

Hörestu nun / du giftiger Papist / wie D Luthers schrei-
 bet/daß die wort Christi/ welche im fünfften vnd sechsten Ver-
 sicul obgenandtes Psalmen stehen / alle ding ehulich sehen / als
 wehren sie aus einem neid vund hefftigen vnwillen gegen Gott
 geredt : nicht aber daß ein solcher neid vnd vnwillen gegen Gott
 in Christo sey? Was aber hie neid vnd vnwillen gegen Gott
 ist/daß heist hernacher Gottslesterung vnd Fluch / nicht daß in
 Christo ein solche Gottslesterung gewesen / sondern daß die
 wort Christi / welche er redet / vund bey ihm aus lauter reiner
 zertligkeit einer vnschuldigen Natur/herkommen / bey andern
 Leuten entspringen aus angeborner vngedult / ob es wol schei-
 nen fast einerley Reden sein / die aber aus sehr vngleichem vrs-
 prung erwachsen. Kündte aber solches der Lasterer aus ange-
 rührten

Hürten Worten nicht verstehen / so heft er es ja aus dem / was
 Lutherus über den ersten Versicul dessen Psalmen geschrieben /
 zum besten verstehen können / da ihm Lutherus gleich als die nase
 drauff gestossen / vnd sich ausführlich erkläret / vnd wider solche
 Verleumdung verwaret hat. Dann er schreibt also: In dem
 ist ein vnterscheid zwischen vns vnd Christo / das wir / vielmehr
 aber die Verdampfen / diesen zorn der Sünden vnd des Gesetzes
 also tragen vnd dulden / das wir zugleich auch mit sündigen /
 dem wir sind vergift mit dem ersten theil der Sünd / vnd haben
 in vns ein böse lust vnd liebe zu vns selbst / achtens für böse vnd
 vnrecht / das wir leiden / vnd auch in einer jeglichen andern Sün-
 de sündigen wir vnwissentlich / das ist / wir fühlens nicht / wie viel
 wir daran thun / wenn wir so richten vnd vrtheilen. Christus
 aber / der mit keiner Sünd vergift war / hat auch kein böse lust
 noch lieb zu sich selbst / der bekümmert sich vnd ist dem wider / das
 er leidet / aber aus lauter reiner zertligkeit seiner vnschuldigen
 Natur. Dis appliciret nun Doctor Luther ferner auff seinen
 Text / mit diesen Worten: Also ist auch das / diese wort / mein
 Gott / mein Gott / warumb hastu mich verlassen? Vnd den gan-
 zen zorn des geses Gottes kundten wir nicht dulden ohne mur-
 meln vnd Gottslesterung / sintemal wir aus gar einem heimli-
 chen vnd verborgen laster nur das vnserre suchen: Aber Christus
 hat diese wort ohn murmeln vnd Gottslesterung geredt vnd ge-
 duldet. Derhalben was in vns murmeln vnd Gottslesterung ist /
 das ist in Christo auch allenthalben gleich gewesen / doch ohne
 murmeln vnd Gottslesterung. Mehr hiernon zusagen ist nicht
 von nöten / weil aus dem / was Lutherus gesagt hat / jederman
 seine vnschuld erkennen mus. Folget nun weiter ins Papisten
 Scartecken.

VII.

Johannes Calvinus vermeint es sey ein
 schendliche zärrte vnd weicheit (pudenda molli-
 ties

Lib. 2. In-
 stit. cap. 19
 fol. 316.

ties) daß Christus aus furcht vnd angst sol
Blut vnd Wasser geschwitzet haben: Vnd daß in
ein Engel trösten müssen.

Deist das nicht mit den Lasterern den Kopff
gegen Christo schütteln / vnd sprechen / *Vab, serua te.*
ipsum &c. Pfiu dich. Kanst dir selbs nicht helffen.

Antwort.

Wenn das Calvinus geschrieben hat / so sol er billich gere-
chnet werden vnter die Lasterer / die gegen Christo den Kopff
schütteln: Hat aber der Scartekenmeister Calvinus wort fälsch-
lichen angezogē / so mus man ihn doch für ein vergessenen Men-
schen halten: Höre wie Calvinus schreibe: *Convicti ad aliud
tandem cavillum transiliunt, quamvis mortem timuerit
Christus, maledictionem & iram Dei, à qua se tutum esse
noverat, non timuisse. Sed expendant pij lectores, quam
honorificum hoc sit Christo molliorem ac magis meticu-
losum fuisse, quam plerosque gregarios homines. Contu-
maciter ad mortem properant, latrones alijq; malefici: eam
multi alto animo despiciunt: alij placidè eam obeunt. Eius
horrore Filium Dei fuisse percussum & propè attonitum,
cuius fuisset constantiæ vel magnitudinis? Quod enim pro-
digiosum vulgò censeri posset, de eo refertur, præ vehe-
mentia cruciatus guttas sanguinis ex eius facie fluxisse.
Neque verò spectaculum hoc præbuit aliorum oculis,
quàm in arcano recessu gemitus suos ad Patrem dirigeret.
Et dubitationem eximit, quòd Angelos, qui insolita con-
solatione eum erigerent, è cælo descendere necessè fuit.
Quàm pudenda, ut dixi, mollitiès fuisset, eousq; torqueri
ob communis mortis formidinem, ut sanguineo sudore
diffueret, neque posset recreari nisi Angelorum conspe-
ctu? Quid? illa precatio ter repetita, Pater, si fieri potest,
transeat à me calix iste, annon ex incredibili amaritudine
profe-*

profecta, ostendit, asperius & magis arduum fuisse Chri-
 sto certamen, quam cum morte communi? Vnde apparet
 nugatores istos, cum quibus disputo, audacter garrere de
 rebus incognitis: quia nunquam serio reputarunt, quid sit
 aut valeat, nos redemptos esse à Dei iudicio. Zu Deutsch
 istis so viel gesagt: Entlich/wenn sie sonst nichts mehr können/so
 haben sie noch einen Grillen/das sie fürgebē/Christus/ob er wol
 den Tod gefürcht hab / jedoch hab er den fluch vnd zorn Gottes
 nicht gefürchtet/ weil er sich für demselben sicher wuste. Es sol
 aber Christlicher Leser betrachten / zu was ehren diß Christo ge-
 reiche/ daß er sol vngehörter vnd furchtsamer gewesen sein / als
 gemeiniglich schlechte Leut sein. Mörder vnd andere Vbelthä-
 ter eilen halsstarriglich zum Tod zu: andere verachten den Tod
 hochmütiglich: andere stehen ihn aus in stille vnd gedult. Vnd
 solt der Son Gottes dermassen darob erschreckt vnd bestürzt
 sein worden: wie standhafftig vnd grosmütig wer er gewesen?
 Dann das man sonst für ein Wunder ding halten möcht/ wird
 von ihm geschrieben/nemlich das für heftiger angst die Bluts-
 tropffen vber sein Angesicht geloffen / da er fürwar kein speckafel
 in zusehens ander Leut hat wollen anrichten / weil er seinen ab-
 tritt name/vnd in geheim richtet er seine seuffzen zu seinem Va-
 ter. Dessen vns gewis macht / das Engel vom Himmel herab
 kommen müssen/die ihn mit trost auff neue vngewöhnliche weis
 auffrichteten. Wie hett er sich dieser zärte vnd kleinmütigkeit zu-
 schämen gehabt/wenn er/wie gesagt worden / vmb eins gemei-
 nen Todes willen dermassen sich geengstet hett/das ihm der blu-
 tige Schweiß ausgebrochen / vnd er nicht ehe sich erholen kön-
 nen/bis er Engel sehe. Ja sein Gebet/zum dritten mal wi-
 derholet / Vater/ist es möglich/so gehe dieser Kelch von mir für-
 rüber/rühret es nicht her aus vnermesslicher bitterkeit des Her-
 ens/vnd erweise/das Christus in einem härtern vnd schwerern
 Kampf gewesen/als mit dem gemeinen Tod? Daraus denn er-
 scheinet/das die Plauderer / mit welchen ich es jetz zuthun hab/
 von sachen hinein plappern / die sie nicht verstehen / weil sie nie-
 mals mit rechtem ernst betracht haben / was das sey/vnd was es

stehe/daß wir von Gottes Gerichte erlöset sein. So fern Calvini-
nus. Darans Christlicher Leser zusehen/wie der vnverschamp-
te Mensch / da Calvinus spricht / Es herte sich Christus seiner
Kleinmütigkeit zu scheuen gehabt / oder/wie es der Scartrecken-
meister hat scheußlich wollen auslegen / es wer ein schendliche
zärte gewesen / wenn er aus furcht vnd angst für dem gemeinen
Tod blut geschwikt herte / diese wort: **Für dem gemeinen:**
vnauffrichtiger weis ausgelassen habe. Er sehe sie hierbey/vnd so
Calvinus etwa vnrecht geredt habe/beweise er es. Folget der
achte Punct des Papisten.

VIII,

D. Martin Luther schreibt/daß vns Christi
Werck nicht helfen / vnd daß er lieber seiner
Werck/dann der Predigten mangeln wolle.

Darauff seht der Papist:

So hat dann Christus seines Vaters zorn
nur mit Worten gestillet / vnd jm vns mit Wercken
versönert. Glaubet ihr meinen Worten nicht/sprach
der Herr/so glaubt mir doch vmb der Werck wil-
len. Johan. 10. 14.

Antwort.

Die werck Christi sind zweierley. Etliche gehören zu sei-
nem Sacerdotio vnd Priesterthumb / welche in der Epistel an
die Hebreer sonderlich beschrieben werden: als da sein / dall er
für das Menschliche geschlecht genug gethan hat/das Gesez er-
füllet hat/sich selbst den zorn des Himlischen Vaters zu stillen
aufgedopffert hat / vnd das Menschliche geschlecht erlöset hat:
Item daß er vnser Fürbitter ist / der vns bey dem Himlischen
Vater vertritt. Von solchen Wercken redet Lutherus/seliger/
nicht. Darumb auch dieser Papist vngereimpt darob fragt: Ob
dann Christus seines Vaters zorn mit Worten gestillet/vnd ihm
vns

In der Vor-
red des new-
en Testa-
ments zu
Augsburg
Anno 24. vnd
zu Stras-
burg bey Jo-
han Knob-
auch Anno
25. gedruckt.

uns nicht mit Wercken verschonet? Es seind aber andere werck
 Christi / die eigentlich gehören zu seinem Lehrampt / als
 da seind die Wunderwerck / welche er thet in Judæa vnd Gali-
 læa. Von diesen redt Luthernus / vnd wil / daß sie uns nicht
 helfen / nemlich dieweil durch dieselbige allein denen geholffen
 wart die von ihren Kranckheiten / vermittelst solcher Wunder-
 wercken / erladiget wurden / welche leibliche hülff sich außserhalb
 ihrer Person weiter nicht erstreckete. Auch helfen sie also vnd
 dergestalt nicht / wie die Predigten Christi helfen / ob wol sonsten
 seine gethane Wunderwerck ihren nutz auch haben. Derwegen
 D. Luthernus nur allein comparatè loquendo / das ist / in ver-
 gleichung vnd gegenhalt anzeigen wil / daß er lieber der Werck /
 als der Predigt wölle entberren Vnd diß nicht ohn ursach. Denn
 die Predigten vnd das Wort seind der grund unsers Glau-
 bens. Das wort ist die krafft Gottes / wie der heilige Paulus be-
 zeuget / die da selig macht alle / die daran gleubē / die Jüde erstlich
 vnd auch die Griechen / Sintemal darinnen offenbaret wird die
 Gerechtigkeit / die für Gott gilt / welche kommet aus dem Glau-
 ben in den Glauben. Die Wunderwerck aber seind vmb des
 Wortes vnd der Predigten willen da / daß dasselbige glaubhafft
 durch sie gemacht werde. Diß zu bewären / nemen wir den spruch
 Christi / welchen der Widersacher wider Luthernum hat wollen
 anziehen / daraus wir also schliessen: Wenn man Christo hat
 sollen gleuben vmb der Werck willen / so haben die Werck dem
 wort Christi sollen zeugnis geben. Sintemal wir nichts glau-
 ben / denn was geredt wird: vnd wenn wir einem gleuben / so
 gleuben wir seinen Worten. Nun aber hat man Christo glau-
 ben sollen vmb der Werck willen. Dann wenn er spricht / gleubt
 ihr meinen Worten nicht / so gleubt mir doch vmb der Werck
 willen / wil er nichts anders verstanden haben / als daß man dem
 Wort / dem man für sich selbst nicht gleuben wolte / doch vmb der
 Werck willen gleubete / das ist / daß man ansehe die Werck / vnd
 aus den Wercken die Person erkennete / vñ also dem Wort glau-
 bete / weil es geredt würde von einer solchen Person / die solche
 Werck thete.

Rom. 10

Demnach

Demnach haben die Werck dem wort sollen zeugnis geben/
vnd folgendts ist mehr an den Worten/als an den Wercken gelegen.
Diß bezeugt auch der Euangelist Marcus am 16. Capitel/
S. Lucas in der Apostel geschichte am vierzehendē/ Vnd die Erst-
stel an die Ebree am andern. Darumb auch nunmehr die
Wunderwerck auffgehöret haben / nach dem das Wort vnd die
Predigt des Euangelij gnußsam bekräftiget worden. Die Pre-
digen aber müssen bleiben immer vnd allezeit. Denn wo kein
wort Gottes ist / da ist auch kein Kirch Gottes. Es kan aber ein
Kirch Gottes wol sein/ob gleich keine Wunderwerck da sein. Ist
gnug / daß sie auff die Lehr gebawet ist / welche mit den Wun-
derwercken Gottes bestetiget ist. Weil dem also ist / wer wolte
nun mit Luthero nicht sagen dörfen: Er wölle lieber solcher
werck/als der Predigten entberer? Wöllen zum fünfften Pun-
cten der Päpstlichen Scartecken schreiten.

V.

Item/spricht Martin Luther/ wann wir die
Werck theten / die Christus gethan/ als essen/
schlafen/wachen/gehn vnd stehn/so sündigen wir
daran.

So/hat vns dann S. Petrus vnd Paulus
lehren sündigen? Denn Petrus heist vns Chri-
stus stapffen nachfolgen / Paulus aber essen vnd
trincken / vnd alles thun in Christi namen.

Antwort.

Es ist nicht genug/daß man erzehle/ was einander spricht:
man sol auch nicht verhehlen/durch was gelegenheit vnd in was
verstand er es spreche. Es hat sich D. Luther seliger zuor ge-
nußsam erkläret / daß der Lasterer wol hat wissen können/ daß
man es nicht so schlecht dahin verstehen sol / was er hernacher
sagen würde. Wir wöllen zubesehen miteinander hersehen.

Nach

Nach dem D. Luther vber den ersten Versicul des zwey vnd
 zwentzigsten Psalmen geschrieben: Es habe Christus nicht ge-
 sündiget / da er am Creutz geschrien: Mein Gott / mein Gott/
 warumb hastu mich verlassen? ob wir wol dran sündigten/wenn
 wir dergleichen rieffen/wil er diesen vnterscheid erklären / vnd
 spricht: des nimb ein grob Exempel vnd Gleichnis / wir entse-
 hen vns vnd erschrecken/wenn vns der Leib erkaltet vnd für al-
 lem/so vnsern sinnen zuwider ist / Derhalbē das vnser Herz vnd
 sinn mit bösen zuneigungen verderbt sein / vnd hangen nicht so
 sehr der Natur an/als dem gebrechen der Natur. Aber Chri-
 stus/der keine böse lust noch neigung in ihm hat/der hat sich ent-
 setzt für allen diesen gebrechen/allein derhalbē/das er ein vnuer-
 rüchliche rechtschaffene reine Natur gehabt. Wir essen nicht gu-
 te Speis ohn lust/die vns angeboren ist / aber Christus hat die-
 selbige gessen ohn schädliche luste/sondern allein aus süßigkeit sei-
 ner Natur/allenthalben gleich wie Adam im Paradys gethan
 hatte/vnd also gelitten ohne Sünde. Die gestalt vnd geberden
 in Christo nemet S. Paulus ein leiden (denn er ist versucht
 allenthalben/wie wir) doch ohne sünde: Heb. 5. Es ist schier al-
 les gleich/aber doch in Christo ist nicht zugleich die sünde gewe-
 sen/welche in vns zugleich ist allenthalben.

Sihet demnach der Christliche Leser /erstlich/ Das Luthe-
 rus exemplarweis hier redet / wie er dem hie spricht: des nimb
 ein exempel: vnd auch noch hinzu thut: des nimb ein grob ex-
 empel / sich für falscher anslegung zuuervahren. Darnach/das
 er nicht spreche/Essen vnd trincken etc. seyen an sich selbst Sün-
 de: sonsten würde Christus auch haben sündigen müssen / denn
 er gessen vnd getruncken hat / sondern das sie von vns nicht ohn
 Sünde beschehen. Gibt dessen vrsach: weil wir nicht ohn
 sündlichen lust/der vns angeboren ist/essen: Christus aber hat
 geessen ohn schädliche lust. Ja er vnterscheidet auch zwischen
 dem essen vnd trincken / als welchs Christus auch gethan hat/
 vñ zwischē der Sünden/die in Christo nicht gewesen/In dem er
 spricht: Es ist schier alles gleich / aber doch in Christo ist nicht
 zugleich die Sünde/welche in vns zugleich ist allenthalben. Hett

S. 211 also

also hieraus der giftige Papist wol erkennen können / wie er
therum hett verstehen sollen / da er kurz hernach solches wider-
holet: Es künde auch Christus nicht sündigen noch arges
thun / wiewol alles was er thet / wo wir es theten warlich Sün-
de were. Das las dich nicht wundern / sündemal auch wie ich ge-
sagt habe / die Werck die er gethan hat / sünde weren / wo wir sie
theten / ob sie wol allen halben auffß gleichest scheineren. Chri-
stus hat gessen / geschlaffen / gewacht / gangen / vnd gestanden / vnd
hat alles gethan ohne Sünde. Wenn wir aber gleich solches
thun / so sündigen wir an allen miteinander. Wiederholet auch die
Ursach: Dem / spricht er / Christus ist ein guter Baum / Wir
aber sind faule Baum: Wie die Person ist / so sind auch die
Wercke.

Weil nun dem also ist / so hat billich S. Paulus vnd Pe-
trus vns in Christi fußstapffen treten geheißen: daß wir auch
essen vnd trincken / wie Christus gessen vnd getruncken hat / nem-
lich one böse lust. Dann essen vñ trinckē sind natürliche werck / vñ
sind an sich selbst nicht böß / so fern sie von der Natur entsprin-
gen / so fern sie aber von der unreinen Natur / oder gebrechen vnd
lust der Natur herkommen / werden sie unrein vnd gebrechlich /
daß sie nicht ohne Sünde beschehen. Solchen gebrechen der Na-
tur aber sollen wir ja / so viel jmer möglich / verbessern / den bösen
lust demessen / vnd so viel in diesem verderbten Fleisch beschehen
kan / also essen vnd trincken / wie Christus gessen vnd getruncken
hat. Thun wir das / so essen wir auch zu Gottes Ehr vnd im
Gottes namen / wie Paulus in der ersten an die Corinthier am
zehenden / vnd an die Colosser am dritten lehret / welches vns der
Lasterer vngeschickter weis fürwirfft. Wiewol der Apostel son-
derlich das lehret / wie man essen vnd trincken solle zu Gottes ehr
bey andern Leuten / ohn ergernis der schwachgleubigen. Ich sage /
spricht Paulus / vom Gewissen / nicht dein selbst / sondern des
andern. Wenn derselbe / wil er sagen / mit deinem essen vnd trin-
cken geergert wird / so hastu zu Gottes ehr nicht gessen vnd ge-
truncken. Darumb is vnd trinck also / daß du ihn nicht ergerst.
Dis sey also vom neunenden gesagt. Folget die zehende Beschul-
digung.

Robertus

R.

X.

Robertus Stephanus vnd Calvinus
schreiben/ Christus habe am Creutz eben geredt/
als einer der verzweiffeln wolle.

In respons. ad
coral. 47. in
Harm. Euang.
supra cap. 27.

Thun nicht also die Bestien iren Mund auff
zur Cesterung gegen Gott / zu lestern seinen Na-
men / vnd seinen Tabernackel / vnd die im Himmel
wohnen?

Matt. n. 46.

Antwort.

Also schreibt Calvinus : Sed absurdum videtur, Chri-
sto elapsam esse desperationis vocem. Solutio facilis est,
quanquam sensu carnis exitium apprehenderet, fixam ta-
men stetit fide in eius corde, qua Deum praesentem
intuitus est, de cuius absentia conqueritur. Diximus ali-
bi, quomodo Deitas locum cesserit carnis infirmitati, qua-
tenus salutis nostrae interfuit, vt omnes redemptoris pars
es impleverit. Discrimen etiam notavimus inter natu-
rae sensum & fidei notitiam, quare nihil obstat, quo minus
Dei alienationem mente conceperit Christus, prout sen-
sus communis dictabat, & simul fide retinuerit, Deum sibi
esse propitium. Das ist : Es laut aber seltsam / das Christo
solte einfahren sein ein wort der Verzweiffelung ? Darauff ist
leicht zu antworten / ob er wol durch natürliche empfindung die
verdammis fülere / jedoch sey der Glaub in seinem herzen steiff be-
standen / darin er Gott gegenwertig geschawet / vber dessen abwe-
sen er klagte. Wir habē anderswo meldung gethan / wie die Gott-
heit dz Fleisch zu seiner schwachheit gelassen hab / vmb vnser Se-
ligkeit willen / damit er alles / was zu der Erlösung gehöret / er-
füllere. Wir haben auch den vnterscheid angedentet / zwisch-
en der empfindung der Natur / vnd des Glaubens wissenschaft.

S ij Darumb

Darumb es wol geschehen können / daß Christo nach der
selben empfindung in seinem sinn vorkommen / wie Gott seiner
sich nicht mehr annemen wolle / wie es sich da alles ansehen lies-
se / vnd doch im Glauben das behalten habe. | Gott sey im gne-
dig.

Was nun diß für ein Lasterung gegen Gott sey / wie
diese Römische Bestien schreyet : vnd ob es nicht vielmehr ein
gut bekentnis des Leidens Christi sey / dessen wir vns so wenig zu
schemen haben / als des Namens Christi / las ich ein jeden recht-
sinnigen Christen vrtheilen. Sintemat Calvinus ausdrücklich
meldet / der Glaub im herzen vnseres H. Erren sey bestendig blie-
ben / vnd daß nur die geschwinde empfindung der Natur solche
rede ihm abgetrungen habe. Wollen nu fortfahren zu der eilff-
ten aufflage.

XI.

Anno 1579.
zu Aug-
spurg.

Martin Kieger prediget in Auslegung des
Catechismi / daß Christo vnserm lieben H. Erren
vnd Heyland am stammen des Creutzes eben ge-
wesen sey / als einem Menschen / der in seiner be-
trübniß vnd anfechtung ein Strick oder Messer
suche.

Hebr. 2.

Weist das nicht Christum mit Juda verglie-
chen / der am strick erhangen : oder hat Christus
nicht gewußt / daß er (wie Paulus meldet) durch
den Tod die macht nemen würde dem / der des To-
des gewalt hat / das ist dem Teufel / vnd erlösen die /
so durch furcht des Todes all ihr lebenlang der
Knechtschafft pflichtig worden.

Antwort:

Über den worten Kiegers wollen wir nicht viel sechtens
machen //

machen/nach dem wir dißmal seine Auslegung vber den Care-
 chisimum/daraus obgesetzte wort angezogen werden / nicht fön-
 nen zur hand haben. Ist aber ohn zweiffel diß sein meinung
 daß er hat anmelden wollen / Christus sey in die schwereste vnd
 grausamste Geistes angst gefallen/doch vmb vnsern willen/ in
 welsch ein Mensch fallen möchte. So man nun fragte/ welsch
 die schwereste angst sey/ darin ein Mensch gerathe: beschreibet er
 dieselbe aus erfahrung/die man hat von denen / so dermassen ge-
 engstiget werden / daß sie sich nicht zubehalten wissen/ vnd wol
 Strick vnd Messer suchen / daß sie ihnen aus solcher qual ab-
 helffen. Ein solche schwere angst versteht Negerus / hab
 Christum auch betroffen / da er mit schmerzen des Todes vnd
 der Hellen angst also umgeben worden/daß er gesprochen/Mein
 Seel ist betrübt bis in den Tod / als sagte er/ er sey so betrübt/
 daß er für betrübnis vergehen vnd sterben möchte/vnd am Creutz
 geruffen: Mein Gott/mein Gott / warumb hastu mich verlas-
 sen/als wüßte er nach dem fühlen des Fleisches nun weder trost
 noch hülf mehr: nicht aber / daß er Strick vnd Messer wegen
 solcher angst sollte gesucht haben /wie es der verzweiffelte Lasterer
 auszulegen sich vnterstehet. Wird also Christus mit angefo-
 chten Leuten verglichen/ so fern/daß sie beyde mit schmerzlicher
 schwehmut behaftt sein: Welche zwar die Leut zuweilen treibt
 nach Strick vnd Messer zu greiffen. Demnach aber Christus
 mit ihnen nicht verglichen wird / noch verglichen kan werden.
 Ursach ist diese: Weil Christus ist versucht worden/aber ohne
 Sünde: Die Menschen aber werden versucht nicht ohne Sün-
 de vnd ohn mistrawen/welches denn eigentlich zuwegen bringt/
 daß sie gedencen mit Strick vnd Messer ihr Leben zuverkürzen/
 welsch mistrawen aber bey Christo nicht war / als welscher
 nochmals schrye: Mein Gott / mein Gott/ ob gleich die angst
 nicht geringer/ ja auch viel schwerer war.

Derohalben heist diß nicht Christum mit Juda verglie-
 chen/der am Strick erhangen/wie es der Lasterer deuret. Dann
 die betrübnis des Judae / die er vmb seiner Missethat willen em-
 pfunde/war voll mistrawens vnd verzweiffelung an der gnaden

Gottes: Christi betribnis aber / damit er vmb vnser Missethat
willen angefochten ward / war reine vnd ohne feil.

Das er ferner fraget: Hat Christus nicht gewust / das er
(wie Paulus meldet) durch den Todt die Macht nemen würde
dem/der des Todes gewalt hat / das ist dem Teuffel / vnd erlösen
die / so durch furcht des Todes / all ihr lebenslang der Knechtschafft
pflichtig werden: haben wir hieuevor geantwortet: Er hab es
freilich gewust / sey aber ist so gar versenckt gewesen in den An-
blick des zorns Gottes / den er tragen solte / das er sich dessen / so
wuste / nicht so bald entsünne / denn er war ein natürlicher
Mensch. Dis wer das eilffte stück. Folget das zwelffte.

XII.

Pom. 6. Im
Betbüch -
lein fol. 145.

D. Martin Luther schreibet / da Christus am
Creutz gesprochen / Eli lama sabactani / sey er al-
so von Gott verlassen gewesen / als einer / der da
verdampft ewiglichen.

Psal. 21.

Wie weit ist das vom Prophetischen Geist
vnd verstand Davidis / mir solle es nicht (spricht
er in der Person des Herren) zur thorheit (viel min-
der zur ewigen Verdammnis) geachtet werden / das
ich des tags vnd nachts ruffet / mein Gott / mein
Gott / warumb hastu mich verlassen?

Antwort.

Serm. 5. de
verbis Esaiæ.

Hieron schreibet der heilige Bernhardus in einer Ser-
mon. Dörffen wir / fragt er / sagen / das Christus auch ein zeit-
lang ohn den Vater gewesen? Vnd antwortet darauff: Nie-
mand dörffte es sich vnterstehen / wo er nicht zuvor selber gespro-
chen hette: Mein Gott / mein Gott / warumb hastu mich verlas-
sen? Mit welchen Worten er so viel zuuerstehen gegeben / das es
wol seltsam laute / so jemand von sich selbst sagen wolte: Chri-
stus

Christus wer von Gott verlassen worden: Weil aber Christus selbst als ein verlassener von Gott geruffen hab/ so könne man es Christo wol nachsagen. Nun ist die frag ob Christus dermassen verlassen sey von Gott/ als einer der verdampft ist ewiglich. Antwort: Wenn man es verstehet / wie es D. Luter gemeinet hat/ daß Gott Christum in seinem Leiden hab schmecken lassen die angst vnd peim deren / die ewiglich verdampft sein / die er aber doch bald überwunden hab/ so ist es freilich war. Denn solchs ein stück der genugthuung gewesen/ damit er vns seinem Himlischen Vater verschonet / vnd den brennenden zorn Gottes wider vns auff sich genommen hat. Man besehe den zwey vnd zwanzigsten Psalmen Davidis/ wie enstiglich/ bitterlich vnd brünstiglich seuffzet/ flehet vnd ruffet er? Daß wenn ihm nur der zeitliche Tod wer angelegen gewesen / man viel tausent Märterer finden würde / die viel bestendiger gewesen weren als der Sohn Gottes selbst/ vnd die es nirgend dahin geachtet haben/ als weren sie von Gott verlassen / wenn sie gleich zum Creutz vnd ferner geschleppt sein worden. So man es aber also wolte deuten/ als hette Gott Christum ewig verlassen/ daß er ewig hette müssen verlassen vnd verdampft sein/ wie dieser Lasterer thut: Würde man Lutheri worten vnd meinung gewalt thun / der auch von der vberwindung schreibet am selbigen ort mit diesen wortē: Siehe das Himlisch bild Christum an / der vmb deinen willen gen Himmel gefahren/ vnd von Gott ist verlassen gewesen / als einer der verdampft sey ewiglich/ da er sprach am Creutz / Eli Eli lama ablatani, O mein Gott/ warumb hastu mich verlassen? Siehe in dem Bild ist vberwunden deine Helle. Wie hat er die Helle vberwunden? Nemlich daß er vberwunden hat die Hellsche schmerzen / die er an seiner Seel hat fühlen müssen / welche schmerzen aber die Verdampften ewiglich fühlen.

Was macht denn nun der Lastergeist für ein getümmel mit dem Spruch: Es sol mir nicht zur Torheit geacht werden etc. Wis doch Lutherus nicht / daß er derohalb ewig verdampft sey/ weil er des tags vnd nachts ruffet / Mein Gott/ mein Gott/ warumb hastu mich verlassen? sondern daß er nur ein kleine weil verlassener

verlassen sey worden / vnd in dessen die schmerken deren / die ewig
verdampft sein / gefühlet habe. Wie auch niemand sein sol / der ihn
deshalben für ein Thorheit wolte achten. Was ist es doch für ein
folgeren? Man sol ihm dz ruffen nicht für ein Thorheit achten: da-
rüb ist er nicht von Gott verlassen: als einer der verdampft ewig-
lichen. Sol es nicht auch also gelten: Man sol ihm das ruffen
nicht für ein Thorheit halten: Darumb ist er nicht von Gott
verlassen: als einer der ein Fluch worden / vnd was dergleichen
mehr ist? tang aber beydes nichts. Das widerspiel kan man doch
viel besser schliessen. Nemlich: Christus ist verlassen gewesen
als einer der verdampft ewiglichen / das ist / Christus hat am
Creuz Gottes kräftige gegenwart nicht mehr empfunden / als
einer der verdampft ewiglichen: Darumb sol man es ihm zur
Thorheit nicht achten / daß er des tags vnd des nachts ruffet /
Mein Gott / mein Gott / warumb hastu mich verlassen? Dann
es kein scheinwerck gewesen / so ist es auch kein sträffliche klein-
mütigkeit gewesen / sondern er hat zu solchem ruffen vrsach gnug
gehabt / an der empfindung des zorns Gottes. Hiernechst mu-
mus Brentius dem Paristen herhalten.

XIII.

Hoc luc. p. 2.
Rom. 65.

Johannes Brentius sagt / daß Gott / vnse-
ren Heiland Christum / am stammen des Creu-
zes dermassen verlassen hab / daß er im auch des
tags Plecht nicht mehr vergönnen mögen.

Matt. 27.

Viel auff ein besser weis haben die / so Chri-
stum selbst helffen Creutzigen / des Nachfreitags
finsternis vnd Erdbiden ausgelegt / weil sie daraus
geschlossen / Christus sey ein gerechter Mensch /
vnd der wahre Son Gottes.

Antwort.

Es ist außserhalb allem zweiffel / daß die finsternis Zeichen
sein des zorns Gottes. Weil dann jkt der zorn Gottes sonderlich
vber

über Christum/ vmb vnserer Sünde willen/ gung/ wer es kein
 so gros wunder/ wenn gleich diese finsternis Brentius/ seliger/
 dahin verstanden hett/ als wer sie wider Christum gangen: vnd
 hett solches geschehen können ohn einigen erschrecklichen Gottes-
 lestertichen Irrthumb/ denn es keinem Artikel des Glaubens zu
 entgegen wer. Wir wollen aber Brentij wort selbstn hersehen:
 Quamquam enim nolter Evangelista nullam faciat de hoc
 clamore mentionem, propterea quod antea satis copiose
 ab alijs Evangelistis descriptus fuerat, tamen quia ver-
 samur nunc in explicanda passionis Christi historia, &
 hic clamor præcipua est significatio & testimonium extre-
 mi cruciatus Christi, non est committendum, ut silentio
 eum prætereamus. Cum enim Christus antè consputus,
 flagellatus, & nunc cruci affixus videret se non solum ab
 omnibus desertum, irrisum adeoque convitijs non tam à
 pontificibus & vulgo, quam à latrone profcissum, verum
 etiam solem retrahere lumen suum, & tribus continuis
 horis horribiles fieri tenebras, ac nullam omninò nec in
 terra, nec in cælo opem sentiret, erumpit tandem in hanc
 exclamationem? O Deus meus, Deus meus, quid me de-
 reliquisti. Zu Deutsch ist so viel gesagt: Denn ob wol vnser
 Euangelist (Johannes) dieses geschreyes nicht meldung thut/
 darnumb/ weil zuvor die andern Euangelisten genugsam davon
 geschrieben hatten. Jedoch weil wir iht fürgenommen haben die
 Geschicht des leidens Christi zu erklären / vnd aber diß geschrey
 die fürnemeste anzeigung vnd zeugnis ist der eussersten peim
 Christi/ sollen wir dasselbige vngemeldet nicht lassen. Dann als
 Christus zuvor verspenet/ gezeiffelt / vnd ikunder ans Creutz ge-
 schlagen/ sahe/ daß er nicht allein von jederman verlassen/ verhe-
 net/ vnd beydes von den Hohenpriestern vnd gemeinem Pöbel/
 vnd von dem Schecher verlestert ward / sondern daß auch die
 Sonne ihren schein zurück hielte / vnd drey stunde nacheinander
 ein greulich Finsternis ward / vnd er ganz vnd gar keine hülf
 im Himmel vnd auff Erden empfunde / bricht er endlich aus
 mit diesem geschrey: Mein Gott / mein Gott/ warum hastu
 mich

mich verlassen? Dis seind Brentij wort / in welchen Brentius nicht meldet / aus was vrsach Gott das Finsternis am Charfreitag hab geschehen lassen / wie der Papist solchs arglistig dolmetschet / als hab Gott Christo des tagslicht nicht gegönnet: sondern nur wie es Christus etwa verstande hab / vnd dahin gerechnet / als gehe es wider sich / weil er eben vmb die neunde stunde / da die Finsternis drey stund gewehret hat / in solch geschrey ausgebrochen. Welchem mit nichten zuwider ist / wenn der Hauptman / der dabey stunde gegen ihm vber / daraus geschlossen / Christus sey ein gerechter Mensch / vnd der ware Son Gottes: welches er auch wol aus dem Erbidem vnd andern / so geschach / als Christus verschiede / hette können abnemen. Uns aber gereicht es zu sonderlichem wolgefallen / das dieser vergiffrige Geist keine andere vrsach reine Lehrer zu vberfahren hat finden können: das er / was er nur gekömet / vom Zaun hat brechen müssen. Folget der vierzehende Punct / darin er vber Illyricum geht.

XIIII.

*In lib. clavis
scrip. fol.
604. verbo
infernus.*

Matthias Illyricus schreibt / man habe Christum vom Creutz genommen vnd begraben / wie einen ehrlosen Schelmen oder Lotterbuben / vnd das eben der zete Christi Leichnam hab wolten verwesen / stücken vnd faulen.

psal. 15.

Wat in nicht Joseph von Arimathia / Nicodemus / die drey Frauen / Johannes / Maria / so ihr lob des Reichthums vnd der Ehren im Euangelio haben / begraben? Wat man ihn nicht in eines edlen Mans neues Grab / köstlich gesalbet / gelegt? Spricht nicht David in der Person Christi / mein Fleisch wird sicher ruhen vnd liegen in hoffnung / dann du wirst nicht zugeben / das dein Heiliger sehe die verwesung?

Antwort.

Antwort.

Sie sind sich abermals ein unglimpffliche auslegung der wort Illyrici / welche zu Lateinisch also lauten: Fuit corpus omnibus naturalibus viribus spoliatum, tanquam scelerati alicuius nebulonis ex patibulo in sepulcrum translatum, à vigilibus custoditum & denique ad putredinem dispositum Zu deutsch aber also recht gedolmetschet werden: Sein Leib ist aller natürlicher kräfte beraubt gewesen / ist als eines Ubeltheters vnd Bösewichts Leib vom Creutz ins Grab gelegt worden / von den Wechtern verwaret worden / vnd endlich zur verwesung beschaffen gewesen. Welche dolmetschung zimlicher klinget als des Väterstischen Calumniatoris / in deren er nicht allein das gewaltichste zu forderst genommen / sondern hat auch die ordnung der wort Illyrici zu vorthail seiner Calumnien verkehret.

Dann wenn Illyricus schreibt: Christi Leib sey als eines Ubelthäters Leib vom Creutz ins Grab gelegt worden / oder vom Creutz genommen vnd begraben worden: setzt jener das forderst hinten an: Man hab Christum vom Creutz genommen vnd begraben / wie einen ehrlosen Schelmen etc. als wenn diese wort / (wie ein Ehrlosen etc.) auff das begraben allein / oder auff dz begraben vnd vom Creutz nemen zugleich solten gezogen werden: so doch Illyricus nur wil / daß er vom Creutz dermassen genommen sey worden: darüß er auch selbige wort vorhergesetzt. Vnd daran hat er nicht vnrecht geredt. Dann so Christus als ein Ubelthäter ist aus Creutz geschlagen worden / wie Marci am 15. Esaiæ am 53. geschrieben steht / so wird er ja auch als ein Ubelthäter vom Creutz genommen sein worden. S in demal man die Ubelthäter vom Creutz pflegte zu nemen: nicht das sie alle Ubelthäter an sich selbst waren / sondern das sie als Ubelthäter zum Creutz verdampft waren. Wenn man aber nicht so eigentlich unterscheiden wolte zwischen der Handlung / darin Christus vom Creutz genommen ward / vnd deren / dadurch er ins Grab gelegt ward / sondern beyde zugleich versteht durch das Begräbnis: wie es dann in vnsrem Christlichen Glauben mus verstanden werde / so darff man wol sagen / daß er als ein Ubelthäter begraben worden. Her / was Esaias sagt am drey vnd funffzigste:

G ij Er ist

Er ist begraben wie die Gottlosen / vnd gestorben wie ein Rei-
cher / wiewol er niemand vnrecht gethan hat / noch betrug in
seinem Munde funden worden. Denn ob er wol von ehrlicher
Leuten / ehrlicher weis / in eines ehrlichen Mannes Grab begra-
ben wordē / so ist er doch von dem ort der Vbelthäter zum Grab
getragen worden / auch nachmals als ein Vbelthäter von den
ungleubigen Jüden gehalten worden. Mehr hiernon zu sagen
wer vnnötig.

Wollen nun die verweslichkeit des Leibs Christi besehen /
vnd ist die frage: Ob der Leib Christi hab können verwesen? Dar-
auff ist vnserer Kirchen richtige erklärung: Der Leib Christi /
darüb dieweil er des Sons Gottes Leib war / kundte nicht verwe-
sen / vñ ist vnmöglich gewest / wie S. Peter in der Apostel geschich-
t am andern bezeuget / daß er hett selbē vom Tod gehalten wer-
den. Sintemal er in einigkeit der Person mit dem ewigen Son
Gottes vnzertrenlich vnd vnaufflösslich / wie das Bekenntnis zu
Chalcedon gestelt / bezeuget / ist vereiniget worden. Wenn er
aber wer verwesen / vnd in ein ander substanz vnd wesen ver-
wandlet worden / würde der Son Gottes keinen Menschlichen
Leib mehr gehabt haben / vnd würde also ein trennung geschehen
sein. Sonsten wenn man den Leib Christi innerhalb seiner Na-
tur betrachtet / die er mit vnsern Leibern gemein hat / hett er / da
es möglich gewesen / daß das band der Persönlichen vereinigung
wer getrennet worden / welches aber in alle ewigkeit vnmöglich
war / wie ein ander Menschlicher Leib verwesen können. Dar-
umb schreibt der heilige Athanasius hiernon also: Der Leib
Christi / welcher einerley substanz (mit vnsern Leibern) hat /
stirbt gleicher massen / wie die andere. Aber von wegen der verei-
nigung solte er an seiner eigen Natur nicht verwesen / sondern
das inwonende Wort hat die verwesung seines Leibs verhütet
vnd gehindert.

Aus dem spruch des Psalms / welchen der feindselige Pa-
rist wider Illyricum anzeucht / kan er nichts mehr erhalten / als
das Christi Leichnam nicht verwesen sey. Nun vber spricht Il-
lyricus nirgend / daß er entweder verwesen sey / oder zuerwesen
ange-

angefangen habet/ sondern nur allein das er zur verwesung sey disponirt gewesen/ daß er seiner Natur nach hett können verwesen. Darumb ihm solcher Spruch nichts zuwider ist. Wollen ferner sehen/ womit es Brentius dem Papisten verderbt hab.

XV.

Johannes Brentius lehret / daß Christus seinen Himlischen Vater/ nicht anders habe mögen versöhnen/ er neme denn ober sich die pein vnd schmerzen der Hellen / vnd des ewigen Todes. Vnd eben das lehret auch Johannes Calvinus/ lib. 2. Institut. cap. 16. §. 10.

D Gottslesterung: Mit der weis/lehret falsch S. Petrus / daß Christus vnser Sünde getragen habe an seinem Leib/ auff dem Holtz. Christus ^{Matth. 27.} muß auch Lügen gestrafft werden / dann er selbst bey leben vnd noch am Creutz hangend gesprochen/ *consummatum est*, es ist alles volbracht.

Antwort.

Brentius vnd Calvinus reden Christlich vnd rechtgläubig (der Teuffel zappelt gleich in diesem verfluchten Papisten/ wie er immer wolle) von völliger genugthuung vnd versöhnung/ in dem verstand/ es würde vns Christus nicht völliglich versöhnet haben/ wenn er nicht auch die pein vnd schmerzen des ewigen Todes erlitten hette. Denn solten wir durch seine Wunden geheilet werden / so mußte er vnser Wunden empfangen / solten wir friede haben/ so mußte vnser Straff auff ihn gelegt werden/ solten wir gesund werden/ so mußte er vnser Kranckheit tragen/ vnd vnser schmerzen auff sich nemen. Nicht allein aber die leibliche schmerzen vnd franckheit/ die leibliche straff vnd Wunden: sondern auch die Geistliche/ sonst würde die Erlösung vnvollkommen sein. Demnach schleust keiner vnder den beyden die

Leibschmerzen aus von der versöhnung / wenn sie von der See-
len angst schreiben. Wie auch S. Petrus die Seelen angst
nicht ausschleust / wenn er von dem Leibschmerzen und leiblich-
em Tod Christi schreibt / Christus hab unsere Sünde getragen
an seinem Leib / auff dem Holz. Beides sind stück der versöh-
nung / ohn deren keines wir dem Himlischen Vater völiglich
kündten versöhnet werden. Darumb Brentij wort also lauten:
Cum hic susciperet in se peccata humani generis expian-
da, noluit Deus placari, nisi susciperet supplicia peccati,
hoc est, afflictiones ac dolores mortis & inferni. Das ist /
Als dieser / verstehe der Son Gottes / auff sich nam zuversöhnen
die Sünde des Menschlichen geschlechts / hat sich Gott nicht
wollen versöhnen lassen / er neme denn auff sich die straff der Sün-
den / das ist / die pein und schmerzen des Todes vund der Hellen.

Der Lügenschmid aber hat sie auff zweierley weis verfelschet:
Erstlich da er hinan sticket die wörterlein / Nicht anders / vnd seket:
Gott habe sich nicht anders wöllen versöhnen lassen / als schlosse
Brentius des Leibs vund leiblichen tods schmerzen aus / die er
doch so bald hinan seket / in dem er schreibt / Christus hab auff sich
nemen müssen die straff der Sünden / nemlich die schmerzen des
Tods vund der Hellen: Da aber fürs ander der Verfelscher aus
dem Tod / als welcher der Sünden eine straff war / gemacht hat
den ewigen Tod / wider Brentij meinung / welcher beyde straff
der Sünden / den zeitlichen Tod / vund die Hell / hat melden wol-
len. Ja wenn auch gleich Brentius gelehret hette / Christus hab
nicht anders seinen himlischen Vater versöhnen mögen / hette er
doch nicht damit die leibs vund leiblichen Tods schmerzen ausge-
schlossen / daß im dergestalt S. Peter wer zuwider gewesen / son-
dern hette es nur dahin verstande / Christus hab seine Vater nicht
anders völiglich mögen versöhnen / er neme denn vber sich die pei-
ne der Hellen. Welcher massen aber er S. Petrum nicht zuwi-
der hette / welcher von den leibschmerzen also redt / daß er dar-
vmb die Seelen angst nicht ausschleust / wie hiebenor meldung
gethan / sonst würde er mit dem Propheten Esaia nicht vberlein-
stimmen / welcher schreibt / Christi Seel hab gearbeitet. Ja man
würde auch sagen können / nach dem Petrus spricht / Er hab un-
sere

seine Sünd am Holz getragen/ sein ander leiden/ so fürher gatt-
gen/ehe er aus Holz kommen/gehöre nicht zur versöhnung/wenn
es also ausschliessens solt gelten.

Wie aber/weil Christus sein leiden am Creutz volbracht
hat/nach dem zeugnis Christi selbstem/ da er noch am Creutz ge-
sprochen: Consummatum est, es ist volbracht: So wird dem-
nach Petri spruch auch wider Brentium vnd Calvinum diene/
die in noch dazu in die Hellsche schmerzen stecken wollen? Ant-
wort: Es ist diesem vnartigen disputanten nicht verborgen/ daß
Calvinus die Hellefart Christi/ die ihm nichts anders ist als die
empfindung hellischer schmerzē/sür den tod gesetzt hab/ wie the-
sis quinta droben zeuget. So schreibt er auch von Brentio seli-
gen thesi 12/ wie er die hellefart Christi nur auff die angst vnd
marter/so er am Creutz gelitten hat/deute. Wie darff er denn die
wort Christi auff die bahn führen / da er am Creutz gesprochen:
Es ist volbracht: als wenn sie lehren solten/ Christus hette nach
dem Tod solch angst erlitten? Eben so wenig vnd weniger kundte
er mit dem spruch Petri ausrichten / wenn er ihn je in gleichem
verstand wolt angezogen haben. Es sind faule Fisch/ die er zu
Marcel bringt. Folget der sechzehende Punct den Hemmingium
betreffend.

XVI.

Nicolaus Hemmingius vermeint/ Christus
sey der Seelen nach/nicht zur Hellen abgefaren/
dieweil er den Geist seinem Himlischen Vater
am Creutz befohlen hat. In Enchirid.
Theol.

Das widerspiel prediget aus Göttlichen pro-
pheczen der heilige Petrus: Sintemal David /
nicht allein sich darumb in der Person Christi
freuet/ daß sein Fleisch ohne verwesung in der hoff- Actor. 26
nung ruhen wird/ sondern das auch Gott die Seel Psal. 25.
nicht würde in der Hellen lassen. Sie ist aber die Eccle. 24.
vnterste theil der Erden durchfahren / damit er
(gnedig)

Eccle. 2. 4.

(gnedig) ansehe alle die da schlaffen / vnd alle die erleuchtet / die ihre hoffnung auff den HERN beten / spricht Jesus Syrach.

Antwort.

Was Hemmingius hie meinet / ist der Wahrheit gemess / dafür wir es auch halten vnd vertheidigen. Wilder Widersacher das widerspiel beweisen / so mus er festern grund herbringen / diese halten den stich nicht.

So viel den Spruch Davidis in der Person Christi antrifft / ist dauon genugsamer Bericht geschehen / droben bey thesi quinta / da angezeigt worden / wie das wort Hell / nicht allzeit den ort der Verdampften bedeuete / sondern Hellische angst vnd schmerzen / in welcher die Seel Christi gewesen / ehe sie durch den Tod vom Leib gescheiden worden / vnd wie Christus aus der Hell sey erlöset worden / da er aus der angst vnd Gericht / wie Esaias dauon redt / ist genommen worden. So würde auch der Apostel / da er den Tod Christi mit Davidis tod / das begrebnis Christi mit Davidis begrebnis / die vniuerwesligkeit des Leibs Christi / mit der verwesligkeit des Leibs Davidis verglechet / Davidis in der Hellen nicht vergessen haben / daß er die erledigung der Seelen Christi mit der verharrung der Seelen Davidis in der Hellen nicht solte verglichen haben / wenn Christi Seel zu Davidis Seel nach dem absterben kommen wer.

Von dem andern zeugnis aus dem vier vnd zwenzigsten Capitel Jesu Syrachs / schreibt Bellarminus selbst / daß solchs die Reker (wie vns der Erzkler nennet) nicht conuincire oder oberweise. Die vrsach / nemlich weil wir diß Buch nicht für Canonisch auffnehmen / vnd dann / weil solche wort im Griechischen Text nicht stehen / las ich an ihrem ort beruhen. Das mir allein wolte ich von ihnen gern wissen / wer den hochwichtigen Köpfen das eingeblasen hab / daß von der Seelen Christi obermelte wort von Jesu Syrach geredt werden / vnd wie sie es doch erweisen wollen. Das ganze Capitel ist sonst still dauon : ohn allein es müssen ihm dieselbe wort auff die Seel Christi gehen / sie kommen

men darzu wie sie wollen. Es redt aber das Capitel vnder
 Weisheit Gottes / die in seinem Wort vns fürgetragen wird /
 doch daß es etwa auch meldung thue der weisheit Gottes / welche
 ein selbstandige Person der Gottheit ist / nemlich des eingebornen
 Sons vom Vater. Vnd von jener Weisheit spricht auch Jesus
 Sprach / daß sie die vnderste theil der Erden durchfahre / damit
 sie gnedig ansehe alle die da schlaffen / vnd alle die erleuchte /
 welche ihr hoffnung auff den H. Erren haben: das ist / es sey ein
 solche Weisheit / die vom Himmel herab komme bis auff die vn-
 terste Erde / daß sie allda ansehe die Schlaffenden / welche in irer
 torheit vnd sünden entschlaffen sein / daß sie dieselbe erwecke von
 dem Schlaff der vnwissenheit vnd Gottlosigkeit / vnd erleuchte
 die / welche auff den H. Erren hoffen / daß sie immer mehr vnd
 mehr zunemen im erkentnis Gottes vnd Göttlicher sachen. Wil
 man es aber auff die wesentliche Weisheit Gottes / das ist / auff
 den Son Gottes / deuten / so gibt es doch noch keine Hellefart
 wie die Papisten die Hellefart der Seelen Christi beschreiben.
 Dann die Seel Christi / vnd die wesentliche Weisheit Gottes
 nicht eins sein. Vber das / so mus zuvor erwiesen werden / daß
 durch die vnderste theil der Erden die Hell zuuerstehen sey. So
 wil sichs auch mit der Papisten Hellen nicht reimen / daß etliche
 darin sollen schlaffen / etliche aber auff den H. Erren hoffen. Dan
 die Seelen der Verdampften schlaffen ja nicht / wie man siehet
 aus dem Evangelio vom Reichen Mann / Luc. am 16. So wür-
 den auch die Seelen der Väter in ihrem limbo oder Vorhellen
 nicht geschlaffen haben / da andere auff den H. Erren gehofft ha-
 ben. Demnach sol es noch zimmerns kosten / bis dieser Fantast
 ein Vorhell aus angezogenem Spruch erbawen wird. Ist
 kompt er nun an Lucam Lossium vnd das Concordibuch.

XVII.

Lucas Lossius / daß Christus mit Leib vnd
 Seel warer Gott vnd Mensch zur Hellen abge-
 fahren

fahren sey. Das Concordibuch felt diesem bey.
In rep. art. 9.

Ist doch der Leib bis an dritten tag im Grab
gelegen. der Artickel vnfers heiligen Glaubens ge-
gedenckt der niederfart Christi zur Hellen erst nach
dem abbleiben/vnd nach der begrebnis / wie denn
David auch der Seelen allein meldung thut/
Psal. 15.

Antwort.

Was Lucas Lossius etwa hiernon helt / kan ich auch nit wis-
sen / weil ich seine Bücher nicht zur hand habe / vnd denach vn-
gewis / ob der Papist auch solches getrewlich angezogen / oder
nicht. Das Concordibuch aber betreffent / setzet dasselbige: Wir
sollen einfeltiglich glauben / daß die ganze Person / Gott vnd
Mensch nach der begrebnis zur Helle gefahren / den Teuffel vber-
wunden / der Hellen gewalt zerstöret / vnd dem Teuffel alle seine
macht genommen. So viel allein bekennt das Concordibuch / vnd
nach diesem bricht es ab vnd spricht: Wie aber solches zuge-
hen / sollen wir vns mit hohen spitzigen gedancken nicht beküm-
mern / dann dieser Artickel eben so wenig als der vorhergehende /
wie Christus zur rechten der Allmechtigen krafft vnd Maieestet
Gottes gesetzt / mit vernunft vnd fünf sinnen sich begreifen les-
set / sondern wil allein geglaubt / vnd an dem Wort gehalten sein /
so behalten wir den kern vnd trost / daß vns alle / die an Christum
glauben / weder Helle noch Teuffel gefangen nemen oder schaden
könne. So viel das Concordibuch. Hiervon ist weitläufftiger
geredt worden / droben bey thesi quinta.

Was der Scarteckenmeister hiergegen fürwirfft / damit
wird er vns kein grossen schaden stifften. Sintemal wir gestehen /
daß der Leichnam Christi bis an dritten tag im Grab gelegē hab /
vnd damals sey Christus zur Hellen gefahren / sich allda als ein
Überwinder des Todes / des Teuffels vnd der Hellen zuerzeigen.
Darumb

Darumb leugnen wir auch nicht den Artickel vnseres Heiligen Glaubens / welcher der niderfart Christi zur Hellen erst nach dem abbleiben / vnd nach der begrebnis / gedencket. Aber die Hellefart / dauon David redt im 15. Psalmen / ist für dem abbleiben vnd sterben geschehen / wie gungsam erkleret worden bey der 5. thesi. Welten fort schreiten zum achzehenden Klagpuncten.

XVIII.

M. Luther / Johan Brentius vnd Selneccerus wollen / es sey kein Vorhell gewesen / vnd deuten die Hellefart nur auff die Angst vnd Marter / so Christus am Kreuz gelitten hat: vermehren also / daß abfahren zur Hellen / eben so viel gesage sey / als sterben

Was ist denn der Schoß Abrahæ gewesen? *Zach. 9.*
 Was bey Zacharia die gruben ohne Wasser? *Psal. 85.*
 Was bey David die vnterste Welle? *Psal. 87.* Wann kein Ober
 oder Vorhell gewesen? Aus welcher tieffe hat denn Christus nach Pauli aussag / die Gefangene erlediget? Es ist aber solchen Lehrern nicht zuviel Todt vnd Dell miteinander zuvergleichen / oder die Vorhell der fromen abthun / weil Luth r wol schreiben *Uber den Propheten Jonam. Tom. 3. 1en. fol. 212. b.*
 dörrffen / es sey gar kein Dell auch für die bösen vnd Verdampften. Denn dz ein Dell vnd sonderlich ort sein solte (spricht er) da die verdampften Seelen jtz innen sein / wie die Maler malen / vnd die Bauchdiener predigen / halte ich für nichts. So glaubt dann Luther nicht / daß der reiche Man in der Dellisch- *Luc. 16.*
 en flam vnd pein sey: vnd so ihms Christus selbst prediget / so wird er in für ein Bauchdiener halten. *D* der lesterlichen bosheit.

H ij Antwort.

Antwort.

Wenn man der Vorhellen einen grund in der Schrifft hette/so wer es vnrecht/das Lutherus/Brentius vnd Selneccus wolten/es wer kein Vorhell gewesen. Das sichs aber dieser Bapffler aus der schrifft gedencft zuerholen / ist vorgebliche arbeit/wollens beschawen. Erstlich fragt er/was ist denn der schoß Abrahæ gewesen? Lieber wer hat dir offenbaret/ es sey eine Vorhell gewesen/ da unten im Erdboden? Bistu doch nie im Schoß Abrahæ gewesen/vnd kempfst auch wol nimmermehr hinein. Die vnserigen sagen/ es sey die seligkeit vnd das ewig Himlisch leben selbsten/in wechls durch den Tod hindurch der gleubige Lazarus getrungen ist/Wie von den Gleubigen Johannis auß fünfften geschrieben steht. Vnd wird der schoß Abrahæ genennet/nach dem Abraham ein Vater der gleubigen gerühmet wird/vund aber das ewige leben anders nicht/als durch den Glauben erlangt wird. Dahin sind auch kommen alle gleubige Väter des alten Testaments / welche eben so wol durch die gnad des Herren Jesu sind selig worden als wir/vnd wir glauben/spricht S. Petrus in der Apostel geschicht / durch die gnad des Herren Jesu selig zu werden/wie sie. Sind sie selig worden/wie wir/warumb solten sie auch nicht so bald an den ort der Seligkeit kommen sein/als wir. Solchs bezeugen die Exempel Enochs vnd Eliae/die nicht hinunder in die Vorhell/sondern hinauff in Himmeln mit Leib vnd Seel auffgenommen wurden. Wo aber Enoch vnd Elias für Christi Hellefart gewesen sein/solte da nicht auch Abraham gewesen sein / wechls Christus Matthei am zwen vnd zwenzigsten bezeugt/daer spricht: Gott/der ein Gott Abraham/ Isaac vnd Jacob sey/sey nicht ein Gott der Todten/sondern der Lebendigen/damit er zuersehen geben/das Abraham bey Gott im Himlischen wesen lebe. Vber das sage mir/ist den Seelen der Väter in der Vorhellen wol oder weh gewesen? Ist ihn wol gewesen / warumb werden sie denn gefangen in der Gruben ohne Wasser genent? Ist ihn aber wehe/wie kan denn die Vorhell der Schoß Abrahæ sein / in welchem Lazarus gutes empfang vund getreßet ward?

Rom. 4.

Summ

Zum andern: was bey Zacharia sey die grub ohn Wasser?
 Antwort: Es ist nicht die Bosburg der Hellen/sondern die Helle selbst/aus welcher Christus nicht allein die Väter/so im alten Testament gelebt hatten / sondern auch seine Gleubigen / die dazumal lebten/ vnd vns / die wir jzt leben/durch sein Blut geführet hat/ nicht daß er hat müssen hinunter fahren in die Erden/ vnd an den ort der Verdampfen / der gestalt weder sie/ noch wir in der Hellen waren: sondern daß er sie vnd vns erledigte durch sein Blut/ Leiden vnd Sterben/ von der Hellen / deren sie vnd wir durch die Erbsünde vnd verbrechung Göttlicher gebot gebunden vnd gefangen waren: daß wir ohn feil hetten hinein müssen kommen/wo nicht die Erlösung durch das Blut Christi dazwischen wer kommen. Welche Erlösung die Väter altes Testaments durch den Glauben ergriffen haben / vnd sind also durch die gnad vnsers HErrn Jesu selig worden / wie Petrus oben bezeugt hat.

Zum dritten/was bey David die vnterste Helle sey? Antwort: daß da keine Vorhell zuerfinden sey/gibt David gnugsam zuuersehen / in dem er Gott dancket / daß er aus derselben vntersten Hell ist errettet worden. Ich dancke dir / spricht er / *Psal. 36.*
 HErr mein Gott/von ganzem Herzen vnd Ehre deinen Namen ewiglich. Denn deine güte ist ober mich / vnd hast mich errettet aus der tieffen Hellen. Inmassen mehr solcher dancksagung zu finden im zehenden vnd hundert vnd sechzehenden Psalmen vnd anderswo. Wenn nun die vnterste Hell solt bey David so viel heißen/als den ort der Verdampfen / so würde David/welcher jzt schon für seinem Tod erledet war/in die Hell/an den ort der Verdampfen / komen sein für seinem Tod/vnd auch wider heraus kommen sein/ob wol aus derselben Hellen keine erlöfung ist. Also bestehen dieses Gesellen wort/ wie ein Belz auff dem Ermeln. Wir verstehen durch die vnterste Hell die eufferste gefahr/angst vnd trawrigkeit /da einem zumuth ist/als wenn er vnden in der Hellen lege / Wie dem Propheten Jonae zu muth war in des Walfisches Bauch / den er deshalb auch die Hellen nennet/da er spricht: Ich schrey zu meinem Gott im bauch
 H iij der

Der Hellen/ vnd du erhörest meine stimme. Darans aber wird sich kein Vorhell oder Oberhell schliessen lassen: die er auch droben in thesi 15. zur vnterhellen gemacht hat / da er den Spruch Syrach's anzoget / als were die Seel Christi die vnterste theil der Erden durchfahren. Nugæ sunt.

Zum vierden: Aus welcher tieff hat dann Christus / nach Pauli aussag die Gefangen erledigt? Ich frag hinwiderumb / wo sagt das Paulus aus? zum Ephesern am vierden Capittel schreibt wol S. Paulus / Christus sey auffgefahren / vnd hab die Gefengnis gefangen geführet / vnd sey auffgefahren / weil er zuvor in die vnterste örter der Erden hinunter gefahren war. Daß er aber die Gefangenen erlediget hab / steht hie nicht / sondern daß er diejenige / so vns gefangen hielten / hab gefangen genommen / wie solchs die Epistel an die Colosser am andern auslegt. Durch die niderfart aber in die vnterste örter der Erden / verstehen wir eben die niderfart / danon Christus Johannis am dritten auch redt / Niemand fehret gen Himmel / denn der vom Himmel hernider kommen ist / nemlich des Menschen Son / der im Himmel ist / da gleicher weis die niderfart mit der auffart verknüpfet wird / nemlich / daß der Son Gottes Mensch auff diese Welt geboren / vnd sich in die tieffste nidrigkeit / bis in den Tod / ins Grab vnd die Hell hinein gelassen hat. Nicht zwar daß er an den ort der Verdampften kommen wer / sondern weil nach des H. Geists gewöhnliche art zu reden / die eufferste ernidrigung vnd trübsal ein niderfart genemmet wird. Welcher gestalt von David im 100. vnd dreißigsten Psalmen steht: Er ruffe aus der tieffe zu dem H. Ern. Vnd im 71. Psalmen spricht er: Du ledest mich erfahren viel vnd grosse angst / vnd machest mich wider lebendig / vnd holest mich wider aus der tieffe der Erden herauff / das ist / du errettest mich aus solcher angst vnd tieffen versuchung / die du mich erfahrē liessst. Darumb auch von Christo / der solche angst vnd grosse versuchung in seiner tieffsten ernidrigung heuffig vnd außs allerhefftigst ausgestanden hat / billich gesagt wird / daß er gefahren sey in die vntersten örter der Erden.

Ferner spricht er: Es ist aber solchen Lehrern nicht zumiel Tod vnd Helle miteinander vergleichen: gleich als müste das wort

wort/Hell/ an alle orten den ort der Verdampfen bedenten/ welches von den vnsern billich geleugnet wird. Das aber Hell vnd Tod ein ding seyen/ haben sie noch niemals geschrieben/ sondern sie vnterscheiden da zwischen: auch wenn sie vom Tod Christi melden/dessen Hellefart/in welcher er hert leiden sollen/ sie nicht verstehen von dem sterben/wiedieser Lügner droben für gibt/ sondern von der angst vnd marter/so Christus am Creutz/für seinem sterben an seiner heiligen Seelen gelitten hat.

Noch mehr: Es ist in (den Lutherischen) nicht zu viel/spricht der Papist/die Vorhell der frommen abzuthun/weil Luther wol schreiben dürffen/es sey gar kein Hell/ auch für die bösen vnd verdampfen. Antwort: was die Vorhell anlangt/darff man dieselbe nicht abthun/ist sie doch nie erbawet worden. Von der Hell der Verdampfen aber schreibt D. Luther an dem vom Papisten angezogen ort also: Was die Hell sey für dem Jüngsten tag/bin ich noch nicht allzugewis. Dann das ein sonderlicher ort sein sollte/da die verdampfen Seelen ist innen seyen/wie die Maler male/vnd die Bauchdiener predigen/halte ich für nichts. Hiermit hat Lutherus noch nicht geleugnet/das die Seelen der Verdampfen etwa an einem ort seyen/da sie gepeiniget werden/ sondern das es ein solch sonderlich ort sey/wie in die Maler malen/vnd die Bauchdiener dauon predigen/welche in so eigentlich beschreiben/als weren sie etliche Jar calefactores drinnen gewesen/das/spricht er/halt er für nichts. Seine vrsach seht er in folgenden Worten: Denn/spricht er/die Teuffel sind ja noch nicht in der Hellen/ sondern/wie Petrus sagt/mit stricken zur Hellen verbunden. So heist sie S. Paulus der Welt Regenten vnd Gewaltigen/ die droben in der lufft schweben/ Christus auch den Teuffel der Welt Fürsten nennet. Vnd ja nicht sein kundte/wenn sie in der Hellen weren/das sie die Welt regierten/vnd so viel Vübery vnd jammer trieben/die pein wurd ihnen wol wehren. Welchs alles nicht dahin geht/ als solten die Seelen der Verdampfen nicht etwa an einem ort sein/das will er nicht/ sondern nur das die Hell nicht ein solch ort sey/wie sie die Maler mahlen/vnd die Bauchdiener dauon predigen/

predigen/die ein grosse finstere Hell daraus machen/ in deren die
 22 Verdampfte Seelen (die als Geister von keinem Leiblichen
 22 elementischen Feuer gebrand werden können) ihrem einbilden
 22 nach bresen vnd braten müssen Was sie aber fürm Jüngsten
 22 tag sey/spricht er/das weis er nicht/doch lieg nicht so gros drauff
 22 ob jemand halte von der Hellen wie man mahlet vnd sagt. Es
 22 werde doch vnd so viel erger ikt sein/vnd denn werden/denn je-
 22 mand sagen/mahlen oder dencken könne.

Dun mecht ein wunder nemen / was dieser Hellegeist
 fürhab wider Lutherum seligen mit dem Exempel des Reichen
 Mans. Was darff er ein gepterr mache/ als glaube Luther nicht/
 daß der Reiche Mann in der Hellschen flamm vndt pein sey?
 schreibt doch Lutherus außdrücklich/es sey ikt schon erger / vndt
 werde es denn (am Jüngsten tag) erger werden/denn jemand sa-
 gen/mahlen oder dencken könne. Daraus aber noch nirgends
 folgt/daß darumb die Hell ein sonderlich ort sey / wie die Maler
 malen/ ob gleich der Reiche Mann ikt schon in der flamm sey.
 Durch den reichen Mann aber verstehet man ein jede verdampfte
 Seel. Sintemal dieselbige Narration nicht ein Histori/son-
 dern ein Gleichnis vnd Bild ist/ wie alle vmbstend anzeigen.

XIX.

Martin Buser / Johan. Decolampadius
 vnd Beza lehren/Christi Hellefart sey nichts an-
 ders/als daß man ihn begraben.

Vnser Glaub hat/ Er Christus sey für sich
 selbst hinab gefahren / von andern aber begraben.
 Weil daß nun die Euangelischen die heilige Arti-
 ckel vnser Christlichen Glaubens also stümlen /
 wie können wir sie für recht Euangelisch halten?

Antwort.

Daß andere die Hellefart Christi blos von dem Begräb-
 nis

In cap. 27.
 Matth. 6.
 Lib. 1. Epist.
 pag. 4. 6.
 In cap. 2.
 Actor.

als verstehen / stellet man ihn zu verantworten. Wir halten es für unterschiedliche Artikel / wie bey thesi 5. bericht geschehen: aber nicht aus dem grund / welchen der Wäpffler schlim beschleget. Denn auch der Erzwater Jacob spricht / er werde in die Gruben fahren / vnd ward doch von andern hinein begraben. So ist auch hie kein stümlen der Artikel vnsers Christlichen Glaubens / weil niemand leugnet / die Hellefart Christi sey ein Artikel des Glaubens / vnd das nur allein gefragt wird / wie vnd was durch die Hellefart Christi zuuerstehen sey.

XX.

Johannes Calvinus setzt / zwischen Christo in Catechis. vnd andern Verdampften in der Helle / sey allein parvo in ex- dieser vnterscheid gewesen / daß sie immer vnd pos. artic. ewig / Christus nur ein kurze zeit die Hellighe pein erlitten.

Christus macht selbst ein andern vnterscheid / dann es ist kommen / spricht er / der Fürst dieser Iohan. 14. Welt / vnd hat an mir durchaus nichts.

Antwort.

Daß Christus die Hellighe pein vnd den gestrengen zorn Gottes getragen hab / ist hiebener dargethan worden. Nun tragē ihn die Verdampften auch / was ist denn für ein vnterscheid zwischen diesem vnd Christo? Nemlich Christi tragen hat ein kleine zeit geweret. Er hat also gelitten / daß er auch überwunden hat / vnd die macht genommen dem / der des Tods gewalt hatte. Die Verdampften aber / ob sie wol in der zeit der gnadē in Christo heten überwinden können / wenn sie an ihn geglaubt hetten / können sie doch nunmehr nimmermehr überwinden / sondern müssen in alle ewigkeit geplagt vnd gemartert werden.

Der Spruch Johannis am vierzehenden / welcher hiergegen angezogen worden / redt nicht vom kampff Christi mit dem

J Fürsten

Fürsten dieser Welt / sondern vom Ausgang solches Kampffes /
darin Christus siegen vnd triumphieren würde / Sonsten würde
er auch nicht gestorben sein / weil des Tods ein Herr ist der Fürst
dieser Welt / vnd würde die weiffagung Gottes im ersten Buch
Mose am dritten Capitel falsch sein: des Weibs Same werde
der Schlangen den Kopff zerretten / sie aber werde ihn in die
Fersen stechen. Darumb auch der Widersacher billich das wört-
lein durchaus hett sollen vngemeldet lassen / Denn es stehet im
Text nicht. *Ὁ ἐμὸς οὐκ ἔχα οὐδ' ἐπ' ἔμῃ* heist es im Griechischen:
Er hat an mir nichts.

X X I.

In der fünff-
ten Catechisi-
mus Predigt
Lib. 2. Insti.
cap. 16. Sect.
30. § 16.

D. Jacob Andre Schmidel Probst vnd
Sankler zu Tübingen / bezeugt mit klaren wor-
ten / daß Christus Jesus vnser Heyland / nicht ab-
lein zur Hellen abgefahren / sondern daß er auch
alda gelitten vnd empfunden habe das ewig Hel-
liche feur / vnd die straff der Verdampften. Dann
wann Christus allein (spricht Calvinus) dem
leiblichen Tod gestorben were / damit were nichts
ausgericht gewesen.

Behüt Gott / wie werden diese Leut sich des
ewigen Delligischen feuers erwehren / die jren Erlö-
ser Christum zum Delligischen feur verdammen?
Welcher doch / als Petrus bezeugt / die Dellen
schmertzten hat auffgelöset: vnd er der Delle / nicht
aber die Dell ihm einen biss gegeben / darumb ihn
auch der Prophet David / vnter den Todten frey
gezehlet. Was kan auch lesterlichers zur schmach
des allerhöchsten Bluts vnd thewren tods Chris-
ti gedacht oder geredt werden?

Antwort.

Antwort.

Was D. Jacobus Andreae seliger allhie geschrieben/Def-
 sen ist man in keiner abrede / wie vielfeltig bishero erkläret wor-
 den. Darumb wir jkt nur auff des Gladderers einwurf fürh-
 lich antworten. Behüt Gott / spricht er / wie werden sich diese
 arme Leut des ewigen Hellschen fewers erwehren / die ihren Er-
 löser Christum zum Hellschen fewer verdammen? In welchen
 Worten ein solche Lasterung sich findet / da sich auch der Teuffel
 für schemen mächte. Wo hat dieser Bēsewicht jemals bey den
 Unserigen gefunden / daß sie Christum zum Hellschen fewer
 verdammen? Sondern das allein lehren sie / wir seyen die jent-
 gen gewesen / welche dazu verdampft gewesen seyen am gestren-
 gen Gericht der unwandelbaren Gerechtigkeit Gottes: Chri-
 stus aber sey an vnser stat getretten / vnd habe vnser Verdam-
 nis auff sich genommen aus lauter Barmherzigkeit / vnd liebe
 gegen vns / in dere wir sonst ewiglich hetten verdammēt sein müs-
 sen. Heißt aber das Christum zum Hellschen fewer verdam-
 men? Ey so wird S. Paulus auch Christum verfluchen / wenn
 er schreibt / er sey für vns ein Fluch worden. So nun das Le-
 stermaul fürbringen wolt / vnd sagen / Wir würden vns der Hel-
 lischen Verdammis nicht erwehren können / wenn Christus sie
 auch empfunden hab: werden wir ihm nur das Argument umb-
 wenden vnd antworten / daß eben hierumb wir vns derselben ver-
 damnis erwehren können / weil Christus dieselbige gelitten. Ein-
 remal wo er sie nicht für vns gelitten hette / so hetten wir müssen
 leiden: wo er nicht für vns genug gethan hette / so hetten wir selbst
 müssen bezahlen.

Darnach spricht er: Welcher doch / als S. Petrus be-
 senget / der Hellen schmerzen hat auffgelöset. Diß zeugnis het-
 te der Widersacher wol mögen dahinden lassen / daß er sich nicht
 zu spot gemacht hette. Denn es nicht für ihn / sondern wider ihn
 ist / wie wir hiermit erweisen / weil Petrus nicht von vns / wie
 vns der Hellen schmerzen seyen auffgelöset worden / sondern von
 Christo / wie sie dem Gott auffgelöset hab. Den hat Gott auf-
 ferweckt / spricht S. Petrus / vnd auffgelöset die schmerzen der

J ij Hellen /

Hellen/nach dem es vnmöglich war/das er solt vom Tod geha-
ten werden/wiewol etliche Exemplaria nicht von den schmerzen
der Hellen τὸ ἄδ' /sondern von den schmerzen des Todes /τὸ θά-
ν'τ' melden. Daraus wir nun also schliessen: Hat Gott Chri-
sto die schmerzen der Hellen auffgelöset/so wird ja freilich Chri-
stus die schmerzen der Hellen an ihm vñnd vmb sich gehabt ha-
ben. Was hett es sonst lösens von nöten gethan/wenn er nie da-
rein gerathen wer? Ist demnach Petrus mit Jacobo Andreae
einig/wider dieses Papisten willen. Ober das/wenn gleich im
Text stünde / Christus hab vns die schmerzen der Hellen auffge-
löset/so köndte doch der schlus nicht bestehen / das er darumb die
schmerzen der Hellen mit empfunde hab! dan Christus vns auch
vom Fluch erlöset hat/vñd gleichwol ist er ein Fluch worden.

Ferner zeucht er an des Propheten Osee zeugnis: Hell/
ich wil dir ein Biß sein. Daraus wil er bestetigen/Christus hab
nicht die Hellsche peim empfunden/sonst würde er nicht der Hel-
len/sondern die Helle ihm einen biß gegeben haben. Wir aber
antworten/das wie aus nechstvorgehenden worten: Tod/ich wil
dir ein Gift sein: nicht kan geschlossen werden/Christus hab den
Tod nicht gelitten: also könne aus angezogenem wort: Hell/ich
wil dir ein biß oder ein Pestilenz sein / auch nicht erzwungen
werden/das Christus darumb die Hellen angst nicht empfunden
hab. Sondern vielmehr/wie er des Todes gift gewesen ist/nach
dem er den Tod ausgestanden / vñnd vns denselben in ihm vber-
wunden: also sey er auch der Hellen ein biß oder Pestilenz wor-
den/nach dem er der Hellen angst gelitten/vñd vns in ihm vber-
wunden hat. Mus also der Widersacher nur Jacobi Andreae
seligen meinung bestetigen / ob er sie gleich noch so laut für er-
schrecklich vñd Gottslesterlich ausriefe. Hiernon ist auch bey
nechstfürhergehender thesi etwas gesagt worden.

Noch mehr spricht er: David habe ihn vnter den Tod-
ten frey gezehlet. Was gehet aber dis Jacobum andreae an/
leugnet er es doch nicht? Es hat Christus mit den stuten der
Hellschen verdammis können gedrucket vñd gedrenget werden
für dem Tod / das er gleichwol vnter den Todten wer frey gewe-
sen

sen/in ansehen/das solchem drucken vnd dengen der Tod ein er-
gemacht hat.

Endlich folt er gar mit der Thür zum Haus hinein / da er
also heraus bricht : Was kan lesterlichers zur schmach des aller-
heiligsten Bluts vnd Tods Christi gedacht oder geredt werden?
Welcher wort er sich nimmer hett vernemen lassen / wenn er
jemals recht bedacht hette / wie wir nicht allein vom leiblichen /
sondern auch vom ewigen Tod erlöset weren worden. Sprich-
stu: diß alles hat der leibliche Tod ausgericht / welcher der gestalt
verkleinert wird / so man die erlösung auch zuschreiben wolte der
Hellschen angst / so er an seiner Seelen empfunden. So ist das
die antwort : Wenn der leibliche Tod alles hette sollen allein
ausrichten / so wer sein ander leiden / sein ringen im Garten / sein
trawren / sein Blutschweis / sein geschrey / da er rieß / Mein Gott /
mein Gott / warumb hastu mich verlassen / vergebens gewesen
sein. Weil aber diß nicht / so nemen wir das ganze leiden vnd
Sterben Christi zusammen / als die völlige versöhnung des zorns
Gottes / welche dem Tod Christi besonders zugelegt wird / nach
dem derselbe das complementum gewesen / vnd in ihm sich al-
les leiden geendet hat / vnd auch / weil er dessen / was sichtbarlich
Christo angelegt ward / das schwerste vnd fürnehmste war.

XXII.

D. Martin Luther / Philippus Melanch-
thon / Martinus Kemnitius / vnd das Concordi-
buch lehren / Christus sey nicht vnser Mittler ab-
lein nach der Menschheit / sondern auch nach der
Gottheit / vnd das auch diese für vns gelitten
hab. Wann ich das glaubt (spricht Luther) das
allein die Menschliche Natur für mich gelitten
hat / so ist mir Christus ein schlechter Heyland /
so bedarff er wol selbst eines Heylands.

J iii

Echmecke

Schmeckt ditz nach des verfluchten Arrii
Werckstat? Sintemaln vnterscheidet S. Paulus
den Mittler von Gott: Es ist ein Gott (spricht er)
vnd ein Mittler zwischen Gott vnd dem Menschen/
nemlich der Mensch Jesus Christus/ der sich selbst ge-
geben hat (er hat aber seine Menschheit / nicht seine
Gottheit gegeben) für jederman zur erlösung. Item
er hat durch das Blut seines Creutzes (nicht durch
seine Gottheit) zu frieden gestellet / alles das auff
Erden vnd im Himel ist.

Antwort.

Diese Thesis begreift in sich drey Puncten/die wir nach-
einander erwegen wollen. Erstlich: Ob Christus allein nach
seiner Menschheit vnser Mittler sey. Darnach: ob auch die Got-
theit gelitten habe. Zu lezt: ob auch die Menschheit allein gelitten
habe.

Von dem ersten Punct lehren die vnserigen aus grund
heiliger Schrift/Christus sey vnser Mittler nach benden Natu-
ren/vnd nicht nach Menschlicher Natur allein. Dann so die
Menschheit des Mittlers ampt allein hat können verweisen / was
wer es von nöten gewesen / daß Gott wer Mensch worden / daß
der Son Gottes Menschliche natur hette an sich genommen?
Sintemal/ wie alle Schrift bezeuget/vnd das Bekentnis zu
Nicaea mit der Schrift vberlein stimmet / vmb vnser vnd vnser
Heils willen/Gottes Son auff Erden kommen ist/ vnd Men-
schliche Natur vnforschlicher weis ihm vereiniget hat / Gal.
4. Johan. 3. Ebr. 2. 2. Timoth. 1. Rom. 5. Rom 8. Solte er
zwischen Gott vnd den Menschen gemittlet werden/ so mußte der
Mittler Gott vnd Mensch zugleich sein / vnd nicht Mensch al-
lein/sondern Gott vnd Mensch zugleich in einer Person Chri-
sti/daß also die Mittlerin were ein Menschliche Gottheit/ vnd
Göttliche Menschheit/wie der heilige Augustinus hiernon redet.
Solte Gottes vnenschlicher Zorn durch den Mittler versönet wer-
den/

Denso mußte ja freilich die Verſöhnung auch vnendlich ſein. Vn-
 endlich aber wer ſie nicht geweſen / wenn allein die Menſchliche
 entliche Natur Chriſti Mittlerin wer geweſen. Denn ein ge-
 meſſene entliche Natur kan nichts ungemessenes vnentliches
 wirken. Ja wenn Chriſtus nach der Menſcheit allein Mittler
 wer / ſo müſten alle die Wirkungen / ſo zum Mitlers ampt gehö-
 ren / allein der Menſcheit zuzuschreiben ſein / als da ſein die in er-
 melte Erlöſung / Verſöhnung / Gerechtmachung / Seligmach-
 ung / Lebendigmachung etc. Diß aber ſind Göttliche vnd der
 Göttlichen natur Wirkung / ob wol die Menſcheit auch mit in
 wirkt.

Daraus erfolget / daß Chriſtus nicht allein nach der Men-
 ſcheit / ſondern auch nach der Gottheit vnſer Mittler habe ſein
 müſſen. Denn es war nicht genug zu vnſer Erlöſung das Leiden
 vnd Sterben allein / ſondern es mußte auch durch das Leiden vnd
 ſterben der Tod / Teuffel vnd Hell überwunden werden. Leiden
 vnd ſterben künde wol die Menſchliche natur. Aber durch Men-
 ſchlicher Natur Leiden vnd ſterben überwinden war ein Werk
 der Göttlichen Natur. Wie Fauſtus hiernon artig redet.
 Den Tod / ſpricht er / künde weder Gott allein fühlen / noch der
 Menſch allein überwinden. Darumb hat ihn / nach beyderley
 vnterſchiedenen Naturen / der Menſch auff ſich genommen / vnd
 Gott überwunden. Wie auch Synodus 6. bezeugete mit Gre-
 gorij Niſſeni Sprüchlein : Die Gottheit wirkt wahrhaftiglich
 alle Seligkeit durch den Leib / welcher vmb ſie her iſt / daß das
 Leiden zwar des Leibes ſey / die Wirkung aber / dadurch wir ſelig
 werden / Gottes. Vnd Damascenus lib. 3. cap. 15. de ortho-
 doxa fide. Dem fleiſch / ſpricht er / welches litte / war vereiniget
 die Gottheit / welche des Leidens vnfähig bliebe / vnd wirkete /
 daß das Leiden heilsam were. Nicht aber wie die Gottheit durchs
 Fleiſch wirkete / alſo litte das Fleiſch durch die Gottheit.
 Dann das Fleiſch iſt der Gottheit Werkzeug. Vnd bald her-
 nach : Was Menſchlich war / wirkete er nicht Menſchlich.
 Denn er war nicht allein Menſch / ſondern auch Gott / Da-
 her ſein Leiden ein lebendmachend vnd heilsam Leiden war.
 S. Ep

S. Eyprianus erkläret mit einem feinen Gleichnis / da er spricht / Es sey die Göttliche krafft des Sons Gottes gewesen wie ein Engel / mit Menschlicher natur überzogen / daß / wenn er von der Schlangen Leviathan verschlungen würde / durch die schwachheit des Todes fienge vnd überwinde den starcken Bewapneten.

Demnach hat der Ehrwürdige vnd Hochgelarte D. Chementius seliger recht vnd wol geschrieben : Es mußte über den starcken Bewapneten / welcher des Todes gewalt hat / ein stercker kommen. Weil aber das durch den Tod geschehen mußte / Heb 2. vnd die Gottheit in ihrer Natur nicht sterben künde / mußte darumb vnser Erlöser auch Mensch sein. Weil er aber nicht allein sterben solte / sondern auch durch den Tod des Todes Reich zerstören / vnd Leben wider bringen / 2. Tim. 1. Welches demjenigen eigentlich zustehet / in welchem das Leben war im anfang / Johan 1. Darumb mußte der / welcher der glantz ist der Herrlichkeit des Vaters / vnd das ebenbild seines Wesens / Fleisches vnd Blutes theilhaftig werden / auff daß er durch den Tod die mache neme dem / der des Todes gewalt hatte. Hebr. 2. Ein rechte Gotteslesterung aber ist / daß dieser Bapstler Göttlicher natur abschneid die Ehr des Milters ampt / in welchem Ampt doch der Son Gottes ist ausgesend worden / vmb welches Ampts willen er auff Erden kommen ist / vnd alles verrichtet hat / was zur Erlösung Menschliches geschlechts gehöret. Ich frage ihn / da der Son Gottes Menschliche natur an sich nam / welches er nicht nach der Menschheit / die angenommen ward / sondern nach der Gottheit thete / ob er solchs nicht als ein Mitter gethan hab? Freilich / Es war solches der anfang / ohn welchen die Erlösung / so durch Leiden vnd Sterben geschehen mußte / nicht künde geschehen. Sonsten würden wir fallen / wie Epiphanius schreibt / in das Gericht / dauon Jeremias redt / verflucht sey / welcher Fleisch für seinen arm helt. Welchs dieser Bapstler über seinen Hals behalten mag.

Daß er aber hergegen gruncket vnd spricht: Schmeckt diß nicht nach des verfluchten Arrij Werckstad? ist lauter nichts /
Dann

Dann wir auch wider den verdampften Arrium eben aus den Wercken des Mittelersampt erweisen/das Christus warer Gott/eines Wesen mit Vater vnd dem heiligen Geist sey/wie man Ist daraus gezeigt hat/das er auch ein Mittler nach der Gottheit sey.

So kan er auch nichts anrichten mit dem Spruch S. Pauli: Es ist ein Gott vnd ein Mittler zwischen Gott vnd den Menschen/nemlich der Mensch Jesus Christus/der sich selbst gegeben hat für jederman zur erlöfung. Dann hie zumor bewiesen werden mus/das das wort (Mensch) hie nur allein die Menschliche natur / vnd nicht die ganze Person / die Mensch vnd Gott zugleich ist/bedeute/wie der himmach gesetzte nam Jesus Christus die ganze Person bezeichnet. Welchs er aber daraus nicht erhalten wird/weil hie der Mittler von Gott vnterschieden wird. Sincemal er nicht dermassen vnterschieden wird von Gott/das er nicht auch selbst Gott wer/sondern nur allein / das pars offensa/der theil so beleidiget worden vnd zuuersöhnen ist/allein Gott sey/der Mittler aber auch Mensch sey/sonsten würde ihm S. Paulus selbst zu wider sein / der an einem andern ort schreibt: Gott sey in Christo gewesen / vnd hab im die Welt versöhnet. So ist nur ein einiger Gott/der versöhnet worden/nemlich Gott Vater/Son/vnd heiliger Geist/vnd hat ein einiger Mittler versöhnet/nemlich Gott der Son/welcher ist der mensch Jesus Christus / Gott vnd Mensch in einer vntertrenneten Person.

Vnd ist das zeugnis S. Pauli so gar nicht wider vns/das wir auch unsere meinung daraus bestetigen können/ vnd wider diesen Nestorianer also schliessen: Nach welcher Natur Christus seine Menschheit hin gegeben hat / nach derselben ist er auch vnser Mittler. Es hat sich aber Christus nach der Gottheit hin gegeben. Darumb ist Christus auch Mittler nach der Gottheit/welche die Menschheit hat hingegeben / vnd nicht allein nach der Menschheit/welche ist hingegeben worden. Dann gewislich seine Menschliche natur die sich nach vnd in der Menschlichen natur hingeben/ zur erlöfung auch ein werck ist des Erlösers vnd

R

Mittlers.

Mittlers. Item: nach welcher Natur vns Christus erlöset hat/
nach derselben ist er auch vnser Mittler. Es hat vns aber Chri-
stus erlöset nach der Gottheit/wiewol nicht ohn die Menschheit/
sondern durch die Menschheit. Dann erlösen/wie droben gesagt/
ein Wirkung der Gottheit ist. Darumb ist Christus auch vnser
Mittler nach der Gottheit/ob wol nicht ohn die Menschheit. So
viel vom ersten Punct.

Belangend den andern/ ist der vnserigen beständige ant-
wort/darob der Pöpffler auch sol zum Lügner werden: daß die
Gottheit nicht gelitten habe. Denn sie ist ein Geistlich vnd vn-
wandelbares wesen / Vnd haben wir von Chemitio allererst
gehört/ daß darumb der Son Gottes hab müssen Mensch wer-
den/weil er nach der Gottheit nicht leiden kundte / vnd doch die
versöhnung durch leiden mußte vollzogen werden. Wolt er sa-
gen/daß es folgen würde/wenn man lehrete / Christus sey vnser
Mittler auch nach der Gottheit / ist schon geantwort worden/
daß zum Mittler ampt nicht allein gehöre das leiden/welchs der
Menschlichen natur eigentlich zustehet / sondern auch durch lei-
den all vnser Feind überwinden / welchs überwinden Göttlicher
Natur werck ist. Darumb es ein vnbeständige verkehrung ist
Göttlicher Schrift/ daß er schleust / Christus hab alles durch
sein Blut zu frieden gestellet/das auff Erden vnd im Himmel ist/
darumb hab er es nicht durch seine Gottheit gethan / Denn das
Blut die krafft solches zu wircken nur allein von der Gottheit
gehabt/dermassen daß wenn die Gottheit nicht mit gewircket vnd
das Blut krefftig gemacht hette / nimmermehr Gott mit vns
wer zu frieden gestellet worden. So wenig nun meine Seele
ausgeschlossen wird / wenn ich von meinen augen sahe / daß ich
damit sehe/weil das Aug die krafft zu sehen von der Seelen hat/
eben so wenig wird die Gottheit Christi ausgeschlossen / wenn
man vom blut Christi sagt / daß Gott dadurch zu fried gestellet
worden/weil das blut Christi solche krafft von der Gottheit hat.
Daher schreibt Cyrillus ad Reginas: der aus Gott ist / hat
Fleisch an sich genommen / vnd sein Blut für vns vergossen/
vnd

vnd auff diese weis kan er die Glaubigen reinigen. Dann Gott war in dem Fleisch/ vnd reiniget vns mit seinem Blut. Siehe lieber Leser/ wie der Teuffel diese deut verstecken vnd verblenden könne?

Wie aber/das wir auff den dritten Puncten komen/spricht Lutherus/er wolle nicht glauben/das die Menschheit allein gelitten habe/wenn die Gottheit nicht auch gelitten hat? Antwort: Die Menschheit hat nicht allein gelitten/darumb das die Person auch gelitten hat. Denn es viel ein ander ding ist/wenn man sagt/Gott leidet/oder die Person des Sons Gottes leidet/dazu man den Keyser Nestorium nicht bringen kund/vnd wenn man blos sagt/die Menschheit leidet/welchs des Nestorij gutdüncken war. Den vnterscheid zeigt Lutherus an mit einem schönen Gleichnis im Buch von den Concilien/in diesen worten: Wir Christen müssen das wissen/wo Gott nicht mit in der Woge ist/vnd das Gewicht gibt/so sincken wir mit vnser Schüssel zu grunde/das meine ich also/wo es nicht solt heißen/Gott ist für vns gestorben/Sondern allein ein Mensch/so sind wir verlorn/so sincket er vnter/vnd wir fahren empor/als ein leichte ledige Schüssel/aber er kan wol auch wider empor fahren/oder aus seiner Schüssel springen. Er künde aber nicht in die Schüssel sinken/er musste vns gleich ein Mensch werden/das es heißen künde/Gott gestorben/Gottes marter/Gottes Blut/Gottes Tod/denn Gott in seiner Natur kan nicht sterben/Aber nun Gott vnd Mensch vereiniget ist in einer Person/so heissets recht/Gottes tod/wenn der Mensch stirbt/der mit Gott ein ding oder eine Person ist. So viel Lutherus. Weitleufftigern bericht hieron finden die Gelehrten in libro Chemnitij de naturis duabus in Christo cap. 16.

Also versteht auch Lutherus obangezogene wort/da er sagt/Christus sey ihm ein schlechter Heyland/wenn die Menschliche natur allein für ihn gelitten hette/welches der Menschler gesehen/aber vertuschet hat. Denn es disputiret daselbsten Lutherus wider des Zwingels Alleohin/welcher die eigenschafften der Naturen der Person abschnitte/vnd jede seiner Natur allein

R ij zurech-

zurechnete/ vnd schreibt also: Du aber/ lieber Bruder/ solt an-
 stat der. Alle ob das behalten/ weil Jesus Christus warhafftiger
 Gott vnd Mensch ist / in einer Person / so werde an keinem ort
 der Schrift eine Natur für die ander genommen. Denn das
 heist er. Alioquin / wenn etwas von der Gottheit Christi gesagt
 wird/ das doch der Menschheit zustehet/ oder widerumb/ Als Luc.
 vlt. Musste nicht Christus leiden/ vnd also zu seiner Ehre gehen?
 Sie gauckelt er / daß Christus für die Menschliche natur gene-
 men werde. Hüte dich/ hüte dich/ sag ich/ für der Alieosi/ sie ist des
 Teuffels Larnen. Denn sie richtet zu letzt ein solchen Christum
 zu/ nach dem ich nicht gern wolt ein Christen sein/ Nämlich das
 Christus hinfort nicht mehr sey noch thue mit seinem Leiden
 vnd Leben/ denn ein ander schlechter Heilige. Denn wenn ich das
 glaube/ daß allein die Menschliche Natur für mich gelitten hat/
 so ist mir der Christus ein schlechter Heyland / so bedarff er wol
 selbst eines Heylands. Vnd ferner: Ob nun die alte Wetter-
 macherin Frau vernunfft/ der Alieosis Gros Mutter sagen wür-
 de/ Ja die Gottheit kan nicht leiden noch sterben/ soltu antwer-
 ten/ das ist war / Aber dennoch weil Gottheit vnd Menschheit in
 Christo eine Person ist / So gibt die Schrift vmb solcher Per-
 sönlichen einigkeit willen/ auch der Gottheit alles/ was der Men-
 schheit widersehret/ vnd widerumb/ vnd ist auch also in der War-
 heit. Denn das mustu ja sagen die Person (zeige Christum) lei-
 det/ stirbet / Nu ist die Person warhafftiger Gott / darumb ist
 recht geredt/ Gottes Son leidet. Denn ob wol das eine Stück/
 (das ich so rede) als die Gottheit nicht leidet / so leidet dennoch
 die Person/ welche Gott ist/ an andern Stücke/ als an der Men-
 schheit. Welches er hernacher mit Exempeln vnd Gleichnissen
 erleutert/ die hie anzuziehen zu lang sein würde / man siehet ge-
 nugsam vnd augenscheinlich aus dem/ was erzehlt worden/ wie
 der Lestere D. Luthers wort so verwegener weis verfelsche vnd
 verdrehe. Folget ferner im andern Duzet des Papisten.

XXIII.

Lib. 2. Instit.
 cap. 16. n. 6.

Johannes Calvinus schreibt/ daß vnser He-
 ber:

Der Herr Jesus mit aller seiner Marter allein
 uns / sine aber selbst nichts genüzet vnd verdienet
 habe. Ja seine Jünger dörffen wol sagen / Chri-
 stus seye nicht für alle Menschen / sondern allein
 für die Aufferwelten gestorben.

Wie hat denn Paulus so grob gefehlet / da er
 zum Philip. bezeugt / weil der Herr sich gedemüti- *Phil. 2.*
 get / vnd gehorsam worden bis in den Tod / ja zum
 tod des Creutzes / so hab ihn Gott darumb erhö-
 het / vnd gegeben ein Namen / der vber alle namen
 ist. Vnd zum Heb. 2. Wir sehen Jesum durchs lei-
 den vnd den Tod mit preis vnd ehren gekrönet. So
 wird gejrrret haben Johannes der Teuffer / als er
 gesagt / sehet / der nimpt hinweg der Welt Sünde / *Johan. 1.*
 vnd da Johannes der Euangelist gesprochen /
 Christus ist die versünung für vnser Sünde / nicht *1. Johan. 2.*
 allein aber für die vnsern / sondern auch für der
 gantzen Welt sünde. S. Paulus müste auch lie-
 gen / da er geschrieben / Gott wil / daß alle Menschen
 selig werden / vnd zu erkentnis der Wahrheit kom-
 men.

Antwort.

Daß Calvini Jünger lehren dörffen / Christus sey nicht
 für die Sünde der gantzen Welt gestorben / halten solchs auch die
 vnserigen für einen verdämlichen vnd Gottslesterlichen Irr-
 thumb / welcher auch von inen auff's sterckeste mit vnwidertreib-
 lichen gründen widerlegt ist / wie ihre Schrifften zeugnis geben.

Betreffend das andere aber / Ob Christus mit seiner Mar-
 ter ihm selbst nichts genüzet oder verdienet habe: werden hie zwei
 vnverschiedliche Fragen auff gut. So historisch in einander gebro-
 chet / die man ausscheiden mus. Ein anders ist / wenn man fra-
 get: Ob ihm Christus mit seinem Leiden selbst nichts genüzet
 R. iij. habe:

habe: welches wir bezalen. Ein anders wenn man frage: Ob er ihm mit seinem Leiden selbst nichts verdienet haben? dazu wir Nein sagen. Ursach/denn er nicht auff diese Welt kommen ist/das er ihm diene/sondern das er uns diene. Vmb vns vnd vnser seligkeit willen ist er Mensch worden/vmb vns vnd vnserer Seligkeit willen hat er gelitten/vmb vns vnd vnserer seligkeit willen ist er gestorben/wie die Bekenntnis zu Nicea vnd Chalcedone aus grund heiliger Schrift zeugen. Darumb auch alles was er damit verdienet hat/vnser ist. Sonst würde er mehr für sich selbst gelitten haben/als für vns/mehr ihm selbst gedienet haben/als vns/weil er ihm selbst mehr verdienet hat als vns. Dann auch zu welchem Engel hat er jemals gesagt/setze dich zu meiner Rechten? Vnd gleichwol mussten wir den namen haben/als hetten wir in die arbeit mit vnsern Sünden gemacht/wie der Prophet danon redet/da er doch solcher arbeit mehr vmb seiner herrlichkeit willen/diesesbige zu verdienen/als vmb vnserer Sünden willen/dieselbe auszutilgen sich würde vnterfangen haben/wenn dieses Papisten meinung solt stat haben.

Darumb aber leugnet man nicht/das er ihm mit solchem seinem Leiden sey nütz gewesen/wie anfänglich angezeigt werden. Denn wir vnterscheiden zwischen dem Fini vnd Eventui: zwischen dem/darumb endlich ein ding süngenommen worden/vnd zwischen dem/das auff ein ding erfolgt/ob gleich nicht eben darumb solchs süngenommen worden. Die endliche ursach des Leidens Christi ist gewesen/wie iht gehört/vnser Seligkeit/die er vns damit hat erwerben wollen. Der Eventus aber ist die erfolgte erhöhung Menschlicher Natur zu Göttlicher Maiestet/nach dem völligen gebrauch derselben. Denn Gottes beschluß war/es solte dieser Jesus zuvor sein Leben zur erlösung geben/vnd darnach erhöht werden zu der Rechten der krafft Gottes/aber nicht/das er solche erhöhung damit solte verdienen. Derohalben nun das Leiden ihm nütz gewesen zur erhöhung/so fern es ein weg vnd mittel war/dadurch Christus/nach dem rathschluß Gottes/zuvor kommen mußte/ ehe er zur Herrlichkeit erhoben würde. Daher Christus zu den beyden Jüngern/die nach E-

maus

mans wandern/sagte: Musste nicht Christus solchs leiden / vnd zu seiner Herrligkeit eingehen?

Darnach müzt auch das Leiden zu seiner erhöhung / nach dem es ein vrsach war der Menschwerdung des Söns Gottes / die folgendes ein Brunquell ist der erhöhung Christi zur Rechten Gottes. Hette der Söns Gottes ohn leiden Menschliches geschlecht versönet / so hette er Menschliche natur in einigkeit der Person nicht angenommen / vnd wer demnach auch keine erhöhung deren zur rechten Gottes geschehen. Das also das Leiden auch zur erhöhung ist müzt gewesen / Erstlich / das er solche Gewalt vnd Herrligkeit empfienge / die er empfangen hat nach seinem Fleisch in vnd durch seine Menschwerdung / deren das Leiden / welches geschehen solte / ein vrsach war / wie ist angezeigt: darnach das er solche gewalt gebrauchte / zu welchem völligen gebrauch er nicht ehe kommen solte / es were denn das Leiden zuvor vollbracht / wie droben angezeigt. Wir können noch eins hinzu thun / nemlich es hab solch Leiden Christo genücket zu seiner herrligkeit / so fern es die barmherzigkeit Gottes bewegte / das er die schmach so der Söns ausgestanden hatte / aus gnaden / nicht aus verdienst / mit solcher Herrligkeit verdienete. Welcher massen er auch aus barmherzigkeit vns das jenige vergilt / damit wir sonst nichts verdienet haben.

Hierwider nun wird er nichts erjagen mit dem Spruch S. Pauli zu den Philippern am andern. Christus hab sich selbst genidriget / vnd sey gehorsam worden bis zum Tode / ja zum Tod des Creukes / Darumb hat ihn auch Gott erhöht / vnd hat ihm einen namen gegeben / der über alle Namen ist etc. Sintemal das wörtlein / darumb / nicht allzeit auff das fürhergehende zeigt / als auff ein vrsach / die etwa das folgende verdiene. Hie aber zeichnet es entweder den Eventum oder ausgang / was nemlich auff den tod Christi erfolget sey / vnd nach dem ratschluss Gottes habe erfolgen sollen / oder aber ein vrsach / die Gottes barmherzigkeit aufhürete / das er Christo für sein Leiden / damit er vns gedienet / vnd den zorn vnd gestrenge gerechtigkeit Gottes für vns auff sich genomē hatte / solche reiche erstattung gethan hat / doch nicht aus verdienst /

dienst/sondern aus gnaden. Welches S. Paulus in gegenwertigem Spruch selbst klärlich bezeuget / in dem er das Griechische wörtlein ἐχαρίσματο braucht/welchs eigentlich bedeutet/es habe im Gott geschencket vnd zwar aus gnaden geschencket einen Namen vber alle Namen/Wo aber verdienst vnd Werck sein/da ist kein gnade/Rom. 4. vnd II.

Belangent den andern Spruch aus der Epistel an die Hebreer/köndten wir denselben auslegen / wie ihu Venerabilis Beda auslegt/vnd sagen/das die wort durchs leiden vnd Todt/nicht auff die folgende kröning / sondern auff die fürhergehende ernidrigung deuten/Dann also lauten die Griechische wort: τὸν δὲ βραχύτι παρ' ἀγγέλων ἠλαττωμένον. βλέπομεν ἰησοῦν, διὰ τὸ πάθος τῆς θανάτου, δόξαν καὶ τιμὴν ἐσεφανωμένον. Zu deutsch von wort zu wort also : Den/welcher ein kleines für den Engeln verringert war/ sahen wir Jesum / durch leiden des Tods mit ehr vnd herrligkeit gekrönet / das diß die meinung wer: Wir sehen Jesum mit ehr vnd herrligkeit gekrönet / welcher ein kleines für den Engeln verringert gewesen durch sein leiden vnd sterben : Jedoch dem Widersacher zugefallen / weil er sonst nichts vbrigs hat / wollen wir sie ihu auff die Kröning deuten lassen/nur allein das er vns beweise | Christus sey durch leiden vnd sterben/als durch eine vrsach | damit er die kröning verdienet hab/ gekrönet : Dann es halten die vnserigen darfür / er sey durch leiden vnd sterben gekrönet/dennach solch leiden ein mittel gewesen / durch welches er/nach dem rathschluß Gottes/in seine Herrligkeit hat sollen eingehen : wie droben genugsam meldung geschehen. Zu lezt gilt es D. Luther seliger noch ein mal/müssen es auch beschawen

XXIII.

D. Martin Luther ist dem heiligen Creutz spinnefeind gewesen / Dann wann mir/ spricht er/ ein stück vom heiligen Creutz geschenckt würde/vnd in meiner Hand stünde / ich wolt es bald dahin

Tom 2.
VVir. fol.
447. b.
Im dritten
theil der
Deutschen

Dahin thun / daß es die Sonnen nicht bescheinet
 folte. Vnd im Buch von dem Krieg wider den
 Türcken / hat er vnuerholen schreiben dörfen/
 wann er zu Feld sehe ein Creutzpanier / wann es
 gleich ein Crucifix were / so wolt er davon lauf-
 fen/ als jaget ihn der Teuffel.

postil Anno
 37. zu Stras-
 burg gedru-
 ckt/ am Fest
 der Creuzer-
 hebung.
 fol. 138. b.

Ist das nicht ein Ketzerische, ja ein gut Tür-
 ckisch verdampfte Lehre durch alle Ketzer / spricht
 der vhralte heilige Werterer Ignatius bemühet
 sich der Teuffel / daß heilige Creutz zeichen zuver-
 tilgen vnd abzubringen. Das ende aber der
 feind des Creutzes Christi (sagt Paulus) ist die ver-
 damnis.

Cap. 6. ad
 Philip.

ad phil. 3.

Antwort.

Wenn D. Luther dem Creutz an sich selbst so feind ge-
 wesen were / so künde man es eben nicht loben. Wie aber diese
 Schmeckart mit falschen anlagen sich angefangen hat / also
 endet es sich auch damit. Denn es schreibt Lutherus am selben
 blat: Nu daß man auch das heilige Creutz wolte mit Füßen
 treten / wer nicht gut / daß man es ehret ist wol fein. Aber (spricht
 er ferner) daß man darauff fallen wil / darauff Kirchen stifften /
 der Seelen seligkeit sehen / vnd das rechte Creutz / vnd was nöti-
 ger ist / daneben liegen lassen / das ist nicht recht. Daraus erschei-
 net / aus was vrsachen Lutherus das Creutz dahin habe thun wol-
 len / da es die Sonne nicht bescheinet / nicht daß er dem Creutz an
 sich selbst so gram were gewesen / sondern vmb erzelter Ab-
 götterey willen / so damit getrieben ward vnd noch getrieben
 wird im Papstthumb / ob dieselbige hiermit künde auffgehoben
 werden. Noch klärlicher ist dis zuuernemen / aus den worten
 Lutheri / daraus der Verfälscher obgesetzte wort ausgezackt
 hat. Denn es lautet der ganze Text Lutheri also: Wann mir
 ein stück von dem heiligen Creutz geschencket würde / vnd in mei-

ner

... mer Hand stände/ich wolte es bald dahin thun/da es die Sonne
nicht viel bescheinen solte | allein Darumb | daß der Mensch so
ganz geneigt ist auff die Mißbreuch/ vnd also hinein blumpt| da-
zu Geld vnd Gut gibt/vnd die Armen neben sich verseumet.

Da hōrestu/was die vrsach sey| vnd das ist ein billiche vrsach.
Denn auch der Gottselige König Ezechias die Erne
Schlang/ die auff Gottes befehl auffgehengt war worden / die
ein typus vnd fürbilde Christi am Creutz war / die auff Got-
tes geheis in der Laden des Bunds verwahret ward / zerbrochen
hat/vmb der vrsach willen / daß man darob anfieng Abgötterey
zutreiben. Warumb solte denn nicht Lutherus das heilige Creutz
dörffen hinweg aus dem mittel reimen / da man doch dergleich-
en in heiliger Schrift kein Tittel von hat / vnd darob solch vn-
ausprechliche Abgötterey ist getrieben worden. Dergestalt sich
auch Lutherus mit Ignacio Martyre bald würde vertragen ha-
ben/weil er das heilig Creutzzeichen nicht begeret abzuthun / wo
es ohn Abgötterey stehen köndte. Thet er es aber vmb Abgötte-
ren willen ab/so würde er dem Teuffel ein schlechten dienst dran
thun/geschweiz daß er solte vnter den Kerkern sein | durch welche
der Teuffel es begerte abzubringen.

Im Buch aber von dem Krieg wider den Türcken schrei-
bet Lutherus von den Pfaffenkriegen / bey welchen gemeiniglich
weder glück noch segen ist. Mit diesen Worten: Ich habe von sei-
nen Kriegsleuten gehōret / die da meineten / der König von
Frankreich / da er für Pavia geschlagen vnd gefangen ward
vom Kaysen / Habe alle sein vnglück daher gehabt / daß er des
Papsts/oder wie sie rühmen / der Kirchen Votel bey sich hatte.
Den nach dem dasselbig in sein Lager kam mit grossen geschrey /
Ecclesia, Ecclesia, hie Kirche | hie Kirche / sey hinfurt kein
glück mehr da gewesen/Solchs sagen die Kriegsleut/vnd wissen
vielleicht die vrsachen nicht / daß dem Papst (als der ein Christ/
ja der oberst vnd beste Christenprediger sein wil) nicht gebürt ein
Kirchenheer oder Christenheer zuführen / denn die Kirche solte
nicht streiten noch mit dem Schwert fechten / Sie hat andere
Feinde/denn Fleisch vnd Blut / welche heissen die Teuffel in der
Luft.

Lufft. Darumb hat sie auch ander Waffen vnd Schwert/vnd
 ander Kriege / damit sie zu schaffen genug hat / darff sich in des
 Keyfers oder Fürsten Kriege nicht mengen / denn die Schrift sa-
 get / es sol kein Glück da sein / wo man Gott vnghehorsam ist. Wi-
 derumb / wenn ich ein Kriegsmann were / vnd sehe zu Felde ein
 Pfaffen oder Creuxpanier / wens gleich ein Crucifix selbs were /
 so wolt ich dauon lauffen als jagte mich der Teuffel. Vnd ob
 sie gleich ein sieg gewonnen durch Gottes verhengnis / wolt ich
 doch der Ausbeut vnd freuden nicht theilhaftig sein etc.

Verstehestu nun die vrsach / warumb Lutherus dauon
 wolt lauffen / wenn er zu Felde ein Pfaffen oder Creuxpanier /
 welches der Pfaffen Zeichen ist / sehe? Nicht darumb / daß er dem
 Creux so feind solte sein an sich selbs / sondern weil er bey sol-
 chem Creux keines glücks oder Heils sich zuersehen hette / so
 fern es Pfaffenpanier were / welche sich außserhalb ihrem Beruff
 des Kriegens annamen / daß also hierumb bey solchem Creux-
 panier / wenn es gleich das Creuxpanier selbs were / wenig
 glückliches fortgangs zuhoffen sey / welches er hernacher auch
 mit Iulij secundi vnd Clementis septimi exempel bewähret.
 Wer diese vrsach recht betrachtet / wird selbs dauon lauffen vnd
 Creux vnd Pfaffen dahinden lassen.

Endlichen verkehret der Lestere den Spruch S. Pauli
 an Philippem so vngewerter weis / daß er sichs immer nicht
 genugsam schemen kan / S. Paulus gedenckt im dritten Capitel
 des Creuxes Christi / das mus dem Gesellen das hölzernen
 Creux in der Kirchen sein / vntangesehen / daß das ganze Capitel
 augenscheinlich zuersehen gibt / daß man müsse das lei-
 den vnd Sterben Christi verstehen. Denn es redt ja der
 Apostel von denen / welcher Gott ihr Danc ist / die Irdisch ge-
 sumet sein / vnd nicht vergessen dessen was dahinden ist / daß sie
 sich zu dem strecken was vornen ist / die nicht erkennen die krafft
 der Auferstehung Christi / vnd die Gemeinschaft seiner leiden /
 daß sie seinem Tod ehulich würden. Welchs eben solche Gesellen
 & u waren /

waren/wie die Mastbeuch im Papsthum sein/die bey dem Eu-
angelio nur gute tage/eusserlichen zustand / vnd eusserliche ehr/
(die aber nach ausspruch des Apostels zuschanden wird) such-
ten/keines vngemachs wolten gewertig sein / vnd nicht darnach
dachten/wie sie sich in das Creuz Christi/ vnd seinen Tod/ dem-
selben ehulich zu werden/schicken müsten / wolten sie anders das
fürgesteckte ziel erlangen. Sintemal wer Christum lieb hat/ der
nem sein Creuz auff sich/ vnd folge im nach: nicht daß er im das
hölzerin Creuz nachtrage / wie es ihm Simon von Cyrenen
nachtrug/ sondern daß er in allerley leiden vnd vngemach sich
ergebe/ wie Christus solchs ausgestanden habe. Welche sich
aber solches nicht ergeben wollen/die erzeigen sich als Feinde des
Creuzes vnd leidens Christi / deren end das Verdammis sene.
Dann wodurch solten sie selig werden? durch das Creuz/leiden
vnd sterben Christi können sie es nicht. Denn seind sie feind/ vmb
der trübsal willen/ deren die Christen müssen vnterworffen sein/
so ist kein ander Weg zur seligkeit. Hierinnen aber bespiegele
vnd beschawe sich der Lasterer/ ob er nicht der rechten feind Chri-
sti einer sey/die dem Bauch dienen. Lutherus hat sich anders er-
wießen. Vnd so viel sey zu verantwortung Evangelischer Leh-
rer gesagt.

Gott der Allmechtige Vater vnseres Herren Jesu
Christi / wolle seine Gleubigen bis an das Ende erhal-
ten/die zu bekehren sein/bekehren/vnd solchen Lasterern/
die nur damit vmbgehen / wie sie die Obrigkeiten wider
frome bekennen der Wahrheit verhezen mögen / daß sie
sich theilhaftig machen an allem dem gerechten Blut/
das vergossen ist auff Erden/ von dem Blut an des ge-
rechten Abels / bis auff's Blut Zacharia / Barachia
Sohn/welcher zwischen dem Tempel vnd Altar
getödtet ward / gnediglich stewart vnd
wehren/ Amen.

ODA

ODA TRICOLOSTE
TRASTROPHOS IN LIBEL-
lum Apologeticum M. IOANNIS
SCHRODERI contra anony-
mum Papistam.



T Patres socii, quid iuvat hic furor
*T*andem? quis tamen est finis mer-
itium

*Rixarum, ut quoque cesset
Defunctum maledictio?*

*Rhombus, Dadalia, non facit huc, via
Demonstrans latebras Gnosiaco solo:*

*Hic nec clava valebit,
Qua torsit Nemea pecus.*

*Alcides iuga praeupta periculo
Molorchi penetrans: nec fera robora
Phlagrai dominari
Conventus poterunt Deo.*

*Quod si forte velitis numerosus
Hic pretendere vulgus; quasi opinio
Multorum sapientes
Paucos taliter opprimat?*

L 3

Sed

Sed sub palliolo sepè latent leui
Veraces magè fructus sapientiæ;
Ac fruges pietatis,
Testanturq; ratam Fidem.
Nobis alma Fides suppeditat bonos
Mores, sicut & arbor bona non malos
Fert fructus; caret illis?
Tum non amplius est bona.
Nec verò Fidei Relligio mala est,
Si forsàn variis Schismatis extitit
Nutrix, cum malus usus
Rem non inficiat bonam.
Quidam prostituunt Nestorium scyphum;
Quidam iugiter ex ingenis suis
Degant: Hereticorum est.
Nonnunquam bona veritas
Adversâ feritate obruitur: nec est
Semper, quo poterint hi sua, quod decet,
Iusta mente probare.
O regnet bona veritas!
Quid tum? nec Doryla iugera, nec Tagi
Fluctus auriferos, fecimus aut Mida
Tanti vota, ut ob ista
Frigeret bona veritas.

Hinc

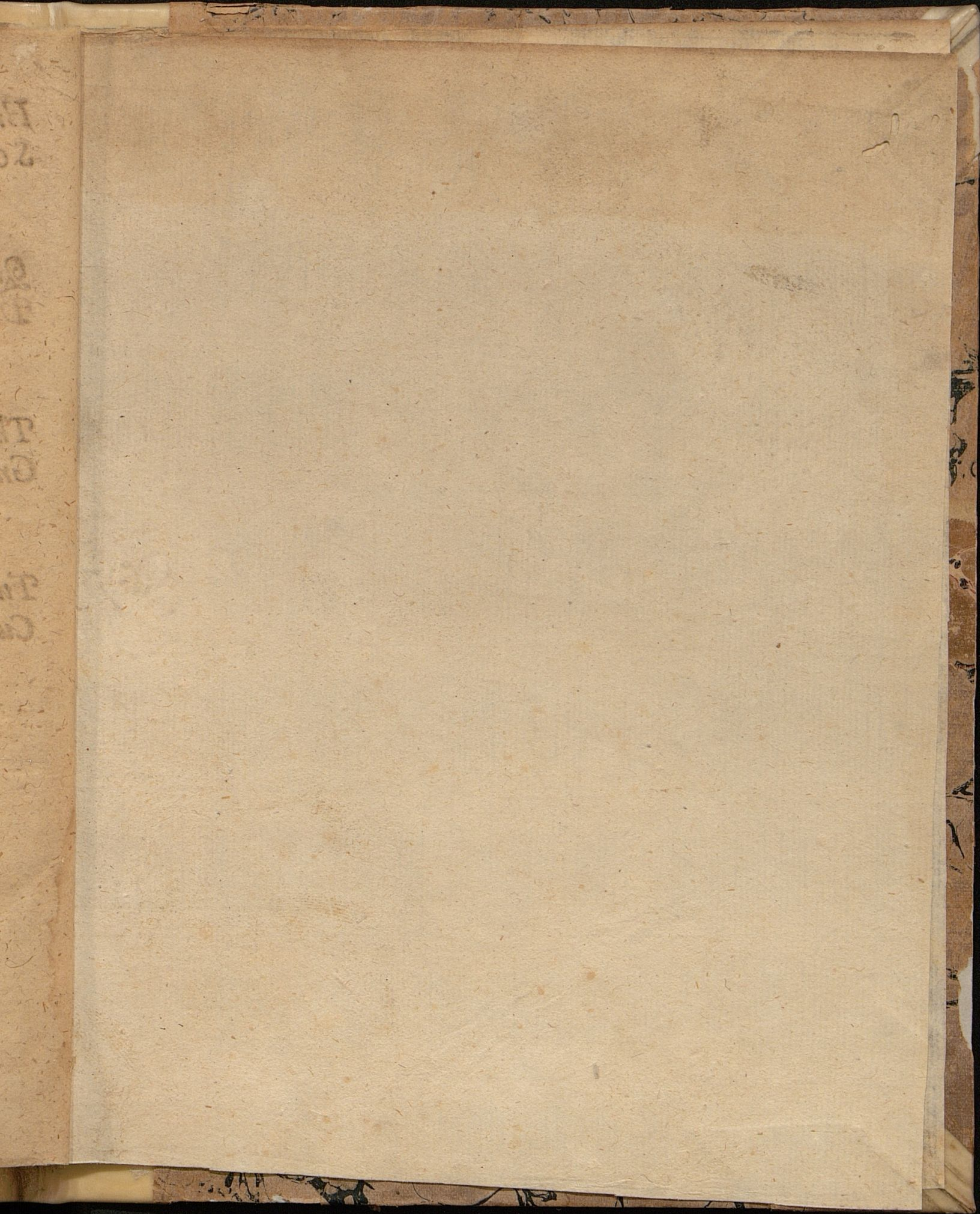
Hinc tu Cattiaci gloria nominis,
SCHROTERE, aetherii Numinis optime
Observator, amandus
Et laudandus es unice,
Quod tanto patriam, tum patrias viros
Defendis studio Religionis: id
Verè est ἀντιπελαγῆς;
Isthoc gratus habebere.
Thebas ipse quidem, quã intulit Oedipi
Gnatis Argolico milite Capaneus
Infida arma, retudit
Pugnax urbe Menecæus.
Tu maiora struis, calica conserens
Cum turma arma: Deus faxit, ut omnia
Laudi Numinis eius
Cedant, ac benè finiant.

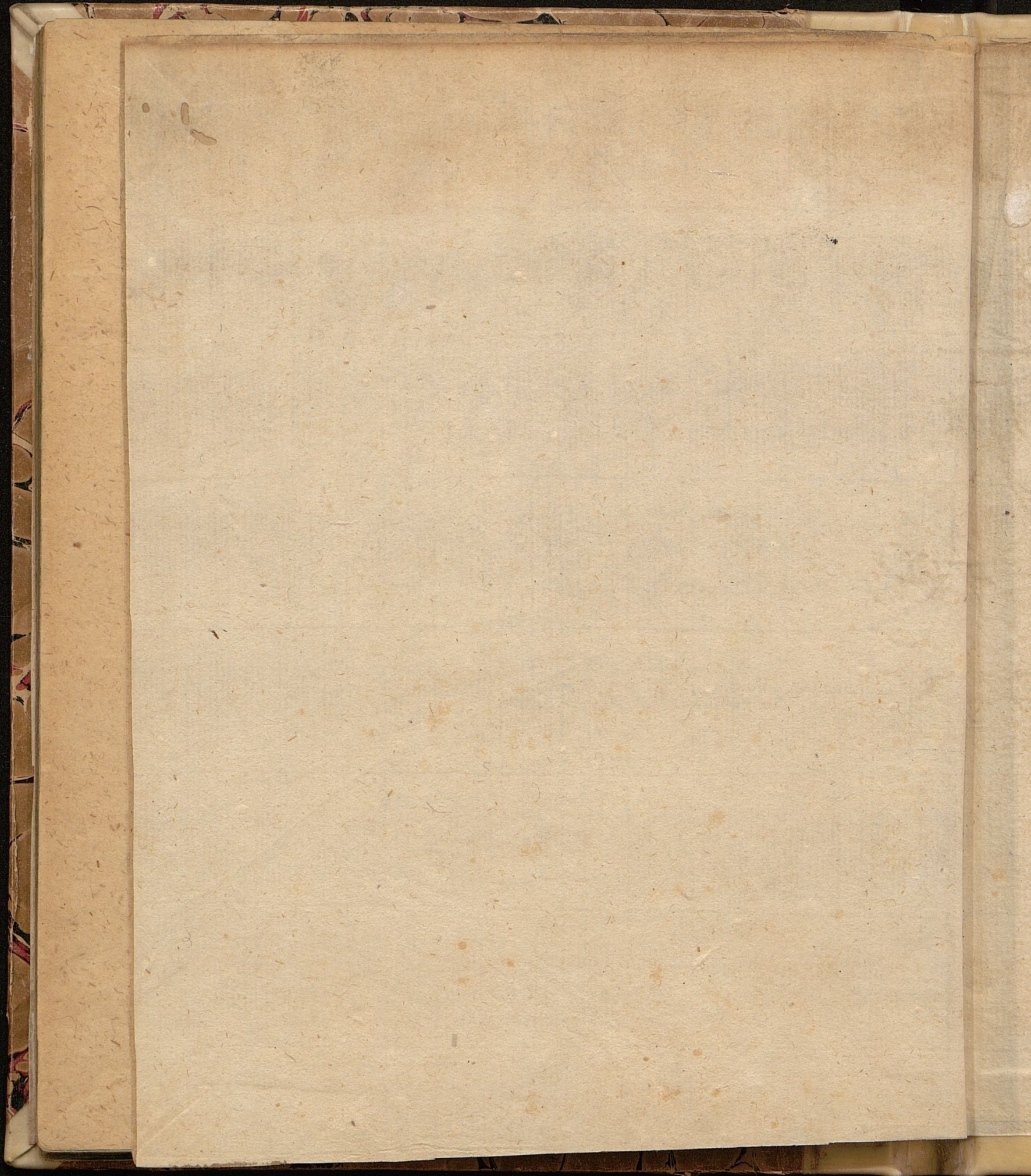
Hermannus Fabronius
Gemynduoranus
P. L.

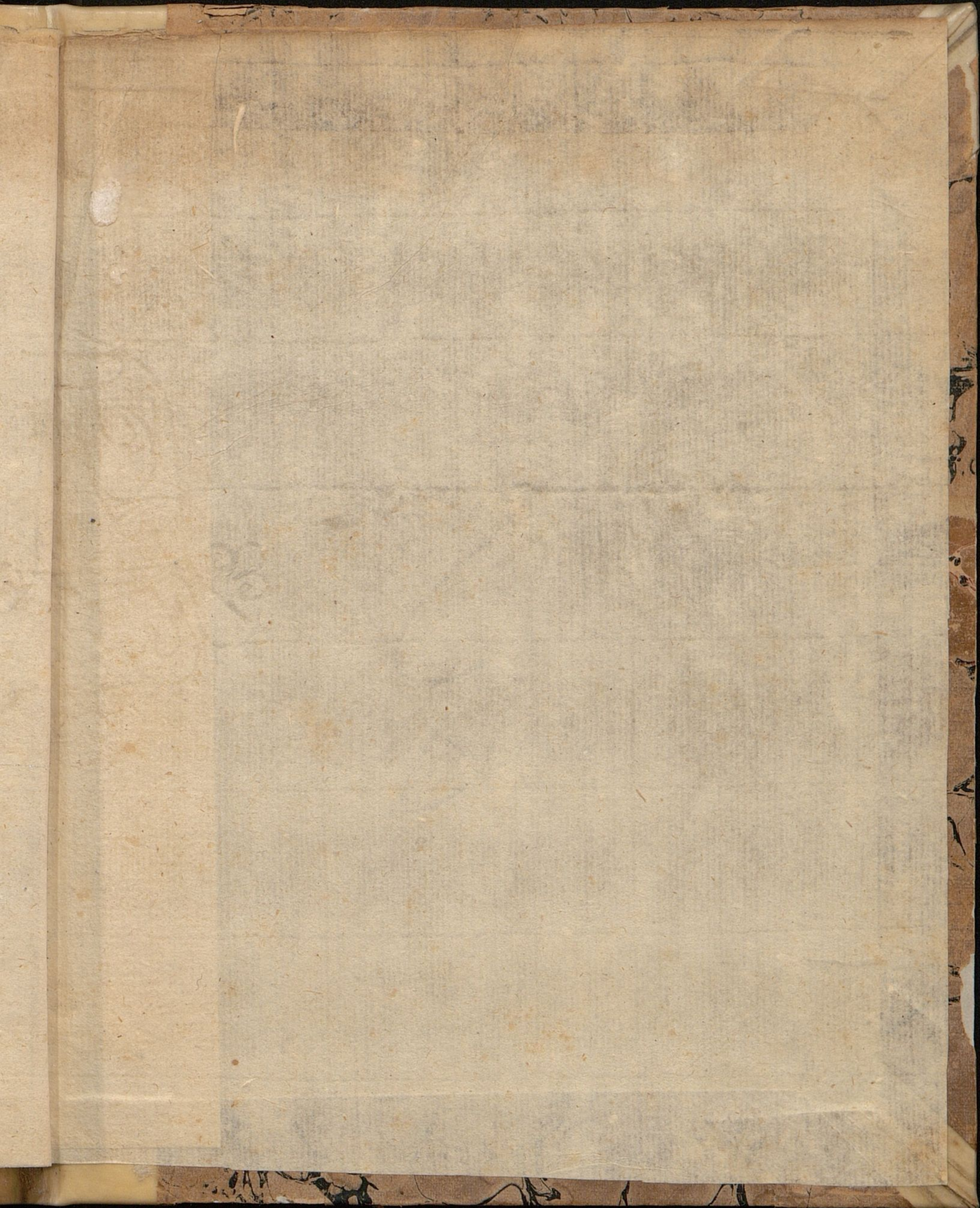
In nomine Domini Amen
Zuerst ein Brief
Observation
Erlaubnis
Quod tanto
Hochschule
Vere est
Istoc gratia
Tibet iste
Gratia
Istha
Paganus
Tu non
Cuius
Laudis
Cedant

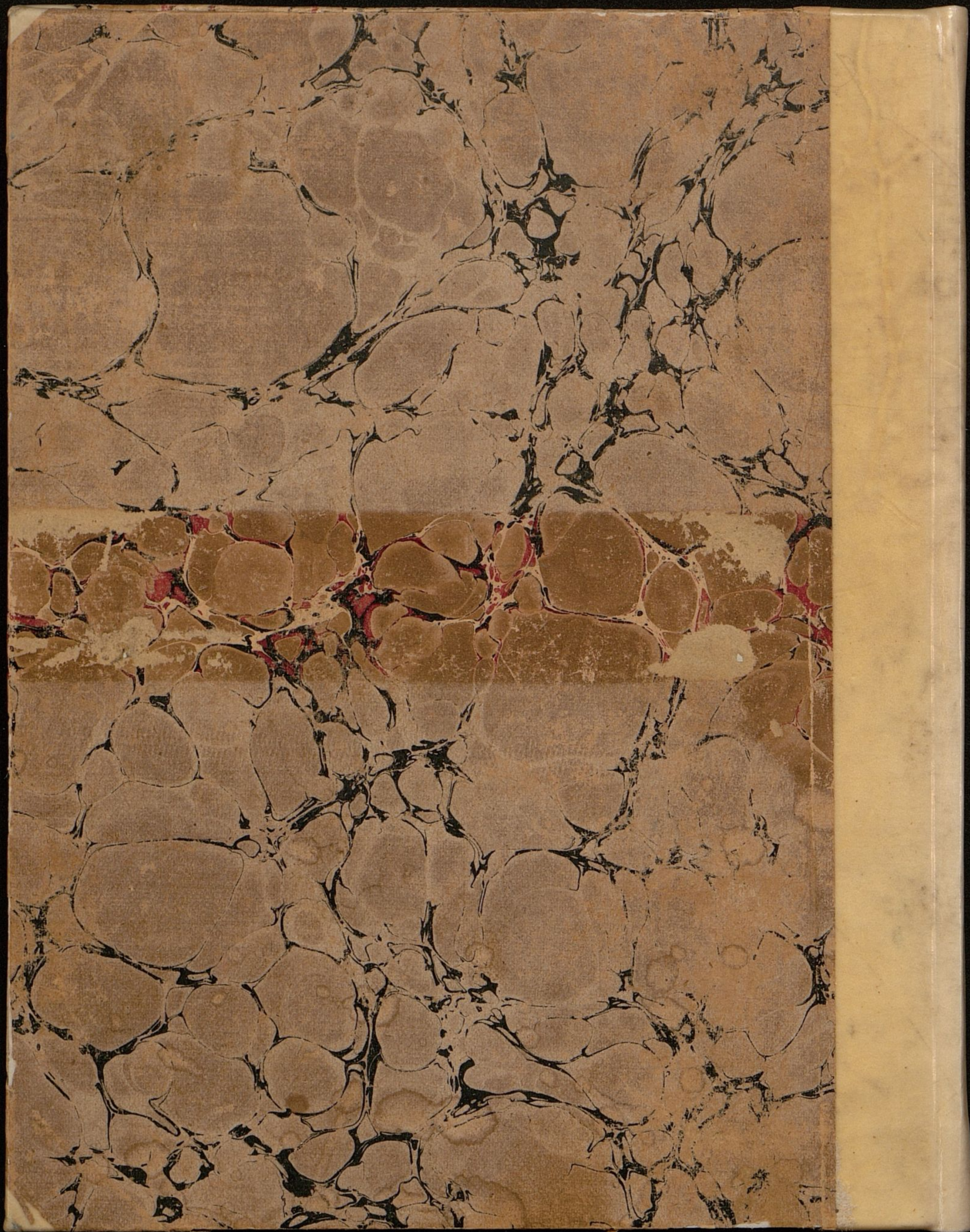
Hermannus
Gervasius
P. L.













Widerlegung/

Ein von einem leicht- flüchtigen Papisten in druck ausgespreng-

ten Scartecken/in welcher er die vom Bapsthum abge-
tretene Lehrer / Zwoyer duzet newer/ ärgerlicher vnd erschrecklicher
Gottseflicher irrthumen (wie er sie nennet) vor Christi Jesu ons-
fers lieben H E X X N vnd Seligmachers hochverdienstli-
chem Leiden vnd Sterben/fälschlich
beschuldiget.

Gestellet Durch

M. Iohannem Schröderum

Treisensem Hassum S S. Theologiae
Studiosum / 1630 zu Wittenberg.

Matth. 5.

Selig seid jr/Wann euch die Menschen vmb meinet willen schmähet
vnd verfolgen/so sie daran liegen.



Wittenberg/

Gedruckt/ bey Matthes Belacks nachgelas-
senen Widtwen/
Im Jahr XCV.

11596

